

Illustrierte Chronik des Männergesangvereins Bürgerliedertafel von 1860 Dinklage

Einleitung

In dem ältesten uns erhaltenen Statut lautet der § 1:

„Der Zweck des Männergesangvereins Bürgerliedertafel Dinklage ist der Zusammenschluss Dinklager Bürger zur Pflege des Gesanges und der Gemütlichkeit.“

Seit dem zitierten Statut hat es einige Neufassungen unserer Satzung gegeben, der § 1 ist in seiner Aussage im wesentlichen unverändert geblieben.

Durch die Herausgabe des Ü. Bandes über unser Heimatdorf ist die Veröffentlichung unserer wechselvollen Vereinsgeschichte in dieser illustrierten Vereinschronik möglich geworden. Gern haben wir die Gelegenheit genutzt, besonders auch deshalb, weil sich in diesen Jahren die Gründung des MGV zum 125. Mal jährt. Dabei verfügen wir nicht einmal über gesicherte authentische Daten, die den Tag der Vereinsgründung bestätigen. Durch Überlieferung und die in unsere alte Fahne eingestickte Jahreszahl 1868 haben wir lange Zeit dieses Jahr für das Gründungsjahr unseres Vereins gehalten. Leider ist diese Vereinsfahne in den Kriegswirren 1945 verloren gegangen. Fast zufällig wurde 1959 von Rektor Hans Ostendorf das Programmblatt eines Liederfestes vom 23. Mai 1861 in Cloppenburg wiederentdeckt. An ück Liederfest nahmen damals Cloppenburg, Quakenbrück, Lönigen, Lohne und Dinklage teil. Singend waren Dinklager Sänger dabei, und da sie sicherlich vorher ihre Lieder einüben mussten, hat der Vorstand im Jahre 1959 das Jahr 1860 als Gründungsjahr festgelegt. Beweise für diese Theorie gibt es nicht. Leider existieren auch keine Schriftstücke, Briefe oder gar Protokolle mehr, die vor dem Jahr 1935 geschrieben wurden. Diese werden mit der Fahne 1945 untergegangen sein, denn gegeben hat es welche. Anders verhält es sich mit der Zeit um die Jahrhundertwende und früher. Allerdings bestand der Vorstand auch nur aus wenigen Leuten. Der Verein wurde nämlich vom Direktor und seinem Sekretär geleitet. Ausführlichkeit und Gründlichkeit von heute kannte man damals Wohl nicht. Wir kennen also kein Gründungsprotokoll, keine Gründer, kein erstes Vereinslokal.

Zu unserem Glück sind uns schon alte Fotos, das älteste ist aus dem Jahre 1872, erhalten geblieben.

Zum Inhalt der Vereinschronik darf ich feststellen, dass ich mich auf das nach meiner Ansicht Wesentliche beschränkt habe. Aktivitäten des Vereins, ob allein, als Männerchor auftretend oder als gemischter Chor, habe ich ziemlich ausführlich behandelt, ebenso die gemütlichen oder bunten Abende und "Oktoberfeste", getreu dem in der Satzung erklärten Ziel. Ich habe versucht, einen Querschnitt des Vereinslebens, besonders der letzten 50 Jahre, aufzuzeigen, dabei habe ich alle vereinsinternen Feiern wie Hochzeiten, Silberhochzeiten oder besondere Geburtstage von Vereinsmitgliedern weg gelassen. Hier wird die Privatsphäre einzelner angesprochen und ist damit für eine Vereinsgeschichte unwichtig, so gerne wir an Festen teilgenommen haben. Unerwähnt blieb zum Beispiel auch unser jährliches Auftreten am Volkstrauertag. Der MGV ist seit dem letzten Krieg in jedem Jahr dabei gewesen und hat die Feierstunde wesentlich mitgestaltet. Übrigens haben wir das immer sehr gerne getan. Aus diesen Gründen bitte ich um Verständnis für den gewählten Weg und um Nachsicht, sollte Wesentliches vergessen worden sein.

Wir, die wir uns um das Zustandekommen dieses Buches bemüht haben, hoffen, dass unsere Ideen den Beifall des Lesers finden.

Bernhard Heimann

Und so finden wir uns wieder
in dem heiteren bunten Rain.
Und es soll der Kranz der Lieder
frisch und grün geflochten sein,
Friedrich von Schiller

In der Zeit vor Christi Geburt war der Frauengesang im Gottesdienst etwas Selbstverständliches, in den ersten Jahrhunderten danach trat er immer mehr zurück. So kam es zum reinen Männergesang, auch wenn in Nonnenklöstern die Frauen singen durften.

Die Kirche errichtete Sängerschulen, aus denen bis auf den heutigen Tag große Stimmen erwachsen. Die Erziehung im kirchlichen Rahmen garantierte nach alter Auffassung zusätzlich die "Reinheit der Stimme", die dann zum Lobe Gottes ungetrübt erklingen konnte. Grausamen Tribut hat einst die Vokalkunst gefordert: Weil Frauen schweigen mussten, wurden stimmschöne Knaben entmannt. Solche Praktik bleibt Historie, nicht aber die Freude an den Kletterkünsten männlicher Kehlen. Das wurde - Gott sei Dank - schon im frühen Mittelalter anders.

Von den Anfängen mit Liedern zur Laute und einfachen Tanzweisen bis hin zur Hochblüte der Kompositionen für die häusliche Musikausübung spannt sich ein weiter Bogen. Zu ihm gehören Bachs Übungswerke ebenso wie viele von Haydn und Mozart. Klavierlied, Streichquartette, vierhändige Klaviermusik waren das klassische Repertoire der Kammermusik. Was die Fürsten an ihren Höfen gerne hörten und in seltenen Fällen selbst praktizierten wie Friedrich der Große, regte schon im Mittelalter bürgerlich - ständische Gemeinschaften an, es den Herrschenden gleich zu tun. Die Musikkultur war immer für Frauen und Männer, also für den gemischten Gesang, geschrieben. Frauenchöre gab es lange Zeit überhaupt nicht, Männerchöre erst ab 1800. Im vergangenen Jahrhundert erlebte die Hausmusik einen Höhepunkt, als es zum guten Ton großbürgerlicher Salons gehörte, zur musikalischen Matinee einzuladen. Die alte Sing- und Spielmusik wurde wiederentdeckt. Karl-Friedrich Zelter ist der Begründer der ersten "Liedertafel" im Jahre 1809 in Berlin.

Von dieser Gründung sind alle weiteren Liedertafeln und späteren Männergesangsvereine ausgegangen. Zelter war Direktor der Berliner Singakademie und Gründer der königlichen Akademie für Kirchenmusik.

Den Grafen von Oldenburg und den späteren Herzögen war es über lange Zeit durch kluge Neutralitätspolitik gelungen, die Schrecken der Kriege von ihrem kleinen, relativ armen Land fernzuhalten. Dadurch wurden vielfache Kulturleistungen möglich. Das Ansehen, großzügige Hofhaltung in Oldenburg und Rastede und die Ruhe im Land zogen Musiker und bildende Künstler nach Oldenburg. Das war auch noch so, als 1803 die Ämter Vechta und Cloppenburg gegen die Aufgabe des Weserzolls an das Land Oldenburg kamen. Übrigens eine Entscheidung, die wir Südoldenburger nie zu bereuen hatten.

Die Zugehörigkeit zum Herzogtum Oldenburg hat das Aufkommen der Gesangsvereine möglicherweise beschleunigt, vielleicht war aber auch das erste deutsche Sängerfest in Coburg 1860 Anlass, hierzulande über Gründungen nachzudenken. So entstanden:

- 1839 der Cloppenburger Liederkranz,
- 1852 Concordia Goldenstedt,
- 1857 Concordia Lohne,
- 1860 Bürgerliedertafel Dinklage,
- 1861 Vechtaer Liederkranz und
- 1861 Concordia Holdorf

Obwohl in Cloppenburg schon seit 1839 ein Männergesangsverein bestand, ist es dort auch erst 1861 zum ersten gemeinsamen Liederfest, an dem bekanntlich die Liedertafel Dinklage teilgenommen hat, gekommen.

Zum Fest der Lieder am 23. Mai 1861

Hab' oft im Kreise der Ließen
im duft'gen Grase geruht,
und mir ein Liedlein gesungen -
und alles war hübsch und gut!

Dieses von Adalbert von Chamisso gedichtete und von Friedrich Silcher volkstümlich vertonte Lied stand als Motto über dem „Liederfest am 23. Mai 1861 zu Cloppenburg“.

Vorbereitet wurde es von der Cloppenburger „Liedertafel“ und bestritten dazu von den vereinigten Liedertafeln Dinklage, Lohne, Lönigen und Quakenbrück“. Diese fünf Gesangsvereine „Liedertafeln“ - hatten sich zu einem „Sängerbunde“ oder „Liederbunde“ zusammengeschlossen und begingen am genannten Tage ihr diesjähriges Sängerfest als Bundes-Sängerfest. Es war anscheinend nicht das erste Treffen dieser Art.

Innerhalb der Cloppenburger „Liedertafel“ war ein Festausschuss gebildet, der die notwendigen Vorbereitungen zu treffen hatte: Wahl des Festplatzes und dessen Herrichtung, Fragen der Bewirtung der Festteilnehmer, Aufstellung der Festfolge, Bereitstellung von Freiquartieren . . ., und zur Umrahmung des Festgeschehens wurde mit dem Großherzoglich-Oldenburgischen Artilleriemusikkorps ein bindender Abschluss getätigt.

Zur näheren Unterrichtung der teilnehmenden Vereine, zugleich auch zur Werbung für weitere interessierte Kreise, gab der Festausschuss ein kleines, vierseitiges Programmheftchen heraus; es war bei J. H. Buddenberg in Quakenbrück gedruckt. In 14 Paragraphen gibt es Kunde von den in den angeschlossenen Vereinen zu befolgenden Verarbeiten und vermittelt zugleich einen Überblick über den geplanten Festablauf auf den näher eingegangen werden soll.

Am 23. Mai, dem Donnerstag nach dem Pfingstfeste, wurden die Cloppenburger Sänger und Bürger von der verpflichteten Musikkapelle durch eine Schneidige „Reveille“ auf die Bedeutung und die Ausrichtung des Tages hingewiesen (§ 7); früh 7 Uhr erklangen die militärischen Hornsignale. Gegen 9 Uhr trafen die auswärtigen Vereine am Festorte ein. Es mag ein hübsches und zugleich fröhlich gestimmtes Bild gewesen sein, als die mit frischen Maien geschmückten Leiterwagen mit der Sängerschar sich in Cloppenburgs Straßen zeigten. Die Cloppenburger Sangesbrüder hatten sich beim Hause ihres Liedervaters und Vereinsvorstandes, des Kreistierarztes Carl Wewer, zur Begrüßung der Gäste versammelt (§ 1): Lieder klangen auf, Hände wurde geschüttelt, Worte der Freude über das Wiedersehen flogen hin- und herüber. Sängerstimmung brach sich Bahn. Der Liedervater jeder Liedertafel überreichte sodann (§ 2) dem Vorstand des festgebenden Vereins ein Verzeichnis über Zahl und Namen der teilnehmenden Sänger seiner Liedertafel, und zwar nach den vier Stimmen geordnet. Darauf wurden (§ 3) ihm Festkarten in den Farben rot, grün, gelb und blau übergeben. Die Karten waren sichtbar zu tragen und zierten alsbald die Hüte oder baumelten am Knopfloch. Mitglieder des Festausschusses und die Leiter der Vereine als Direktoren und Vorstände trugen als äußeres Zeichen ihrer Stellung nach deren Bedeutung ein besonderes blaurotes Abzeichen. Festkarten in weißer Farbe wurden für festteilnehmende Nichtmitglieder bereit gehalten. Beim Empfang der Karten entrichtete der Liedervater für jedes Mitglied 15 Groschen (§ 4); damit hatte es freien Zutritt zum Festplatz und zur Teilnahme an den musikalischen und gesanglichen Darbietungen, auch zum gemeinsamen Mittagessen, wobei jedoch angeforderte Getränke gesondert zu bestellen und zu bezahlen waren. Auch Nichtmitglieder konnten am Festessen teilnehmen, wenn sie zeitig angemeldet und vom Vorstände einer Liedertafel eingeführt wurden (§ 6).

Für auswärtige Teilnehmer, die am Festtage noch nicht heimzukehren gedachten, stellte der Festausschuss bei Cloppenburger Bürgern unentgeltliche Freiquartiere mit Morgenkaffee zur

Verfügung, die jedoch nur dann als gesichert galten, wenn die Anmeldung dazu eine Woche vorher erfolgt war (§ 5).

Um 10 Uhr versammelten sich die „Direktoren der Liedertafeln“ und wählten für den Tag einen "General-Gesang-Meister" (= Bundesdirigent) und berieten anschließend über die den Liederbund betreffenden Angelegenheiten" (§ 8). Das Ergebnis der Beratung wurde den Liederbrüdern sofort mitgeteilt.

Bekanntmachungen „an alle“ erfolgten durch den „Festdirektor“; ihm war die "obere Leitung und endliche Entscheidung in allen das Fest betreffenden Angelegenheiten" übertragen. Seinen Mitteilungen und Anordnungen, welche er nach einem zuvor gegebenen Hornsignal verkündete, war unbedingt Folge zu leisten; auch konnte er sich einen „Substituten“ (= Stellvertreter) beordnen und ihm seine Rechte übertragen (§ 9). Während des Festes bestand auf dem Festplatz ein „Festbureau“; Anfragen und Aufträge wurden dort entgegengenommen (§ 13).

Sofort nach Beendigung der morgendlichen Beratung rief das Hornsignal die Sänger zur „Probe“ der Chorlieder. Im Anschluss daran ordneten sich die Liedertafeln - die Reihenfolge der 4 Gastgruppen bestimmte das Los, die Cloppenburgener Liedertafel bildete den Schluss - zum „geordneten Zuge mit fliegenden Fahnen durch die Stadt nach dem Festplatz, woselbst die Fahnen aufgestellt“ wurden (§ 10).

Auf dem Festplatz begrüßte die Cloppenburgener Liedertafel die auswärtigen Liederbrüder und Gäste durch einen Willkommensgesang. Auf Anordnung des Festdirektors stellten sich nach dem Hornsignal die Mitglieder der 5 Liedertafeln stimmenweise auf zum Vortrag des ersten Chorliedes. Mit dem von Julius Otto vertonten „Stimmet an die Jubelchöre“ wurde das eigentliche Liederfest eröffnet (§ 11). Dann zerstreuten sich die Sänger zu zwangslosen Gruppen, frischten alte Bekanntschaften auf und schlossen neue Freundschaften. Um 2 Uhr versammelten sich „die Direktoren und Liederväter sämtlicher Vereine zur Beratung und Beschlussnahme über das nächstjährige Fest und der dann zu singenden Lieder“. Gleich darauf begann die Mittagstafel. Während derselben wurden die gefassten Beschlüsse den Mitgliedern des Liederbundes verkündigt, zugleich auch durch den Vortrag von entsprechenden Liedern für Aufheiterung und Frohsinn Sorge getragen. Um 4 Uhr wurde die Tafel aufgehoben. Danach schritt man zum Vortrag von Liedern „sämtlicher Liederbrüder“ - also Chorlieder - als auch von einzelnen Liedertafeln. Drei Böllerschüsse zeigten gegen 8 Uhr abends den Schluss des Liedersingens an, worauf der „Festball“ seinen Anfang nahm (§ 12).

Während der Pausen zwischen den Liedvorträgen und zum Abschluss fand das konzertierende Musikkorps (§ 14) gewiss aufmerksame und begeisterte Zuhörer. „Gesang erfreut des Menschen Herz!“ Er erhebt es über die Täler des Leides und der Schmerzen hinauf zu den Hügeln der Freude. Und so schließt das dem Cloppenburgener Sängertreffen vorgesetzte Motto mit der letzten Strophe des anfangs erwähnten Liedes:

Darum sollst nicht lange klagen,
was alles dir wehe tut.
Nur frisch, nur frisch gesungen,
und alles wird wieder gut!

Wie in unseren Nachbarorten Goldenstedt (1852) und Lohne (1857) werden sich auch in Dinklage sangesfreudige Bürger zusammengefunden und die „Bürgerliedertafel“ gegründet haben. Bemerkenswert ist auch der Name unseres Vereins: Bürgerliedertafel. War der Name der ersten Liedertafel in Berlin noch so aktuell, dass man ihn bei uns übernahm'?

Eine Besonderheit war das schon, denn kein einziger anderer Verein aus der näheren und weiteren Umgebung, ja aus dem ganzen Oldenburger Land hat ähnlich gehandelt. Die älteren Vereine heißen: Concordia, Harmonie oder Harmonia. Da es kein ständischer Verein in

Dinklage sein sollte, hat man den Zusatz "Bürger" gewählt, es sollte also kein Verein nur für Handwerker oder nur für Kaufleute sein.

Unser ältestes erhaltenes Dokument ist das Foto von 1872.

Nachstehend habe ich einmal, so gut mir das möglich war, die Berufe der auf dem Bild festgehaltenen Männer aufgeschrieben. Es bestätigt die Aussage, dass zum Verein Mitglieder aus den verschiedensten Schichten der Dinklager Bevölkerung gehörten. Ob allerdings die Abgebildeten auch die Vereinsgründer waren, ist nicht überliefert.

Caspar Bahlmann (Timpen Auguste)	Wirt
Anselmus Kenkel	Kaufmann und Bäckerei
Dirigent Roer	Musikant
Mönning	Schneider
Fortmann	Schneider
Jan-Dierker	Baumeister (Erbauer der Dinklager Kirche)
Johann Bergmann	Fabrikant
Josef Nordenbrock	Schuhmacher
Clemens Borgmann	Fabrikant
Arkenau	Schmied
Weiss	Goldschmied
Arnold Mäkel	Kaufmann
Arnold Mäkel (Lüttke Daovid)	
Zerhusen	ohne Beruf
Kathmann	Pächter der Ökonomie Burg Dinklage
Schütte	Maler
Josef Bahlmann	Auktionator
Bernhard Bahlmann	Kirchenprovisor
Huppfeld	Häusler
Alexander Beyer	Musikant
Arnold Borgmann	Wirt

Der letztgenannte trägt das Eiserner Kreuz aus den Kriegen 1866 und 1870/71.

Die beiden Damen in der oberen Reihe sind links Frau Thomann (Mutter von Kreuzmann) und rechts Frau Kreuzmann.

Für uns ist sicher, dass Heinrich Roer Gründer und erster Dirigent der Liedertafel war. Er war ein begeisterter Musiker und eine dynamische Persönlichkeit. Roer ist geboren am 5. Februar 1813 und gestorben 1897. Von Beruf war er Musiker, ausgebildet am Konservatorium in Osnabrück. Als es damals weder Eisenbahn noch Kraftpost gab, ging er zu Fuß nach Osnabrück und zurück. Von ihm ist ein Kontobuch erhalten, in das er seine „Musikverdienste“ pro 1857 - 1861 usw. eingetragen hat. Eine Eintragung über die Bürgerliedertafel ist nicht darunter, wohl aber die Eintragungen „Dinklage“. Noch eine bemerkenswerte Eintragung ist mir aufgefallen Mit Datum vom 29. Mai 1860 schreibt er: „In Lohne Sängerkonvent = 2 Taler?“ Das würde für uns bedeuten, dass wir, da Lohne und Dinklage im Jahr 1861 in Cloppenburg auch teilgenommen haben, auch schon in Lohne dabei waren! Die Bürgerliedertafel ist dann mit Sicherheit älteren Datums. Entlohnt wurde Roer entweder nach Taler, Mark oder friesischen Gulden. Das oldenburgische Münzwesen dieser Zeit ist besonders kompliziert, weil es nach drei verschiedenen Rechnungsarten geprägt wurde:

1. Nach der bremischen Talerrechnung (1 Taler = 72

Grote),

2. nach der bremischen Markrechnung (1 Mark = 32

Grote = 24 Stüber) und

3. nach der friesischen Guldenrechnung (1 friesischer Gulden = 28 Stüber).

Das letzte Kapitel der oldenburgischen Münzgeschichte betreffen die Prägungen der oldenburgischen Herzoge bzw. Großherzöge von Peter-Friedrich Ludwig (1785 - 1829) bis Friedrich-August (1900 — 1918). Geprägt wurden Taler, Grote und seit 1846 auch kupferne Schwaren. Nikolaus-Friedrich Peter (1853 - 1900) lieb auch seit 1858 Silbergroschen und seit 1874 goldene Zehnmark- und silberne Zweimarkstücke prägen. Der letzte Großherzog Friedrich-August ließ nur noch silberne Fünfmak- und Zweimarkstücke prägen. Diese Münzen wurden in Berlin geschlagen, während seine Vorgänger sich der Münze in Hannover bedienten, da Oldenburg keine Münze mehr in Betrieb hatte.

Eine weitere interessante Persönlichkeit ist der Rektor August Kreutzmann. Geboren wurde er in Damme am 10.9.1835. Noch heute rühmt man ihn als tüchtigen Lehrer und brillanten Musiker. Auch sein Orgelspiel war weithin bekannt. Laut Urkunde vom 3. Juli 1859 erhielt er eine Anstellung in Dinklage. Diese Urkunde beginnt wie folgt: „Wir haben beschlossen, dem Schulamtskandidaten August Kreutzmann aus Damme, welchen der Graf von Galen zu der zweiten Lehrerstelle an der Knabenschule zu Dinklage unterm 21. Januar dieses Jahres präsentiert hat, diese Stelle als Nebenlehrerstelle provisorisch zu übertragen.“ Unterschrieben ist diese Urkunde vom großherzoglichen oldenburgischen katholischen Oberschulkollegium. Unter der Überschrift „Unser Knabenchor“ schreibt Johannes Ostendorf in den Mitteilungen des Heimatvereins Dinklage, Heft 1960: Unser Lehrer, der gute Rektor Kreutzmann, war ein gottbegnadeter Musiker. Vor allem die Orgel meisterte er vorzüglich. Eine glockenhelle Stimme besaß er nicht. Wenn er aber seine Stimmgabel, die er immer bei sich hatte, mit spitzen Fingern zum Anklingen brachte, sein Notenblatt zur Hand nahm, dann ging nichts mehr verkehrt. Im Tonhalten war er vollends sicher. Den Küsterdienst in der Kirche versah bis 1882 der Lehrer Anton Scheper. Dann folgte ihm der Hauptlehrer August Kreutzmann. Nach 1906 — dem Jahr seiner Pensionierung - wurde wieder ein eigener Küster angestellt. Rektor Kreutzmann starb 79jährig am 21.8.1914 und wurde in Dinklage beerdigt.

Von folgenden Sängerefesten haben wir Kenntnis:

29. Mai 1860 in Lohne,

23. Mai 1861 in Cloppenburg und

5. Juni 1862 in Dinklage.

Das nächste Fest, das uns bekannt ist, hat erst wieder am 17.6.1877 in Cloppenburg-Hemmelsbühren stattgefunden. An diesem Fest nahmen schon mehr Vereine teil, nämlich: Badbergen, Bersenbrück, Dinklage, Menslage, Quakenbrück, Vechta und Cloppenburg. Zwar liegen uns Dokumente über weitere Sängerefeste in den kommenden Jahren nicht vor, aber man kann doch wohl davon ausgehen, dass es nicht nur 1860, 1861 und 1862 Sängerefeste gegeben hat, sondern ab 1860 wahrscheinlich in jedem Jahr ein Fest.

In einem Bericht der OV wird die Bürgerliedertafel mit einem Sängerefest in Dinklage erst wieder im Jahre 1882 erwähnt. Leider sind Aufzeichnungen über dieses Fest nicht zu beschaffen gewesen.

Offiziell wird die Liedertafel Dinklage auf dem Sängerefest in Bakum am 17.6.1891 erwähnt. Dort hat sie zwei Lieder vorgetragen, nämlich: Marsch von E. Becker und Waldlied. Die nächste Veröffentlichung stammt aus dem Jahr 1895. Am 17.7.1895 war der Verein auf dem Sängerefest in Damme mit folgenden Liedern dabei:

"Maidied" von Jürgens und
„Zechers Wunsch“ von Schröder.

Im März 1881 wurde durch die Initiative von Rektor Kreutzmann und der Herren Hermann, Vechta, und Hillen, Goldenstedt, der Sängerbund Harmonia in Lohne wiedergegründet. Offiziell wird Kreutzmann bei uns nicht als ehemaliger Dirigent geführt, da wir keine Unterlagen darüber haben. Aber kann man nicht aus der Tatsache, dass er Begründer des Sängerbundes war, schließen, dass er Mitglied der Liedertafel und auch Dirigent war, denn

1. würde sich jemand für eine Sache so engagiert einsetzen, mit der er sonst nichts zu tun hat?
2. Sicher ist, dass Roer in den Jahren 1880-1890 nicht mehr und Kümper noch nicht Dirigent war.
3. Kreutzmann war ein begnadeter, fleißiger und tüchtiger Musiker.

Gründung und Erstes Sängerfest des Sängerbundes Harmonia

Auf Anregung des Brauereibesitzers Hermann, Vechta, des Hauptlehrers Kreutzmann, Dinklage, und des Fabrikanten Hillen, Goldenstedt, wurde dieser zweite Bund gegründet. In der ersten Versammlung, im März 1881, die im neuen Vereinslokal des MGV „Concordia“ in Lohne stattfand, betonte Hauptlehrer Kreutzmann, dass bereits früher ein Sängerbund bestanden habe, der aber der Kosten wegen wieder aufgelöst worden sei.

Hier in Lohne wurde die Gründung eines neuen Sängerbundes beschlossen, und spontan erklärten sich die Vereine Bakum, Vechta, Langförden, Visbek, Goldenstedt, Damme, Dinklage und Lohne zum Beitritt bereit.

Weiter wurde beschlossen, dass jährlich ein Sängerfest zu feiern sei. Das erste Bundesfest wurde nach Vechta vergeben, und zwar für Donnerstag, den 13. Juli 1882. In der damaligen „Vechtaer Zeitung“ vom 7. Juli 1882 erschien unter Locales und Provinciellles: „Am nächsten Donnerstag, den 13. Juli, wird das erste Sängerfest des Sängerbundes ‚Harmonia‘ auf dem hiesigen Schützenplatz gefeiert werden.“

Das neue Fest nahm einen unerwarteten Verlauf. Die schon zitierte Zeitung schrieb am 18. Juli 1882: „Am vorigen Donnerstag feierte der Sängerbund ‚Harmonia‘, welcher die Vereine von Vechta, Bakum, Langförden, Visbek, Lohne, Damme und Dinklage umfasst, sein erstes Sängerfest. Sowohl die von einzelnen Vereinen als auch die vom Chöre vorgetragenen Lieder ernteten vollen Beifall. Die Instrumentalmusik lieferte die Kapelle des Oldenburgischen Fusilierbataillons. Dem Wirthe gelang es nur mit großer Mühe, den Bedürfnissen der Gäste allewege zu entsprechen.“

1900 – das neue Jahrhundert

„Die gute alte Zeit“ ist für uns ein fester Begriff für jene Friedensjahre zwischen 1871 und 1914, Für die „Kaiserzeit“, von der noch immer die ältere und älteste Generation schwärmt, von der Zeit, in der noch alles heil, sauber und geordnet erschien und in der die Eier 3 Pfennige das Stück kosteten.

Diese Jahrzehnte vor dem Ausbruch des 1. Weltkrieges waren eine in vieler Beziehung reiche, interessante und fruchtbare Zeit. Das Gefühl der Behaglichkeit, der Geborgenheit, verstärkt durch das Bewusstsein, in einem intakten, starken und von einem „guten“ Kaiser geführten

Nationalstaat zu leben, übertönte zumeist das Unbehagen über Probleme und Missstände, die es in vielerlei Bereichen gab. Denn diese gute alte Zeit war für den größten Teil unserer Bevölkerung nichts weniger als gut und heil!

Deutschland hatte im Jahr 1900 56,4 Millionen Einwohner, mit einer durchschnittlichen Lebenserwartung von 40 - 50 Jahren, 60% der Reichsbevölkerung verdiente pro Jahr pro Kopf 504 Mark. Am 2. Juli 1900 erlebt Deutschland und die Welt den ersten Zeppelinstart mit dem Starrluftschiff LZ 1 „Zeppelin“.

Die Gemeinde Dinklage hatte 4018 Einwohner. An Staatssteuern zahlte unsere Gemeinde im Jahre 1901 25423,26 Mark oder pro Kopf der Bevölkerung 6,34 Mark. Sie war damit die höchst besteuerte Gemeinde des Amtsverbandes Vechta.

In unserem Heimatdorf gab es damals keine gepflasterten Straßen, keine Eisenbahn und keinen elektrischen Strom. Im Juni 1900 wurde Dinklage an das Fernsprechnetzt angeschlossen. Unsere Bahn wurde erst am 14. November 1904 eingeweiht, und 1902 lieferten Stromerzeugungsmaschinen in Dinklage den ersten Strom. Am Abend versammelten sich die Hausbewohner um die Petroleumlampe, die auf einer Eckbank in der Küche in jedem Haus ihren Platz hatte. Die Gastwirtschaften im Ort stellten über der Eingangstür, an einem eigens dafür vorgesehenen Platz, eine zusätzliche Lampe für die Gäste auf. Romantisch und gemütlich muss es zugegangen sein damals. In den letzten Jahren um die Jahrhundertwende waren ein Lehrer Kümper und ein Herr Seeger Dirigenten der Bürgerliedertafel. Um 1901/1902 übernahm der Jungkehrer Georg Cordes den Dirigentenstab. Mit ihm kam eine Persönlichkeit nach Dinklage, von der eine ganze Generation Schüler profitierte. Der Gesangverein wird froh gewesen sein, diesen Musiker als Dirigenten zu haben. Georg Cordes kam aus seinem Geburtsort Visbek nach Dinklage. Cordes erhielt nach einigen Jahren Lehrzeit an der damals sehr angesehenen „Höheren Bürgerschule“ eine Anstellung. Die Schule stand unter der Leitung des noch heute bekannten Direktors Pille.

Musikalisch war Cordes eine hervorragende Persönlichkeit, spielte er doch gut Klavier und Geige. Als Dirigent war er zwar streng, bei seinen Sängern jedoch sehr beliebt. 1908 erreichte ihn seine Versetzung an die Ostschule in Delmenhorst, wo er mit der Situation einer katholischen Schule in der Diaspora vertraut wurde. Seine Dirigententätigkeit in Dinklage war zunächst zu Ende. An seinem 90. Geburtstag, im April 1970, dirigierte Georg Cordes ein letztes Mal „seine Liedertafel“ sicher und souverän. Den Sangesbrüdern gestand er offen, dass sein Herz noch immer für den Chorgesang schlage. Das Andenken an diesen verdienstvollen Erzieher, diese Dirigentenpersönlichkeit wird in unserem Ort und in der Bürgerliedertafel immer lebendig bleiben.

Die Bürgerliedertafel und die Familie Schönecker 1908 – 1939

Keine Familie unseres Ortes hat die Musik und besonders den Männergesangverein so beeinflusst und geprägt wie die Familie Schönecker. Über drei Jahrzehnte hat jeweils ein Mitglied aus der Familie Schönecker den Dirigentenstab bei uns geführt. Dabei war es die Liebe, die den Erzmusikanten Karl Schönecker 1908 nach Dinklage führte. Karl Schönecker stammte aus Schönwind, einem Ort im böhmischen Erzgebirge, politisch zu Österreich/Ungarn gehörend. Dort war er auch am 26. November 1878 geboren. Karl Schönecker war ein „geborener“ begabter „Allroundmusiker“, sein Lieblingsinstrument aber war die Geige. Ein Bruder war sogar Mitglied der K.u.K. Kapelle am Hof in Wien. Gern erzählte dieser von den Festen der kaiserlichen Familie Sommertags in Bad Ischl. Karl Schönecker dagegen verschlug es in den rauen Norden. So war er der erste Geiger in der Kurkapelle in Bad Driburg, als ihn seine spätere Frau, die Damenschneidermeisterin Maria Arlinghaus aus Langwege kennen lernte.

Geheiratet wurde 1908, wenige Monate vorher war Karl Schönecker nach Dinklage gekommen. Schon früh trat er der Liedertafel bei und wurde bald darauf zum Dirigenten bestellt. Er betreute auch über viele Jahre den Kirchenchor in Dinklage und war bis zum Ausbruch des 1. Weltkrieges dazu noch Dirigent eines gemischten Chores mit Namen „Frohsinn“.

1910 bauten die Cheleute Schönecker das Haus auf der Hörst. 1911 am 2. Mai wurde Heribert Schönecker und am 9. Mai 1913 Karl Schönecker geboren. Beide Söhne waren nacheinander als Dirigenten der Liedertafel tätig, und der Verein ist allen Schöneckers zu bleibendem Dank verpflichtet. Karl Schönecker übte mit der Geige die vier Männerstimmen einzeln ein, dazu stellte er sich jeweils zum 1. oder 2. Tenor oder zum 1. oder 2. Bass und spielte ohne Noten vor. Er war ein kritischer, gründlicher Lehrer, und sein musikalisches Gehör verließ ihn nie. Lieder von Silcher, Zellner, Nägeli, Chöre von Schubert, Mendelssohn, Kreutzer oder Marschner wurden gern von ihm einstudiert. Auf dem Sängersfest in Dinklage im Jahre 1926 sang der Chor "Schäfers Sonntagslied" von Konradin Kreutzer und "Die Treue". Für den exakten wundervollen Vortrag erhielt unser Dirigent eine sehr gute Benotung und bekam eine Urkunde überreicht.

29. Bundessängersfest am 8. Juni 1910 in Dinklage

Da uns eigene Aufzeichnungen über dieses Fest in Dinklage fehlen, sei hier die Oldenburgische Volkszeitung im Wortlaut zitiert: Am Mittwoch, dem 8. Juni, feierte der Sängerbund Harmonia sein 29. Bundesfest. Der festgebende Verein war in diesem Jahre der MGv Bürgerliedertafel Dinklage. Er hatte sich mit dem Festwirt Bahlmann aus Dinklage alle Mühe gegeben, das Fest den früheren würdig anzureihen. Die Bürger Dinklages hatten es sich nicht nehmen lassen, zu Ehren der Sänger Straßen und Häuser festlich zu schmücken. Dazu zeigte der Himmel an dem Festtage das freundlichste Gesicht. Die wichtigsten Vorbedingungen für einen guten Verlauf der Feier waren somit gegeben. Am Vormittage fand der Empfang der einzelnen Vereine in üblicher Weise statt. Nach der Probe der Chorlieder auf dem Marktplatze ordnete sich die reichlich 300 Mann starke Sängerschar zum Festzuge, der sich vom Vereinslokal aus unter den Klängen der von der Rgt.-Kapelle des Inf.-Rgts. Nr. 78 zu Osnabrück unter persönlicher Leitung des Königl. Musikdirektors Schröder ausgeführten Musik durch den Ort zum Festplatz bewegte. Nach der Festrede, die mit einem kräftigen Hoch auf den Sängerbund schloß, begann das Festessen. Während der Tafel brachte die Kapelle verschiedene sorgfältig ausgewählte Konzertstücke zum Vortrag; auch wurden mehrere Toaste ausgebracht, u. a. auf den Kaiser und den Großherzog. An den Großherzog wurde ein Begrüßungstelegramm abgesandt, auf welches in später Abendstunde folgende Antwort eintraf:

Hillen, Dinklage. Danke den zum Bundesfest versammelten Sängern bestens für die freundlichen Grüße.

Dresen, 8. Juni, abends 8 Uhr Friedrich August.

Während der Tafel traf ein Telegramm vom Vorsitzenden des Sängerbundes Für das Herzogtum Oldenburg, Herrn Stöver, Delmenhorst, ein, welches sofort verlesen wurde. Das Festmahl befriedigte alle Teilnehmer in vollem Maße und machte dem Festwirt alle Ehre. Um etwa drei Uhr konnten die Liedvorträge durch zwei flotte Konzertstücke und das Chorlied „Schäfers Sonntagslied“ von Kreutzer eröffnet werden. Die Reihenfolge, in der die 18 anwesenden Vereine ihre Lieder vortrugen, war folgende:

Concordia Lohne, Concordia Dinklage, Lutten, Langwege, Holdorf, Visbek, Bakum, Wehdel, Euphonia Wildeshausen, Cäcilia Bersenbrück, Bürgerliedertafel Badbergen, Frohsinn

Steinfeld, Vechta. Langförden, Dinklage, Concordia Steinfeld, Concordia Goldenstedt, Bürgerliedertafel Dinklage.

Sämtliche Vorträge fanden Beifall. Besonders gefielen auch das Chorlied „Sängergebet“ von Köspora und das „Flaggenlied“ von Nöroth, des Vereins Vechta. die beide mit Orchesterbegleitung vorgetragen wurden. Der Vechtaer Verein trug außerdem noch das Lied „Die Vatergruft“ vor, welches von Herrn Seminarlehrer a. D. Diebels in Vechta, z.Zt. in Dinklage, komponiert ist, In den Darbietungen versuchte jeder Verein den anderen zu überbieten. Inwieweit dies den einzelnen Vereinen gelang, darüber schweigt des Sängers Höflichkeit.

Die Leistungen sämtlicher Vereine verdienen Anerkennung; auch die gewählten Chorlieder gelangen gut, was in früheren Jahren nicht immer der Fall war. Während der Liedvorträge füllte sich der in der Nähe des Ortes gelegene herrliche Festplatz im schattigen Eichenwalde des Zeller Schulteschen Hofes rasch mit sangliebenden Gästen von nah und fern, so dass gewiss weit über 2000 auf dem Platze anwesend waren, die zumeist mit den letzten Zügen wieder zurückfuhren. Endlich gegen 7 Uhr hatten sämtliche Vereine ihre Lieder vorgetragen, und der mehr gemütliche Teil des Festes nahm seinen Anfang mit einer fast endlosen Polonaise. Daran schloss sich ein flotter Ball an. Der Verlauf des Festes hat wiederum gezeigt, dass das Sängerfest ein Volksfest geworden ist und dass in den getreuen Münsterländern Sinn und Auffassungsgabe für das deutsche Lied und Sympathie für die Sangesbrüder wohnt. Aus diesem Bericht erfährt man, dass die Bürgerliedertafel fest in der Dinklager Bevölkerung verwurzelt und als kulturtragender Verein aus der Geschichte Dinklages nicht wegzudenken ist. Mit dem herrlichen Festplatz im Eichenwalde des Zeller Schulteschen Hofes ist der „Schürbusk“ gemeint. Dirigent des Chores war Karl Schönecker sen., Liedervater der Tischlermeister August Stuke und Schriftführer Kaufmann Heinrich Beckermann.

In diesem Bericht finden wir den Hinweis, dass es einmal drei Gesangvereine in Dinklage gegeben hat. Der Berichterstatter spricht von den Vereinen: Concordia Dinklage, Verein Dinklage und Bürgerliedertafel Dinklage.

Bericht der O.V. vom 40. Bundesfest des Sängerbundes „Harmonia“ in Dinklage.

Dinklage, 23. Juni 1926

Lachender Sonnenschein lag heute früh über dem festlich geschmückten Ort. In der Tat, Dinklages Bürgerschaft hat viel geleistet, um die Jünger der holden Kunst der Musik würdevoll zu begrüßen; denn in Flaggen und Maien prangte der ganze Ort restlos und geschmackvoll. Das trug dann auch dazu bei, dass die in den letzten Vormittagsstunden von allen Seiten per Auto, Wagen, Rad, Bahn und zu Fuß mit Gesang und klingendem Spiel der Reichswehr und verschiedener Musik-Kapellen in Dinklage einrückenden Sängerscharen in festesfroher Stimmung antraten unter dem Tusch der Oldenburger Reichswehrkapelle. Die Begrüßung, das Wiedersehen schon lange dem Bunde treuer Sangesbrüder, musikalischer Gruß, das herzhafteste deutsche „Grüß Gott mit hellem Klang“, das alles machte unter flatternden Fahnen und lachendem Sonnenschein allenthalben frohe Feststimmung, wie es zum Musik- und Gesangsfeste passt. Gut gelang schon einleitend die Probe der Chorlieder auf dem Marktplatze. Der Festzug bot ein Bild der munteren Sängerscharen hinter der stattlichen Reihe teilweise altherwürdiger und prachtvoller Fahnen. Im klingenden Spiel und mit heiterem Blick schritt die frohe Sängerschar durch die Straßen, dem an der Lohner Straße zwischen Wald und Wiesen eingeschobenen, schönem Festplatze, dem Dinklager Schützenplatze, zu.

Vor der Bühne nahmen die Vereine Aufstellung, um der schwungvollen, gediegenen Festrede des Lehrers T. zu lauschen. Gut, zur Zufriedenheit aller Sänger, sogar vorzüglich gelungen ist den Wirten Herrn B. u. G, die Erledigung der Magenfrage. (Wirte B. u. G. muss Böhmker und

Grave sein.) In der Besorgung dieser allen Sängern wichtigen Angelegenheit wurde natürlich sehr zum guten Gelingen des Festes die nötige Grundlage geschaffen. Die Vorträge schlossen sich programmgemäß der auf dem Platze so vorzüglich eingeleiteten Festfeier an.

Die Chöre hatten sich teilweise eine schwierige Aufgabe gestellt; und m. E. wurde sie durchweg gut gelöst, d.h. unter Berücksichtigung der Verhältnisse in bezug auf die gesangliche Betätigung unserer Einwohnerschaft im Hase-, Dersa- und Lerigau. Nähere Kritik und Weisung zu geben, ist Aufgabe berufener Fachleute. Die Herren Oberlehrer Clausing (Vechta) und Rektor Plochg (Delmenhorst) waren auf Einladung des Bundes herüber gekommen, um die Leistungen der Vereine zu werten. Allein diese im Bunde „Harmonia“ neu eingeführte Bestimmung hatte merklich dazu beigetragen, dass die Bundesvereine, die schon in letzten Jahren mehr und mehr die Verbesserung in Aussprache, Betonung usw. erstrebten, heute mehr als zuvor auch in die Erfassung des Wertes der Perlen, die in den deutschen Liedern schlummern, hineinzudringen versuchten. Es blüht neues Leben im Bunde, Allenthalben wird fleißig gearbeitet, und allen Sängern dürfte Gebotenes Ansporn geworden sein, noch mehr als bisher durch regelmäßigen und pünktlichen Besuch, unbekümmert um die oft unverständlichen Abhaltungen der häuslichen Verwalterinnen, die Übungsstunden zu besuchen und dem Dirigenten die mühevollen Arbeit zu erleichtern und angenehmer zu machen. Und die Musik? Es war eine Glanzleistung, was uns Herr Obermusikmeister Jung mit der Oldenburger Reichswehrkapelle geboten hat, Waren schon die Marschmusik und die Darbietungen während der Mittagstafel eine bis in die feinste Nuancierung durchgearbeitete musikalische Leistung, so brachten die Programmnummern auch für den verwöhnten Musiker Überraschungen, Wenn Herr Oberlehrer Clausing die Musik bat, das Pilgerlied Wagners aus der Oper "Tannhäuser" noch zum zweiten Male zu geben, so kann der Schreiber dieser Zeilen versichern, dass die Bitte aller Zuhörer Wunsch erfüllen ließ; denn es fasste wirklich an, was da so gediegen und fein als musikalische Sprache gleich der Bühne von den Pilgern für uns Erdenpilger allesamt gebeten wurde, denn es war die Musik für unser im Inneren eines jeden Menschen sich abspielender Gedanken- und Gefühlsmoment als Kind gegen seinen Schöpfer, Herr Jung hat in seiner meisterhaften Beherrschung der gestellten musikalischen Aufgaben die Sympathien des Münsterlandes, besonders der Kreise des Bundes „Harmonia“ erobert.

Bis 8.10 Uhr dauerten die Gesangsvorträge, es war eine Freude zu sehen, wie von Beginn der Vorträge, 1/2 3 Uhr bis zum Schluss, die Bühne ringsum von Hunderten umlagert war. Doch es war m. E. alles etwas unnötig ausgedehnt, Ein Lied müsste jedem Verein genügen, auf dieses eine Lied kann die ganze Vereinsarbeit daheim vorher sich einstellen, und es wird dadurch eher möglich, noch mehr Proben des Gesanges aufzutischen, um so dem Ganzen noch mehr zu dienen. Mit Spannung natürlich erwarten wir alle die nötigen Winke und Weisungen von sachverständiger Seite. Wir werden uns his zum nächstjährigen Bundesfeste getreulich bestreben, alles zu befolgen, um wenigstens eine Stufe der Erreichung des Zieles wiederum näher zu kommen. Der anschließende gemütliche Teil hielt die große Menge der Sänger und übrigen Festteilnehmer noch lange beisammen, zumal die Möglichkeit gegeben war, jederzeit nach allen Richtungen per Auto die Heimat zu erreichen.

Im Jahre 1927 gehörten nachstehend aufgeführte Mitglieder der Liedertafel an

I. Tenor Tag der Aufnahme

Heinrich Wehebrink (Liedervater) 17. Nov. 1892

Carl Schönecker (Dirigent) 15. Okt. 1908

Josef Wittrock (Schriftführer) 28. Sept. 1910

Heinrich Wehebrink, jun. 24. Febr. 1920

Caspar Arkenau 26. Mai 1920

Georg Weimert 23. Nov. 1922

Wilhelm Wörtmann 11. Jan. 1923

Bernard Schulte 27. Okt. 1921
Hermann Taphorn 18. Dez. 1924
Dr. Franz Wurm 15. Jan. 1926
Alois Bahns 25. Nov. 1926
Josef Diekmann 17. Febr. 1927
Emil Meyke 3. Nov. 1927

II. Tenor

Johann Mehring 20. Mai 1920
Clemens Hilgefört 26. Mai 1920
Heinrich Blömer 16. Dez. 1920
Josef Beckermann 30. Juli 1919
Josef Stuke 18. Aug. 1920
Hermann Haverkamp 3. Juni 1920
Josef Pölking 19. Febr. 1926
Hermann Arlinghaus 25. Nov. 1926
Heinrich Hölzen 11. Nov. 1925
Hermann Diekmann 17. Febr. 1927
Hans Larmann 12. Jan. 1927
Wilke 25. Febr. 1927

I. Bass

August Pille 18. Nov. 1907
Josef Heckmann 30. Okt. 1913
Am. Bahlmann 14. Aug. 1919
Clemens Borgmann 8. März 1921
Bernard Wehebrink 24. Febr. 1920
Franz Wittrock 20. Okt. 1922
Theo Schulte 18. Dez. 1924
Josef Fangmann 11. Jan. 1923
Paul Pilatus 8. April 1926
Kunibert gr. Sextro 25. Nov. 1926
Josef Diekmann 9. März 1922
Carl Arkenau 3. Nov. 1927

11. Bass

Otto Schwarzkopf 1. Okt. 1919
August Meyer 24. Febr. 1921
Franz Weiss 17. März 1925
Alfred Berelsmann 25. Sept. 1925
Walter Reinartz 23. Nov. 1922
Anton Wreesmann 5. Mai 1926
Blömer 25. Nov. 1926
Bernard Grote 25. Nov. 1926
H. Diekmann 25. Nov. 1926
Carl Bellersen 25. Nov. 1926

Die Probeabende waren jeweils donnerstags in jeder Woche. In den Sommermonaten Juli, August, September wurde nicht im Verein gesungen. Der Mitgliedsbeitrag in den Jahren 1926/27 betrug M 0,50 pro Monat. Da die drei Sommermonate auch beitragsfrei waren, hatte jedes Mitglied insgesamt pro Jahr M 4,50 zu bezahlen.

Zu dieser Zeit wurde von jedem neu eintretenden Sänger eine Aufnahmegebühr von M 10,00 erhoben. Offensichtlich wurde dieser relativ hohe Betrag von jedem neuen Sänger stets bezahlt.

Nur einmal findet sich in den vorhandenen Aufzeichnungen der Hinweis: Nicht bezahlt! Mark 10,00 waren immerhin mehr als ein zweifacher Jahresbeitrag.

Mit wie wenig unsere alten Sangesbrüder von 26/27 im finanziellen Bereich auskamen, mag folgende Aufstellung verdeutlichen:

Beitrag einschl.	1. Tenor Mark	78,50
Aufnahmegebühr	2. Tenor Mark	82,00
	1. Bass Mark	55,50
	2. Bass Mark	50,50
Gesamteinnahme im Jahre 1927	Mark	266,50

Damals wie heute gab es „schwarze Schafe“ unter den Sängern, die das Einüben der auf den Bundesfesten vorzutragenden Lieder nicht so genau nahmen. Aus ück Grund fasste man auf der Jahreshauptversammlung des Bundes Harmonia folgenden Beschluss: Die Beteiligung der einzelnen Vereine an den Chorliedern soll genau kontrolliert werden.

Wird nun festgestellt, dass ein Verein nicht mit durchschnittlich 2/3 seiner Mitglieder an den Vorträgen der Chorlieder teilnimmt, so wird er in der Reihenfolge der Bundesfeste um ein Jahr zurückgesetzt. Ein Kontrolleur hat die Stärke der Vereine nach ihrer Ankunft in dem Festort und nach dem Auftritt zu den Chorliedern zu ermitteln.

Einer dieser Kontrolleure war August Stuke aus Dinklage. Noch eine Besonderheit sei hier vermerkt:

Im Jahre 1914 gab es drei Männergesangsvereine in Dinklage, die dem Sängerbund angeschlossen waren. Es waren: die Bürgerliedertafel Dinklage, Concordia Dinklage und der MGV Langwege. Was aus der Concordia geworden ist, ist uns nicht überliefert. Nach dem ersten Weltkrieg hat sie jedenfalls nicht mehr bestanden. Im wesentlichen hatten Arbeiter von der Maschinenfabrik Bernhard Holthaus diesen Verein gegründet und waren wohl auch überwiegend die Mitglieder. Aus dem MGV Langwege ist der Schützenverein „St. Hubertus“ hervorgegangen. 1914 wurde im Sängerbund beschlossen, „allen im Feld stehenden Sängern ein Paket im Werte von 2,00 M zu schicken“. Demnach waren von der Bürgerliedertafel 8 Sänger, von der Concordia 6 Sänger und vom MGV Langwege 8 Sänger als Soldaten fern der Heimat.

Bürgerliche Liedertafel oder Liederliche Bürgertafel

Mit dieser Verdrehung unseres Vereinsnamens versuchten Außenstehende noch in späteren Jahren die Vereinsmitglieder zu ärgern. Vielleicht ist dieser Ausspruch aber auch ein wenig dann begründet, dass der Verein in den Jahren von 1925 — 1934 einige Operetten zur Aufführung brachte. Es war die Zeit des „Vereinstheaters“. Der Gesellen- und der Arbeiterverein führten regelmäßig in den Wintermonaten ein Theaterstück auf, das offensichtlich Spieler und Zuschauer gleichermaßen begeisterte. „Panem et circenses“ hieß es schon in alter Zeit, und wir müssen bedenken, dass so ein Theaterbesuch eine willkommene Abwechslung war, denn Grammophon oder gar Fernsehen waren noch nicht

erfanden. Für die Gesangvereine gab es auf gleichem Niveau eben die Operetten. Einige der in Dinklage gespielten Titel seien hier erwähnt:

Das Fischer mädchen von Helgoland,
Winzerliesel,
Der Maler von Florenz und
Das Mädchen vom Neckarstrand.

Alle Operetten waren damals ein durchschlagender Erfolg und fanden beim Publikum – weit über Dinklage hinaus — dankbare Anerkennung. Beim Betrachten der Bilder sieht man die Begeisterung der Spieler, die sie offensichtlich erfasst hatte. Gefeierte Operettentenöre waren zum Beispiel Dr. Franz Wurm und Georg Weimert. Karl Schönecker hatte stets die Gesamtleitung und erwies sich immer als der souveräne, bewährte Dirigent. Seine Söhne, Heribert und Karl, ließ er schon früh mitmachen. So wirkte z.B. Karl als 11 - 13jähriger Schüler am Klavier mit. Karl Schönecker sen. war aber auch Pädagoge und wusste, dass der gesamte Chor Beschäftigung gebrauchte, nicht nur die Mitspieler. Darum trat in den Pausen - jeweils zur Überbrückung — der Chor mit einem oder zwei Liedern auf zur Unterhaltung der Besucher. Auch das Singen leitete natürlich der Dirigent. In einem dieser Jahre hatte man sogar eine Ballettgruppe aufgestellt, einstudiert von dem damals in Dinklage tätigen Lehrer Wreesmann, der die Balletteusen unentwegt anfeuerte; „Die Beine höher, meine Damen!“ Darauf der unvergessene P. P. (Paul Pilatus): „Lass man Anton, für Dinklage ist das schon hoch genug.“

1933 feierte das Ehepaar Schönecker seine Silberhochzeit. Karl Schönecker sen. war immer noch Dirigent und ist es offiziell bis zu seinem Tode geblieben. Auch in der Geselligkeit war er gern bei allen gelitten. Er war ein kontaktfreudiger Mann, der schnell Anschluss fand, was damals gar nicht so selbstverständlich war, da er der plattdeutschen Sprache nicht mächtig war. So gab und gibt es noch heute im Verein ein geflügeltes Wort, wenn zwei Sänger nach der Probe beabsichtigen, noch „irgendwo hin zu gehen“. Schönecker sagte damals: „Heinrich (Wehebrink), gehn mer rechts nauf dann nehm ich meinen Geigenkasten mit, gehn mer aber links nauf dann lass ich ihn hier“ (nach rechts ging es für ihn nach Hause !). Ab 1934 hat er zunächst seinen Sohn Heribert den Dirigentenstab übernehmen lassen, Zwischendurch ab 1937 und 1939 war auch Karl Schönecker jun. unser Dirigent. Karl Schönecker sen. starb am 29. Oktober 1939 im Manenhospital zu Osnabrück. Bei seiner Beerdigung sang der Chor am offenen Grabe einige Lieder unter der Leitung von Franz Kathe.

Die Bürgerliedertafel im Dritten Reich

Noch nie hat Kultur, was immer man darunter verstehen mag, unter totalitären Regimes gedeihen und wachsen können. Was Geldknappheit und Inflation nicht vermochten, brachte die Einflussnahme der Nazis in kurzer Zeit zustande, nämlich das gänzliche Erliegen vieler Vereine, so auch der Gesangvereine. Dabei war in unserem Verein zunächst noch alles intakt. Karl Schönecker war Dirigent, Heinrich Wehebrink unser Liedervater und die Sängerschar in ihrer Zusammensetzung fast unverändert. Nur einige waren der SA beigetreten und Parteimitglieder geworden. Das aktive Vereinsleben ging jedoch langsam, aber unaufhaltsam zurück, im wesentlichen geschah das durch Einflussnahme von außen. Dies war aber ja auch die erklärte Absicht der braunen Machthaber. Der Gaukulturwart Köllmann, Oldenburg, erklärte bereits 1934 auf dem Sängerfest in Visbek, die Nationalsozialisten hätten Deutschland vor dem sicheren Untergang gerettet. „Deshalb haben wir das Recht und nehmen wir uns das Recht, alles kulturelle Leben in Deutschland zu überwachen und die deutschen Gesangvereine, die unter einer leistungsfähigen Führung stehen, zu betreuen und zu fördern

im Interesse des deutschen Volkes. Das ist Sozialismus der Tat! Wir wissen, dass aus unserem deutschen Volkslied das entsteht, was unser Ziel ist: Ein Volk, ein Gott, ein Vaterland! Heil!"

Ab 1934 nahm der Kreiskulturwart oder Kreispropagandaleiter stets an den Delegiertentagungen teil. Im Februar 1935 machte die Kreispropagandaleitung Vechta den scheinheiligen Vorschlag, in Zukunft die Sängerkongresse nicht mehr an einem Werktag, sondern sonntags stattfinden zu lassen, um weiten Kreisen der arbeitenden Bevölkerung die Teilnahme zu ermöglichen. Im Bund wehrte man sich nicht lange und gab nach. Auch auf die Auswahl des Liedgutes begann die Partei Einfluss zu nehmen, das war sicher das Schlimmste. Denn zu allen Zeiten sind Vereine, was die Wahl ihrer Lieder betrifft, souverän und frei gewesen. Der Liedervater sollte plötzlich ein „Vereinsführer“ sein. Doch da machte Heinrich Wehebrink nicht mehr mit, er trat 1936 zurück. In dem Buchhalter Walter Reinartz, der ein schneidiger SA-Mann war, fand sich schnell ein neuer Vereinsführer. Reinartz war aber auch ein erstklassiger Theaterspieler und guter Sänger, seine Freunde nannten ihn „Piefke“. Dem Verein hat seine „Führerschaft“ wenig eingebracht, einige Sangesbrüder traten aus, andere kamen nicht mehr zu den Proben. In einer außerordentlichen Generalversammlung im Mai 1939 war für Reinartz Schluss. Werner Kevenhörster erklärte ihm, dass es so nicht weitergehen könne. Hierauf erwiderte Reinartz, er müsse zugeben, dass die Arbeit in der SA ihm wenig Zeit für den Gesangsverein gelassen hätte. Er schlug Werner Kevenhörster als neuen Vereinsführer vor. Dieser nahm in schwerer Zeit das Amt an. Dirigent war in diesem Jahr Heibert Schönecker. Ab 1936 wurde für alle dem DSB angeschlossenen Vereine ein Wertungssingen vorgeschrieben. Es sollte alle drei Jahre stattfinden. Jeder Chor musste sich an dieser neuen Art des Singens beteiligen, anderenfalls wurde er aus dem Sängerbund ausgeschlossen. Die Liedvorschläge mussten viele Wochen vor dem Fest der Reichsmusikkammer in Berlin zur Genehmigung vorgelegt werden. So ließen sich die „ungeeigneten“ Lieder verbieten. Zwar wurden die meisten Volkslieder durchaus akzeptiert, war jedoch ein Jude der Textdichter oder Komponist, dann wurde das Singen dieses Liedes verboten, wie z.B. das Lied: „Ich weiß nicht, was soll es bedeuten“ (Heine). Mit dem Horst-Wessel-Lied, dem „Argonnerwald“ oder „Hört Ihr die Motoren, ran an den Feind“ allein war aber kein Staat zu machen und kein Verein zufrieden.

So gehörten die Jahre von 1933 -1939 zu den musikalisch schwächsten in der ganzen Vereinsgeschichte. Aus dieser Zeit ist nichts Bleibendes in Erinnerung geblieben.

Im schicksalsschweren Jahr 1939 fuhren die Sänger Für lange Zeit zum letzten Mal zu einem Sängertest, es war in Oythe. Schon war gedämpfterTrommelklang" und der Marschritt derber Soldatenstiefel zu hören. Die Politik hatte die Menschen erfasst und wie in einen Rausch versetzt. „Wir wollen heim ins Reich“ erscholl der Ruf in vielen Ländern unserer Nachbarstaaten. Für Singen und andere unproduktive Beschäftigungen war auf einmal kein Interesse mehr vorhanden. Während die Sänger noch die nächsten Sängerkongresse bis 1950 planten und festlegten, brach das Unheil über unser Volk und Vaterland herein. Der Gesang, der von nun an ertönte, war der Gesang im Gleichschritt.

Von 1940 - 1946 ruhte das Vereinsleben völlig, da die meisten Sangesbrüder aktiv im Feld standen. Nicht alle kehrten aus dem Inferno zurück, so die Sangesbrüder Franz Wehebrink und Heibert Schönecker.

Ein neuer Anfang

„ . . . wir werden weiter marschieren, wenn alles in Scherben fällt. "Wie recht sie gehabt haben! Im Frühjahr 1945 ging Für unser geliebtes Heimatdorf mit dem Einmarsch der Alliierten eine Zeit zu Ende, die unendlich viel Leid über unser Vaterland und die engere Heimat gebracht hatte. 400 Gefallene aus unserer Gemeinde sind ein Tribut, der nie vergessen werden darf. Dagegen hielten sich die materiellen Schäden, die dieser sechsjährige 2. Weltkrieg in Dinklage angerichtet hatte, sehr in Grenzen. Lediglich durch Artilleriebeschuss

am 11. April 1945 wurden einige Häuser in Dinklage in Mitleidenschaft gezogen, Schäden, die in wenigen Wochen restlos beseitigt waren.

In der ersten Nachkriegswoche befand sich eine fast 1000-Mann-starke Besatzungstruppe in und um Dinklage, die jedoch sehr bald nach Norden weiter zog. Das dörfliche Leben begann sich sehr schnell zu normalisieren. In den nächsten Monaten waren es vor allem zwei Probleme, die allen Bewohnern und den Verantwortlichen große Sorgen bereiteten. Zum einen waren es ehemalige Kriegsgefangene, die eine gewisse Zeit mordend, plündernd und brennend durch unser Land zogen. Die betroffenen Menschen fanden nur selten Schutz bei der Besatzungsmacht, die doch Polizeigewalt bei uns ausübte. Als der Siegestaumel abgeklungen war, wurden die rotweißen Fahnen eingerollt, der Spuk war zu Ende. Auch diese armen Menschen waren Verlierer des unseligen Krieges, den unser Volk am 1. September 1939 mit dem Angriff auf Polen begonnen hatte. Die zweite Gruppe, die unsere gesamte Dorfstruktur radikal veränderte, waren die 2000-3000 Heimatvertriebenen. „Allein im April 1946 sollen es ca. 2200 Vertriebene gewesen sein. Und sie wurden nicht überall freundlich aufgenommen. Vom damaligen Gemeinderat wurde sämtlicher verfügbarer Wohnraum beschlagnahmt. Nur mit Zustimmung des Wohnungsausschusses durfte Wohnraum vermietet werden. Zunächst gab es für einige Zeit viele Reibereien. Die Wohnraumnot erreichte im Jahre 1947 erst ihren Höhepunkt. Dieser kurze Bericht zeigt ein wenig die Situation auf, mit der alle Dinklager und die ehemaligen Sänger konfrontiert waren. In den Jahren 1939 bis 1945 hatten Übungsstunden praktisch nicht stattgefunden, und in den Jahren davor war die Vereinsarbeit vom damaligen Vorsitzenden im Sinne der Partei gelenkt worden. In dieser Situation trafen sich am 16.9.1945 im Vereinslokal Haverkamp die Sangesbrüder

Caspar Arkenau, Walter Schumacher,
Hermann Haverkamp, Karl Arkenau,
Karl Bellersen, Heinrich Holzen und
Josef Kreutzmann, Werner Kevenhörster.

Einstimmig wurde die Wiederbelebung des Männergesangvereins beschlossen. Und man ging sofort ans Werk. Schon am 27. September 1945 wurde eine außerordentliche Generalversammlung mit folgender Tagesordnung einberufen:

1. Wahl des Vorstandes und des Dirigenten,
2. Änderung des Vereinsnamens in Bürgerliedertafel,
3. Programmgestaltung,
4. Verschiedenes.

Der sehr rührige Werner Kevenhörster konnte 16 Mitglieder in dieser ersten Versammlung nach vielen Jahren begrüßen. Nach kurzer Aussprache schritt man, so ist es ausdrücklich im Protokoll erwähnt, zur Neugründung des Vereins. „Wir wollen wieder von vorne anfangen und uns des Liedes freuen“, sagte Kevenhörster unter dem Beifall der Anwesenden. Zum neuen Vorsitzenden wählte man den 79jährigen Heinrich Wehebrink. Dieser hatte 1936 mit der Begründung, einer jungen Kraft das Feld zu überlassen, seinen Vorsitz abgegeben. Zum Stellvertreter wurde Caspar Arkenau und zum Dirigenten Josef Kreutzmann gewählt. Werner Kevenhörster übernahm die Ämter des Kassierers und des Schriftführers. Einstimmig beschloss man den neuen alten Vereinsnamen: Bürgerliedertafel. Als gutes Omen für viele spätere Generalversammlungen wird abschließend erwähnt: „Die Versammlung konnte um 10:00 Uhr in bester Harmonie durch den Vorsitzenden geschlossen werden. „Leider ist das nicht immer so geblieben.“

„ohne geschriebene Ordnung - keine vernünftige Zusammenarbeit“, sagten sich die am 4. April 1946 zur Generalversammlung erschienenen Mitglieder und beschlossen eine neue Satzung. So einfach ging das! Bemerkenswert: § 5 dieser Satzung. Er besagt, dass die Gesangsabende donnerstags stattfinden, und diese sollen so gestaltet werden, dass in der ersten Stunde möglichst neue Lieder, in der zweiten Wiederholungen gesungen werden. Beachtlich war auch der Kassenbestand. Er betrug sage und schreibe RM 69,30. Rückständige Beiträge bestanden über RM 46,00. Die Vorstandswahlen, geheim durchgeführt, hatten folgendes Ergebnis:

1. Vorsitzender Heinrich Wehebrink sen.,
2. Stellvertreter Caspar Arkenau,
3. Dirigent Josef Kreutzmann,
4. Kassierer und Schriftführer Werner Kevenhörster,
5. Notenwart Josef Kohorst.

Die nächste Generalversammlung, am 27. März 1947, sah dann einen Kassierer, der von einer sehr guten Kassenlage berichten konnte, Guthaben RM 1100,00. Der Vorstand wurde um den Posten des Tafelmeisters erweitert. (Man hatte sich wohl auf die erste Form der Männergesangsvereine, die Liedertafel besonnen.) Die Wahl fiel auf Karl Arkenau. An neuen Sängern kamen Josef Wittrock, Franz Wittrock und Josef Südkamp dazu. Und noch eine Kompetenzerweiterung im Verein wurde beschlossen. Es wurde nämlich ein Liederausschuss gewählt. Dem Ausschuss gehörten an:

Für den 1. Tenor Dr. Wurm

für den 2. Tenor Herman Haverkamp

für den 1. Bass Bernhard Wehebrink

für den 2. Bass Alfred Berelsmann.

Ob dieser Ausschuss Erfolg hatte, ist nicht überliefert. Die Einsetzung eines Liederausschusses oder Musikbeirates wird bis in unsere Tage von den Vereinsmitgliedern immer dann gefordert, wenn sie unzufrieden sind. Ein kluger Dirigent wird seinen Sängern ein ausgewogenes Übungsprogramm, einmal eine volkstümliche und ein anderes Mal eine schwierige Komposition, mal leichte und dann schwere Kost, vorsetzen. Ein Idealzustand ist gegeben, wenn der Dirigent gleichzeitig ein guter Pädagoge ist.

Teilnehmer an der 1. Ordentlichen Generalversammlung am 4. April 1946

1. Tenor

Caspar Arkenau

Dr. Franz Wurm

Hubert Arkenau

Emil Meyke

2. Tenor

Hermann Taphorn

Werner Kevenhörster

Heinrich Hölzen

Georg Hilgefert

Josef Kohorst

Hermann Haverkamp

1. Bass

Karl Arkenau
Arnold Frerker
Bernd Wehebrink
Theo Schulte
Walter Schumacher

2. Bass

Josef Hürkamp
Herbert Blömer
Carl Bellersen
Heinrich Wehebrink sen.
Franz Weiß
Otto Schwarzkopf
Josef Kreuzmann

Neues Leben beim Sängerbund

Nach acht schicksalsschweren langen Jahren, genau seit 1938, fand am 2. Juni 1946 die erste Nachkriegsdelegiertentagung unseres Sängerbundes in Vechta statt. Es waren 12 Vereine durch einen Delegierten vertreten. Der unvergessene engagierte 1. Vorsitzende Josef Vatterodt übernahm wieder die Leitung des Bundes und behielt sie bis 1968. Als 82jähriger legte er am 20.11.1968 die Geschicke in jüngere Hände. Josef Vatterodt war eine Sängerpersönlichkeit, die stets zielstrebig und energisch den Bund führte. Sein Name wird für immer mit dem Bund Harmonia verbunden bleiben. Er war es auch, der auf der ersten Delegiertentagung vorschlug, im Jahre 1947 wieder ein Sängerfest zu feiern. Zur Auswahl standen Dinklage, Goldenstedt, Lutten und Vechta. Einig waren sich die Delegierten auch, zukünftig die Feste wieder an einem Mittwoch statt an einem Sonntag zu veranstalten.

1. Nachkriegssängerfest in Dinklage

Bevor die Dinklager Sänger in die konkrete Planung für das erste Sängerfest nach dem Krieg gehen konnten, mussten viele kleine und große Hindernisse genommen werden. Große waren z.B. die nächtliche Ausgangssperre, das Versammlungsverbot und noch einige Vorschriften der Militärregierung. Auch ein geeigneter Festplatz musste gefunden werden, denn der für viele Jahre bei allen möglichen Festen benutzte Schützenplatz stand nicht zur Verfügung. Bis auf ein Fußballfeld war das ganze Gelände mit vielen kleinen Holzbaracken bestellt, die vor allem von Ausgebombten aus Bremen bewohnt wurden. Da das Erholungsgelände der Kirchengemeinde -Antoniuswald - keinen Schaden im Krieg genommen hatte, und in diesen ersten Jahren nach dem Krieg unbenutzt war, waren die Sänger erleichtert, als sich diese Gelegenheit bot. Dank der rührigen und energischen Arbeit des Liedervaters Heinrich Wehebrink, sehr tatkräftig unterstützt von dem allgegenwärtigen Werner Kevenhörster und allen Sangesbrüdern, wurde es ein Sängerfest, von dem Teilnehmer noch heute sprechen. Das hatte verschiedene Gründe. Hohes Lob und Anerkennung wurde der Bürgerliedertafel ausgesprochen für die Ausrichtung, die rührende Improvisation, eingedenk der damals außergewöhnlichen Verhältnisse. Es war für die Liedertafelmitglieder ein langer, oftmals beschwerlicher Weg der Vorbereitungsarbeit bis zu dem sonnendurchglühten 2. Juli-Mittwoch des Jahres 1947. Um 14.00 Uhr begann auf dem alten Marktplatz in Dinklage mit einer Chorprobe das erste Sängerfest nach unheilvollen Jahren. Es war das erste Fest des Sängerbundes und das erste in der gesamten britischen Zone. (Die britische Zone war ungefähr identisch mit dem Land Niedersachsen). Nichtoffiziellen Schätzungen zufolge sollen

8000 Besucher in Dinklage gewesen sein. Sicher ist, dass kein Sängerkonzert in späteren Jahren ähnlich hohe Besucherzahlen aufweisen kann. Der Ort Dinklage hatte erstmals wieder Festkleidung angelegt. So waren auf allen Straßen Girlanden gezogen und Wimpel aufgehängt. Stolz trugen die Fahnenträger aller Vereine die jahrelang gehüteten Schätze in Form oftmals 100 Jahre alter Fahnen den Vereinen voran. Sechs lange bittere Jahre waren gerade Fahnen Symbol für eine Weltanschauung gewesen, die nicht die unsere war, Nun sollten Fahnen, auf denen Worte wie Concordia - Eintracht - Harmonia - Harmonie - standen, die Szene beherrschen.

Abenteuerlich waren oftmals schon für die Sangeschwestern und Sangesbrüder die Anfahrten, kamen doch etliche Vereine mit Pferdefuhrwerken oder per Fahrrad, Nicht unerwähnt bleiben darf das in Massen getrunkene „Feuerwasser“. In Milchkanen hatten fast alle Vereine mehr oder weniger scharfen „Rübenschnaps“, nach alten Rezepten selbst hergestellt, mitgebracht. Bei den extrem hohen Temperaturen, dem einmalig langen Festmarsch (vom Marktplatz bis zum Antoniuswald) und einem Sandweg, der die lustigen Marschierer in haushohe Wüstensandwolken einhüllte, zeigten viele Sangeschwestern und Sangesbrüder schon unterwegs die ersten Konditionsmängel.

Mit der Liedertafel, Dirigent Josef Kreuzmann, trat der Kirchenchor, Dirigent Hermann Espelage, und ein gemischter Chor(Rücker-Chor), Dirigent Georg Rücker, auf. Grußworte sprachen unser Liedervater Heinrich Wehebrink, Bürgermeister Ludwig Middendorf Landrat Julius Mäckel und Dechant Plump.

Wegen der herrschenden Hitze, unterstützt von dem warmen Rübenschnaps, schlugen sich viele Sänger „seitwärts“ in die Büsche. Unter den schattigen Bäumen entstanden Sängerrunden, die singend die kurze Julinacht verbrachten. Nicht wenige Sänger traten zu Fuß im Morgengrauen den Rückweg an. Ohne Zwang und Druck an Leib und Seele hatte eine große Menschenmenge unbeschwert Sängerkonzert gefeiert. An diesem Sommertag 1947 in Dinklage wurde ein neuer Anfang gemacht.

Außerordentliche Generalversammlung am 20. August 1947, 8.30 Uhr

Vier Wochen nach dem glänzend verlaufenen Sängerkonzert eine außerordentliche Generalversammlung einzuberufen, kann doch nur einem offiziellen Rückblick dienen, so wird der geneigte Leser denken. Weit gefehlt! Der Dirigent Kreuzmann hatte von sich aus diese Versammlung einberufen, da seine Aussprache mit dem Liedervater Wehebrink ergebnislos verlaufen war. Er erwähnt, dass das Leben im Verein in der jetzigen Form nicht mehr weiter zu führen sei. Der sehr aktive Werner Kevenhörster tritt aufgrund der Ausführungen von seinem Posten zurück. Kevenhörster stellt fest, dass viele Sänger es an der nötigen Disziplin fehlen lassen, dazu habe er kaum Mithilfe im Vorstand. Bitter vermerkt er, ihm sei bei solchem Verhalten Lust und Liebe an der Sängersache verlorengegangen, Die Wirklichkeit war aber wohl die zunehmende Passivität des Liedervaters Wehebrink, bedingt durch sein hohes Alter. Kevenhörster erwähnt zum Abschluss seines Vortrages, man möge einen neuen 1. Vorsitzenden wählen und den Senior Heinrich Wehebrink zum Ehrenvorsitzenden ernennen. Bevor tatsächlich eine ordentliche Versammlung daraus wurde, gingen erst einmal die Wogen hoch. Man war drauf und dran, sich kräftig zu erzürnen. Im Protokoll liest sich das so: „Die Aussprache war sehr lebhaft, und oftmals drohten die erhitzten Gemüter aneinander zu geraten. Schließlich wird Franz Weiss zum Versammlungsleiter gewählt, und man einigt sich mit 25 gegen 3 Stimmen (Frerker, Caspar Arkenau, B. Wehebrink), die heute gefassten Beschlüsse ordnungsgemäß anzuerkennen. Einstimmig wurde Heinrich Wehebrink zum Ehrenliedervater ernannt. Ihm zu Ehren erhoben

sich die Anwesenden unter großem Beifall von den Sitzen. Die Abstimmung zum 1. Vorsitzenden hatte folgende Ergebnis:

Josef Wittrock 14 Stimmen

Caspar Arkenau 12 Stimmen.

Josef Wittrock übernahm unter dem Beifall der Versammlung sofort den Vorsitz und wickelte die Wahl wie folgt ab:

Ehrenliedervater Heinrich Wehebrink sen.

Liedervater Josef Wittrock °

Stellvertreter Caspar Arkenau

Schriftführer und Kassierer Werner Kevenhörster

Chormeister Josef Kreutzmann

Notenwart Franz Weiss

Tafelmeister Karl Arkenau.

Um 22.15 Uhr schloss Josef Wittrock die Versammlung, die so heftig und unfreundlich begonnen hatte. Er sagte zum Schluss „Ich wünsche, dass nunmehr eine neue Zeit der Blüte für die alte junge Liedertafel in Dinklage einsetzen möge.“ Das Jahr 1948 war für die Liedertafel insoweit ein bedeutungsvolles Jahr, als es gelang, Lehrer Georg Rücker zum Dirigenten zu gewinnen. In musikalischer Hinsicht für den Verein ein großer Gewinn, wie die nächsten Jahre zeigen werden. Die nächste Generalversammlung fand am 3. März 1949 im Lokal Haverkamp statt. Änderungen im Vorstand gab es nicht, bis auf den Wechsel des stellvertretenden Vorsitzenden. Caspar Arkenau dankte ab, dafür übernahm Werner Kevenhörster zu seinem Schriftführer- und Kassierersamt noch das des Stellvertreters. Die Fähnriche wurden damals persönlich gewählt. In diesem Jahr waren es die Sangesbrüder Gröne, Luers und Horn. Dem Verein gehörten 37 aktive und 5 passive Mitglieder an. Um den Kassenbestand war es nur mäßig bestellt, bestand er doch insgesamt nur aus 68,99 DM. Gesanglich waren die Jahre 1948 und 1949 wenig produktiv. Hatten doch nur zwei Sängerbälle stattgefunden, allerdings wurde das Sängerfest in Holdorf vollzählig besucht. Auch eine Einladung des MGV Carum wurde abgelehnt, da „alle Arbeit auf das Sängerfest in Lohne ausgerichtet sein muss“ Bis zur nächsten Generalversammlung im Februar 1950 wird das Vereinsleben von sehr wenigen Aktivitäten geprägt. Offensichtlich ist der Anfangsschwung ein wenig gebremst und der neue Dirigent dabei, den Verein musikalisch zu schulen. So wird vor der Generalversammlung noch eine Stunde geprobt, sodann setzen sich die 34 erschienenen Sänger zu einer Mockturtle zusammen, bevor die eigentliche Versammlung beginnt. Zwar wurde lebhaft über das Für und Wieder der Einstudierung einer Operette diskutiert. Entschließen dazu konnte man sich letztlich aber nicht. Den Vorsitz übernahm Florenz Grendel, das Amt des Notenwartes Franz Weiss. Sonst gab es keine Veränderungen. Pünktlichkeit hat die Mitglieder der Liedertafel noch nie ausgezeichnet. Bis in die heutige Zeit hinein fangen die Übungsabende manchmal mit einer halben Stunde Verspätung an. Sangesbrüder, die zu fast allen anderen Anlässen, so beim Gemeinderat, in der Kirche selbstverständlich, zu kulturellen, politischen oder sportlichen Veranstaltungen pünktlich zur Stelle sind, kommen ebenso regelmäßig unpünktlich zum Singen, Es ist wohl das Wissen darum, „der Dirigent fängt doch nicht früher an“, das solches Handein erlaubt. Dabei kann der Dirigent, der eigentlich immer pünktlich da ist, kaum etwas ändern. Auch wenn er beginnen wollte zur vorgesehenen Zeit, wäre das nicht möglich, es sei denn, er würde mit 2 - 3 Sängern anfangen wollen. Im Jahre 1951 wollte man dieser Unpünktlichkeit mit Geldstrafen begegnen. So wurde in der Generalversammlung im Februar 1951 beschlossen, dass für das Zugspätkommen (nach 20.45 Uhr) 20 Pfennig und fürs Fehlen 50 Pfennig Ordnungsstrafen vom Sänger zu zahlen seien. Bewirkt hat dieser Beschluss nichts. Man hätte wissen müssen, dass Unhöflichkeiten nicht mit Geldstrafen zu beheben sind. Musikalisch gab

es im Jahr 1950 ein Novum, da die Liedertafel erstmals an einem überregionalen Sängerwettstreit teilnahm. Am 2. Juli 1950 veranstaltete der Sängerbund Melle diesen Wettstreit, wozu viele Chöre aus Nordwestdeutschland, besonders aus dem Ruhrgebiet gekommen waren. Der Verein hatte viel Mühe und Zeit für die Einstudierung unseres Liedes „In der Fremde . . .“ aufgewendet. Die teilnehmenden Vereine waren nach Klassen wie folgt aufgeteilt:

1. Klasse 60 Sänger und mehr
2. Klasse 45 - 59 Sänger
3. Klasse 30 - 44 Sänger
4. Klasse bis 29 Sänger
1. Landklasse 50 Sänger und mehr
2. Landklasse 35 — 50 Sänger
3. Landklasse bis 35 Sänger

Unser Verein war der 2. Landklasse (40 Sänger) zugeteilt. Noch eine Besonderheit des Jahres 1951 sei hier vermerkt. Im Mai 1951 wirkt die Liedertafel bei der Konstituierung des Heimatvereins Dinklage mit. Gesungen wurden die Lieder „Das Näglein“ und „Heimat“.

Nach einem Jahr Schriftführertätigkeit gab Josef Hürkamp in dieser Generalversammlung seinen Posten wieder auf. Größere Aufgaben warteten auf ihn, hat er doch mit seltenem Engagement und Elan den Heimatverein zu großer Aktivität und Blüte geführt. Nachfolger als Schriftführer wurde Florenz Grendel. In diesem Jahr gehörten 36 aktive Mitglieder dem Sängerverein an. Besonders beklagt wurde in einer langen Diskussion das Fehlen von passiven Mitgliedern, da das Vereinsleben durch passive Sänger eine Forderung erfahren würde. Der finanzielle Aspekt, bei einem Jahresbeitrag von 6 DM, ist nicht gering zu bewerten. Selbst bei sparsamster Haushaltsführung ist der Kassenbestand beim MGV immer sehr gering gewesen. Dabei erhielten die Dirigenten jahrzehntelang kaum eine Aufwandsentschädigung. Da die Liedertafel in den Jahren von 1950 bis 1970 kein größeres Konzert veranstaltete, waren andere Einnahmequellen als die Mitgliedsbeiträge nicht vorhanden. Allerdings sei hier dankbar vermerkt, dass die politische Gemeinde sich in jedem Jahr mit einem Betrag an den Kosten des Vereins beteiligt hat. Passive Mitglieder als Besucher der wenigen Vereinsfeste waren damals wie heute gern gesehene Gäste.

Für den Sängerball hatte man erstmals ein Motto gewählt: „Wiener Abend“. Auf Vorschlag von Sangesbruder Dr. Wurm sollte die jährliche Generalversammlung im Herbst, möglichst im September eines jeden Jahres stattfinden.

Generalversammlung am 7. Februar 1952

Die Generalversammlung im Februar 1952 stand ganz im Zeichen der Trauer. Im Vorjahr war das Ehrenmitglied des Vereins, der Senior Heinrich Wehebrink, und in diesem Jahr der Vorsitzende Josef Wittrock zum ewigen großen Chor abberufen worden. Das Vorstandsmitglied Florenz Grendel gedachte in ehrenden Worten der beiden Verstorbenen und würdigte ihre großen Verdienste für den Verein in schwerer Zeit. Die notwendig gewordene Neuwahl des Vorstandes brachte mit großer Stimmenmehrheit in Arnold Frecker einen neuen Vorsitzenden. Einstimmig wurden ferner gewählt:

- Bernd Koldehoff— Stellvertreter
- Georg Rücker — Chorleiter
- Werner Kevenhörster — Schriftführer
- Hubert Arkenau - Kassierer
- Florenz Grendel — Notenwart
- Dr. Franz Wurm - Vergnügungsmeister

Karl Arkenau – Tafelmeister

Musikalisch war das vergangene Jahr erfreulich produktiv. So wirkte die Liedertafel mit am fröhlichen Sommersingen mit dem Kammerchor der Pädagogischen Hochschule Vechta unter der Leitung von Professor Felix Oberborbeck, bei der Konstituierung des Heimatvereins Herrlichkeit Dinklage und beim Sängerkonzert in Steinfeld. Für das Winterfest hatte man das Motto gewählt: „Jetzt kommen die lustigen Tage.“ Als erfreulich gut wurde der Kassenbestand in diesem Jahr bezeichnet. Er betrug ganze 310 DM. „Wir haben nie einen Wunsch abgelehnt, „sei ein Wort des verstorbenen Liedervaters Wehebrink gewesen, darum erklärte sich die Versammlung spontan bereit, an dem für 1952 geplanten 100jährigen Jubelfest des Dinklager Krankenhauses und am Gesellenbundesfest in Dinklage teilzunehmen. Eine musikalische Uraufführung erlebte Dinklage auf dem Heimatabend im April. Im Satz von Karl Schönecker zu den Worten von Hubert Burwinkel sang die Liedertafel „Dei ole Borg“.

Am 8. Juni 1952 feierte der benachbarte Artländer Sängerbund in Quakenbrück sein 73. Stiftungsfest. Im Gegensatz zu heute war es früher eine Selbstverständlichkeit, dass Nachbarvereine sich zu besonderen Anlässen einluden. So fuhr die Liedertafel an einem wunderschönen Sommertag nach Quakenbrück. Am Ort des Geschehens, dem Schützenhof in Quakenbrück, wurden wir sehr herzlich begrüßt. Der sängerische Höhepunkt dieses Artländer Sängerkonzertes war sicher der von der Quakenbrücker Sangesgemeinschaft mit Orchesterbegleitung gebrachte Vortrag: „Wieland der Schmied“ unter der Leitung des Bundeschormeisters Paul Schwertfeger. über den Dinklager Beitrag schrieb die Bersenbrücker Tageszeitung am 9. Juni 1952: „Von den Gastchören ertete der MGV Dinklage mit dem heiteren „Hab mein Wage vollgeladen“ den stärksten Beifall und holte sich sogar ein Dakapo. „Den abendlichen Abschluss bildete ein Feuerwerk, das mit einer wunderbaren Illumination des Schützenhofes einen prächtigen Eindruck machte. So ein Sängerkonzert hat „es in sich“, denn wo lauter fröhliche Menschen zusammenkommen, da fehlt auch die rechte Begeisterung nicht. Die ausgezeichnete Stimmung auf diesem Artländer Sängerkonzert wirkte in unserem Verein lange nach im Gegensatz zu manchen „Harmonia-Sängerkonzerten“. Die Dichterworte, mit denen der sangesfreudige Quakenbrücker Stadtdirektor seine Begrüßungsrede abschloss, lauteten: „Freies Lied aus frohem Herzen tönet fort von Mund zu Mund, hemmt die Klagen, heilt die Schmerzen, knüpft fest den Freundesbund.“ In Erinnerung an einen schönen Tag sollte man sie nicht vergessen. Das 59. Sängerkonzert unseres Sängerbundes fand in diesem Jahr in Vestrup statt, und zwar am 25. Juni 1952. Da aller guten Dinge nun einmal drei sind, lud uns unser Nachbarverein MGV Cäcilia Bakum auch noch zum 31. August 1952 zu seinem 75. Jubiläumfest ein, unser Lied „Hab mein Wagen vollgeladen“ fand auch hier den Beifall der Zuhörer.

Das Jahr 1953 begann für die Liedertafel recht tragisch. Im Alter von 52 Jahren starb am 12. Januar an einem Herzschlag der langjährige Vereinswirt Hermann Haverkamp. 30 Jahre war der Verstorbene Sänger wie sein Vater, zuverlässiger Vereinswirt und ein Idealist für die Sängersache. Er möge ruhe in Frieden. Auf dem Sängerkonzert am 4. Februar 1953 trug der Verein unter anderem mit Orchesterbegleitung von Johann Strauß den Walzer „Wiener Blut“ und aus dem Vogelhändler von Zeller „Schenkt man sich Rosen in Tirol“ vor. Das Orchester Lindhorst, Quakenbrück, war mit einem 12-Mann-starken Ensemble angereist. Der Ball fand im Oldenburger Hof (Hölzen) statt, zu einem Eintrittspreis von 3,00 DM.

Anhaltender Beifall der Ballbesucher belohnte die Sänger für ihre aufgewandte Arbeit und Mühe.

Generalversammlung 1953

In der Generalversammlung am 26. Februar 1953 wird erwähnt, dass 42 Mitglieder dem Verein angehören. Die Kassenlage ist ziemlich miserabel, beträgt doch der Bestand ganze 117,00 DM. In gesanglicher Hinsicht war 1953 ein sehr erfolgreiches Jahr. So beteiligte sich der Verein am 30.4.1953 an der Gesellenfreisprechung im Saale Hölzen und an der Spiekertagung. „Für unsere Auftritte erhielten wir viel Beifall“, vermerkt der Schriftführer im Protokoll. Zum Sängerfest fuhr der Verein - wie in alten Zeiten - mit dem Pferdegespann nach Bokern-Märschendorf. So gab es verständlicherweise schon unterwegs viel Spaß. Zusätzlich zum Harmonia-Sängerfest besuchte die Liedertafel das Fest des Artländer Sängerbundes. Es fand aus Anlass des 90jährigen Bestehens in Ankum statt. Unter dem Chorleiter Georg Rücker trug die Liedertafel äußerst präzise und sehr einfühlsam von Karl Seepe das Lied: „In der Nacht“ vor. Dieses Lied fand auch bei den Festteilnehmern einen so großen Beifall, dass der Verein mehrere Zugaben geben musste. Die Artländer Zeitung vermerkte in der nächsten Ausgabe: „Unter den gesanglichen Darbietungen war der Vortrag des Südoldenburger Vereins von allen der beste. „Ganz entgegen der sonstigen Gewohnheit waren für diesen Tag auch die Damen eingeladen. Und das erwies sich als eine gute Idee. Denn im Saale Bergmann in Ankum fand sich die ganze frohe Schar nach dem Sängerfest ein, und hier wurde bei Musik und Tanz ein wunderschöner Sängerbund gefeiert. Ohne große Vorbereitung, spontan aus dem Augenblick heraus, bereiteten sich die Sänger einen Abend, von dem noch Jahre später gesprochen wurde, und der allen Teilnehmern unvergessen bleiben wird.

Auf dem Sängerfest hielt der Bürgermeister von Ankum die Festrede. Selten hat ein Festredner die Stunden auf einem Sängerfest so trefflich angesprochen wie er, als er feststellte: „Des Sängers Lebenskraft wird gespeist von einem fröhlichen Idealismus, dem in ernsten Stunden keine Anstrengung, in Stunden der Freude keine Ausdauer zu groß ist.“ Wie recht er hat!

Schenkt man sich Rosen in Tirol

Das war das Motto des Sängerballes, der am 17. Februar 1954 im Saale Mäkel veranstaltet wurde. Dem eigentlichen Ball ging - wie schon in den vergangenen Jahren - ein anspruchsvolles Konzert voraus. So führte das Orchester Lindhorst u.a. auf: den Huldigungsmarsch aus „Sigurd Jorsalfar“ von Grieg, die Ouvertüre zu „Rosamunde“ von Schubert und ein Potpourri aus der Operette „Schwarzwaldmädel“ von Jessel. Der MGV trug zunächst die Lieder „Ade“ von Jungst und „Jetzt kommen die lustigen Tage“ von Spieß, dazu das „Wolgalied“ von Lehar vor. Zum musikalischen Höhepunkt wurde wieder ein Wiener Walzer. „Geschichten aus dem Wiener Wald“ von Johann Strauß für Männerchor und Orchester wurde begeistert von den Zuhörern aufgenommen. Es war eine Selbstverständlichkeit in dieser Zeit, dass vor dem eigentlichen Sängerbund ein anspruchsvolles

Liedprogramm geboten wurde. Die Besucher der damaligen Zeit erwarteten das von ihrer Liedertafel. Bemerkenswert für den Ball des Jahres 1954 war die Ansprache des Liedervaters Arnold Frerker. Er wählte das Thema: „Männergesang - Bollwerk gegen die Technisierung der Musik.“ Was zunächst etwas übertrieben und bombastisch aus diesen Worten klingt, erweist sich vor dem Hintergrund der Mechanisierung in der Musik, vor allem durch die rasche Verbreitung findenden Musikkassetten und das Aufkommen des Fernsehens als durchaus berechtigt. (An dieser Stelle sei daran erinnert, dass das Fernsehen erst vor dreißig Jahren zögernd seinen Siegeszug in die deutschen Haushalte antrat.) Gerade das Fernsehen war es, das die Mitarbeit in allen Vereinen in den nächsten Jahren erheblich schmälerte. Das Pantoffelkino ließ Vereine mangels Teilnahme zum Erliegen kommen, und auch unser Verein sollte vor erheblichen Schwierigkeiten in den nächsten Jahren stehen. Heute - dreißig Jahre

später haben Fernsehen und Gesangverein bei allen Vereinsmitgliedern wieder den richtigen Stellenwert.

Die Generalversammlung fand am 1. März 1954 im Vereinslokal statt. In dieser Versammlung wurde der Monatsbeitrag auf 1 DM festgesetzt. Eine Beitragserhöhung war auch dringend geboten, da die Kasse einen Minusbestand aufwies. Wahlleiter war wie in den Vorjahren Alterspräsident Heinrich Hölzen. Arnold Frerker wies noch besonders auf das Sängerfest in Dinklage im nächsten Jahr hin und bat alle Vereinsmitglieder um aktive Mitarbeit. Seinem Namen als Liedertafel machte der Verein alle Ehre, wie die Speisekarte zur Generalversammlung beweist. Für das leibliche Wohl sorgte damals immer ein Vorstandsmitglied, nämlich der Tafelmeister, in jenen Jahren war das Karl Arkenau.

Eine musikalische Delikatesse war das am 29. November 1954 veranstaltete offene Singen. Erstmals trat der 60 Kinder zählende Kinderchor der Katholischen Volksschule unter der Leitung von Chorleiter Rücker an die Öffentlichkeit. Eine besondere Note erhielt der Abend durch die Teilnahme von Professor Oberborbeck mit seinem Chor der Pädagogischen Hochschule Vechta und einem Kammermusikreis von Diepholz. Das Motto des Abends lautete "Halali und Hussassassa". Viel Beifall fand der Vortrag des Kinderchores: „Es stand ein Sternlein am Himmel". Die überaus zahlreichen Zuhörer spendeten am Schluss der Veranstaltung stehend frenetischen Beifall. Professor Oberborbeck sprach seine Anerkennung über die Leistung des MGV aus, und der stellvertretende Bundeschormeister des Sängerbundes Bremen sagte nach Lob und Dank: „Mit diesem Chor möchte ich einmal arbeiten!" Die präzise, exakte Probenarbeit des begabten Dirigenten Georg Rücker hatte sich bezahlt gemacht. In diesen Jahren war die Liedertafel im Zenit ihres Könnens. Am Schluss des erlebnisreichen Abends sagte der Vorsitzende Arnold Frerker unter dem Beifall der vielen Besucher: „Möge es nicht der letzte Abend dieser Art gewesen sein!" Leider ist es dabei geblieben.

1955

Im Februar des Jahres 1955 feierte der Verein seinen traditionellen Sängerbund. Das in den letzten Jahren von allen Besuchern so gern angenommene Konzert fiel in diesem Jahr wesentlich kürzer aus, mit Rücksicht auf das im Juni in Dinklage stattfindende Sängerfest. Die Sänger brachten auf dem Ball vier Lieder zu Gehör: „Wohlauf in Gottes schöne Welt" und „Ein Tiroler wollte jagen", beide Lieder von Paul Zoll. „Aus der Traube in die Tonne" von Kurt Lissmann und „Hab mei Wage voll geladen" von H. Heinrich. Das Tanzvergnügen fand im Oldenburger Hof (Bernhard kl. Arkenau) statt und kostete an Eintritt 1,50 DM.

1955 - ein Harmonia-Sängerfest-Jahr für Dinklage

In der gut besuchten Generalversammlung im Februar wurde der verdienstvolle Werner Kevenhörster zum Ehrenmitglied des Vereins ernannt. Es sind nur wenige Vereinsmitglieder, die sich so rühlig um die Geschicke der Liedertafel bemüht haben. Werner Kevenhörster war ein eifriger Sänger und als Vorstandsmitglied nach einander Liedervater, Schriftführer und Kassierer. Der Verein ist ihm zu großem Dank verpflichtet. In der Generalversammlung wurde einem weiteren verdienten alten Sänger die Ehrenmitgliedschaft verliehen: August Meyer. Durch eine schwere Erkrankung war er seit langem gehindert, am Vereinsleben teilzunehmen. Die Wahlen brachten folgendes Ergebnis:

Liedervater Arnold Frerker,
Stellvertreter Bernhard Koldehoff
Schriftführer Bernhard Heimann,

Kassierer Hubert Arkenau,
Tafelmeister Karl Arkenau,
Notenwart Florenz Grendel,
Vergnügungsmeister Dr. Franz Wurm.

Mit Rücksicht auf das Sängerbundfest in diesem Jahr appellierte der Dirigent Georg Rücker an alle Sänger und bat um pünktliches, vollzähliges Erscheinen zu den Probeabenden.

62. Sängerbundfest des Sängerbundes Harmonia

In den letzten Wochen vor dem großen Fest der Dinklager Sängerbundfamilie waren alle Vereinsmitglieder eifrig beschäftigt, die enorme Arbeit zu tun, die nun einmal vor jedem Fest getan werden muss. Einen besonderen Dank verdient vor allem unser Liedervater, der in den letzten Tagen fast Tag und Nacht auf den Beinen war, um das 62. Oldenburger Sängerbundfest zu einem wirklichen Erlebnis für alle Teilnehmer in Dinklage werden zu lassen. Das Bundesfest nahm folgenden Verlauf: Von 8-9 Uhr wurden die auswärtigen Vereine vor dem Vereinslokal Haverkamp von der Dinklager Sängerbundfamilie, selbstverständlich in großer schwarzer Garderobe, empfangen. Pünktlich 9.00 Uhr begann in der Pfarrkirche St. Catharina der Festgottesdienst unter Mitwirkung des Dinklager Kirchenchores. Der Chor sang eine Messe in Latein von Palaestrina. Im Anschluss an den Gottesdienst begann, und das erstmals in der Geschichte des Sängerbundes, in drei Sälen das Morgenkonzert im Gesellenhaus, bei Mäkel und im Burgtheater. Der Vorsitzende Vatterodt begrüßte im Burgtheater die Sänger und Gäste. Er forderte alle Sänger auf, das Konzert mit dem Sängerbundgruß zu beginnen; Vatterodt dankte den Vereinen für ihre Teilnahme am Morgenkonzert in Dinklage und wünschte allen einen guten Erfolg. U.a. stellte der Vorsitzende in seiner kurzen Ansprache fest, dass nicht das „Wie“ beim Singen das Entscheidende sei, sondern dass überhaupt gesungen werde. An die Morgenkonzerte schloss sich gleich ein Konzert des Oldenburgischen Blasorchesters an. Darauf erlebten viele hundert Zuhörer die Chorproben unter Chorleiter Frye. Besonderen Eindruck machte der Chor „Heimat am Meer“ von Hermann Grote unter Mitwirkung eines Kinderchores der Kardinal-von-Galen-Schule. In den einzelnen Lokalen stärkten sich dann die Sänger für die weiteren Ereignisse. Das offizielle Mittagessen war bei Mäkel mit dem Bundesverband, den Pfarrgeistlichen und anderen Ehrengästen. In seiner Tischrede pries der 1. Vorsitzende die Bürgerliedertafel unter ihrem rührigen Vorsitzenden Frerker und ihrem tüchtigen Dirigenten Rücker. Dechant Plump fand anerkennende Worte für die Arbeit des Gesangvereines. Bei noch bestem Wetter sollte der Festzug durch das herrlich geschmückte Dinklage ein großes Erlebnis für die fast 1000 teilnehmenden Sänger und Sängerbundfrauen werden. Im Festzug spielten das Oldenburger Blasorchester, das Kolpingorchester Dinklage und das Kolpingorchester Mühlen. Vorweg zogen die Dinklager Reiter. Auf blumengeschmückten Ehrenwagen, von Ehrendamen umrahmt, wurde eine Lyra von vier schwarzen Pferden gezogen.

Von den vielen Sängern und Zuschauern wurden besonders die drei Wagen belacht, auf denen unser Lied vorgestellt wurde: „Hab mein Wage voll geladen“ mit „altern Weibsen“, „Männern alten“ und jungen Mädchen“. Gleich nach Ankunft auf dem Schützenplatz intonierte das Oldenburger Blasorchester die Ouvertüre zu „Die Meistersinger von Nürnberg“. Nach dem Sängerbundgruß und dem gemeinsamen Chor „Hoffnung“ hielt Präsident Vatterodt die Begrüßungsansprache. Als Ehrengäste konnte er u. a. die Pfarrgeistlichkeit, den stellvertretenden Landrat Blömer, Oberkreisdirektor Dr. gr. Beilage, Kreisamtmann Stellermann sowie Professor Dr. Oberborbeck, Rektor Warntjes, Schulrat Frye und Rechtsanwalt Höffmann begrüßen. Vatterodt betonte, dass der gute Besuch des Bundesfestes ein Beweis dafür sei, dass die Bevölkerung treu zum Sängerbund und zu den Gesangvereinen

in Stadt und Land stehe. Anschließend eröffnete Vatterodt das 62. Bundesfest und wünschte ihm einen guten Verlauf. Kurze Ansprachen hielten noch Bürgermeister Haverkamp und der stellv. Vorsitzende des Oldenburger Sängerbundes den vielen Hundert zu. Er zeichnete den Chorleiter unserer Bürgerliedertafel mit der silbernen Ehrennadel des DSB für 25jährige Dirigententätigkeit aus. Seine besondere Freude brachte Rektor Warntjes über das Festprogramm zum Ausdruck. „Haltet fest am echten deutschen Volkslied“, rief er den vielen Gästen, Sängerinnen und Sängern zu, „dafür braucht Ihr nicht zu werben, das wirbt für sich allein.“ Leider setzte mit dem großen Nachmittagskonzert auch das schon fast zur Tradition gewordene „Sängerfestwetter“ ein — leichter Regen. Von der Bürgerliedertafel wurde gleichsam als würdiger Abschluss die „Vaterländische Hymne“ von Jochum mit Orchesterbegleitung zu Gehör gebracht. Trotz Regen hatte sich zu diesem mächtigen und eindrucksvollen Finale eine große Menschenmenge eingefunden. Mit viel Beifall wurde die Liedertafel, die zum Abschluss von 50 frischen jungen Stimmen unterstützt wurde, bedacht. An die Liedvorträge schloss sich der traditionelle Ball an. Ohne Überheblichkeit darf man sagen, dass die Bürgerliedertafel durch die Gestaltung des 62. Oldenburger Sängerbundesfestes, ungeachtet der enormen Vorarbeit, einen großen Erfolg für sich verbuchen konnte. Einige finanzielle Anmerkungen zum Sängerfest: Der Preis für Marschmusik, Konzert und Tanz, den uns das Oldenburger Blas- und Streichorchester berechnete, betrug für 25 Musiker insgesamt 765,00 DM zuzüglich Fahrtkosten von Oldenburg. An Zelten hatten wir gemietet 3000m², die mit Fußboden ganze 2000 DM kosteten. Die Kuchenbude brachte 200 DM, die Fischbude 50 DM, Karussell und Schießbude 150 DM. Der Festwirt bezahlte 1400 DM für die Pacht des Zeltes.

1956

Zu Beginn des Jahres 1956 konnten wir hochofret dem Deutschen Sängerbund mitteilen, dass wir den Kinderchor der Kardinal-von-Galen-Schule, bestehend aus 25 Mädchen und 25 Knaben, unserem Verein angeschlossen haben. Dirigent des Chores war Georg Rücker. Der DSB-Präsident schrieb in einem Glückwunschsreiben: „Glückauf zur neuen Einrichtung eines Kinderchores. Ich wünsche guten Erfolg und den im Chor zusammengeschlossenen Mädchen und Jungen recht viel Lebensfreude.“

Die Generalversammlung Anfang Februar 1956 brachte in der Zusammensetzung des Vorstandes keine Veränderungen. Lediglich der Mitgliedsbeitrag wurde auf 1 DM festgesetzt. Im Mai des Jahres 1956 veranstaltete der MGV am Fronleichnamstag ein Festkonzert. Das Kreisorchester Diepholz/Vechta war mit einem schönen Programm nach Dinklage gekommen; Serenade Nr. 6 KV 239 von Wolfgang Amadeus Mozart, Konzert für Violine und Orchester KV 207, ebenfalls von Mozart, Konzert für Cello und Orchester von Luigi Bocchenni und die Sinfonie Nr. 24 KV 181 von W. A. Mozart.

Die junge Geigerin Mana Grevesmühl, Bremen, erntete für ihr virtuoseres Spiel stürmischen Applaus. Der Eintrittspreis für dieses Konzert betrug 1 DM.

Noch eine für den Verein sehr einschneidende Änderung brachte dieses Jahr. Der begnadete, verdienstvolle Dirigent Georg Rücker trat aus gesundheitlichen Gründen von seinem Amt zurück. In den fast zehn Jahren seiner musikalischen Tätigkeit in Dinklage hat er das Musikleben bei uns entscheidend bestimmt und geprägt. Zunächst, gleich nach dem Krieg, stand er dem Rücker-Chor, einem gemischten Chor, bestehend aus überwiegend Heimatvertriebenen, vor. Anschließend war er Dirigent bei der Liedertafel und beim Kinderchor. Zu seiner Zeit war er wohl der fähigste Dirigent im Kreis. Die Liedertafel war im Zenit ihres Könnens. Niemals vorher oder nachher ist bei uns so exakt gesungen worden. Ihm

war selten ein Liedvortrag gut genug, und stets gab es Hinweise und Ermahnungen, Sein Ehrgeiz ließ ihn selten zufrieden sein. Trotz seiner Strenge und Disziplin war er ein beliebter Musikerzieher, und die Sangesbrüder konnten sich ein Weitermachen ohne ihn kaum vorstellen. Dabei war Georg Rücker ein sehr verschlossener, wenig geselliger Typ. Er kam stets pünktlich und ging immer als erster am Abend nach Haus. Mit seinem Namen wird eine der erfolgreichsten Episoden in der Vereinsgeschichte verbunden bleiben. Danke - Georg Rücker.

Eine Seefahrt, die ist lustig . . .

. . . sagten sich die Sänger am 13. August 1956, als sie zu einem Vereinsausflug nach Helgoland starteten. 33 Sänger einschließlich Damen hatten sich pünktlich um 6.30 Uhr an der Kaje in Brake eingefunden, als die „Glückauf“ vom Norddeutschen Lloyd ablegte. Die Fahrt war vom Helgolandausschuss der Stadt Oldenburg organisiert worden. Auf dem Hinweg zeigte sich Gott Neptun von seiner besten Seite, und es war eine herrliche Fahrt über die spiegelglatte See. Die wenigen Stunden auf der wunderschönen Insel vergingen wie im Flug. Bald hatte sich unsere fröhliche Gesellschaft zum Einbooten wieder an der Helgolandkaje eingefunden. Das Wetter war inzwischen radikal umgeschlagen, dunkle Wolken verhießen nichts Gutes. Kaum hatten wir die schützende Insel verlassen, da tanzte unser Boot vorn und hinten, rollte von einer Seite auf die andere, wobei Regenschauer über das Deck peitschten. Seekrankheit mit den bekannten Symptomen kam auf und manch wackerer Sänger opferte dem Meeresgott. Nicht wenige werden gedacht haben, das Schiff sollte von „Glückauf“ in „Schluckauf“ umgetauft werden. Tatsache ist, dass einige unserer Damen noch viele Wochen später Anzeichen von Seekrankheit verspürten, wenn sie mit Wasser hantierten. Dennoch war es eine schöne Fahrt, und alle Teilnehmer werden sich gerne daran erinnern. Dazu hatte der ganze Spaß für jeden nur 15,00 DM gekostet. . . . ei, da kann man was erleben!

Chorleiter Herbert Blömer

Anfang des Jahres 1957 übernahm der bisherige Stellvertreter den Dirigentenstab. Herbert Blömer war als Mensch und Musiker ein völlig anderer Typ als sein Vorgänger. Während Georg Rücker eher verschlossen und ein wenig eigenbrötlerisch wirkte, war sein Nachfolger ein lustiger, kontaktfreudiger Mann. Mit dem Einüben nahm er es nicht so genau, dazu war er ein unverbesserlicher Optimist. Die Liedertafel war letztlich doch sehr dankbar, dass Herbert Blömer dieses nicht leichte und oftmals undankbare Amt im Verein übernahm. Die großen musikalischen Erfolge konnten nicht mehr wiederholt werden, die Geselligkeit unter dem Dirigenten Herbert Blömer bekam jedoch großen Auftrieb.

Generalversammlung 1957

Die Generalversammlung im Februar 1957 brachte im personellen Bereich keine weitere Veränderung. Besorgt zeigten sich einige Sänger über die großen Beitragsrückstände. Bei einem Kassenbestand von 360 DM betrug die ausstehenden Mitgliedsbeiträge mehr als 400 DM. Ein unmöglicher Zustand. Auf Antrag von Sangesbruder Emil Meyke sollte den künftigen Generalversammlungen ein Abendessen vorausgehen. Am 12. Mai 1957 beteiligte sich eine stattliche Zahl Dinklager Sänger am 100. Geburtstag der Lohner „Concordia“. Bei strahlendem Sonnenschein fanden die Chöre viel Beifall auf dem herrlichen Platz beim Hopener Burggarten, Unter der Leitung von Herbert Blömer sang unser Verein „Oh, Bootsmann“ von Kraft und „Der Vogel piff mir was“ von Pasteur.

Am 2. Juni wirkte der MGV zusammen mit den Vereinen Vechta, Lohne, Wildeshausen und Visbek beim Landessängertag in Delmenhorst mit. Unser Lied „In maienhellen Tagen“ und das Auftreten fanden allgemein keinen Anklang bei den Dinklager Sängern.

Bei fast 50° Hitze wurde am Peter-und-Pauls-Tag das Harmoniasängerfest in Wildeshausen gefeiert. Viele Sangesbrüder suchten Kühlung in der Hunte oder bei Sinalco auf dem Rasen. Im Übrigen litt das Fest sehr unter der außergewöhnlichen Hitze. Am Vormittag um 11.00 Uhr, in einer Chorfeier im Kapitol, wirkte die Liedertafel ebenfalls mit. Hier kam unser Lied „In maienhellen Tagen“ von Gastoldi zum Vortrag. Da in der Zeit zwischen Neujahr und dem Beginn der Fastenzeit alle Dinklager Vereine ihren Ball feiern, wurde von der Liedertafel der Versuch gemacht, dieses Wintervergnügen schon in den Herbst vorzuverlegen. Aus diesem Anlass fand der Sängerbund am 16.10.1957 statt. Es war keine gute Idee, wie sich später herausstellen sollte. Schon 10 Tage später wurde zusammen mit dem Kolpingorchester und dem Kinderchor ein Gemeinschaftskonzert im Kolpinghaus veranstaltet. Wir brachten unter anderem „Im Abendrot“ von Schubert, „Vineta“ von Heym und „Hab mei Wage voll geladen“ von Heinrich zu Gehör. Der Abend wurde mit dem gemeinsamen Lied „Kein schöner Land in dieser Zeit“ beendet. Der Präsident des Harmonia-Sängerbundes, Vatterodt, Dechant Plump und Kaplan Haskamp sowie die vielen Zuhörer spendeten begeistert Beifall. Einstimmig hörte man, dass ähnliche Konzerte möglichst zweimal im Jahr veranstaltet werden sollten. Besondere Anerkennung verdiente, dass sich alle musikalischen Kräfte unseres Dorfes zu einer gemeinsamen Veranstaltung zusammengefunden hatten. Mit einer Nikolaus- und einer Weihnachtsfeier fand das überaus erfolgreiche Sängerbundjahr 1957 seinen Abschluss.

Generalversammlung 1958

In der Generalversammlung am 30. Januar 1958 wurde Walter Schumacher zum Tafelmeister gewählt, sonst änderte sich in der Zusammensetzung des Vorstandes nichts. Liedervater Arnold Frerker appellierte sehr eindringlich an die Sängerdiziplin. Er bat darum, in Zukunft in den ersten Stunden des Übungsabends das Rauchen und Knobeln im Interesse aller zu unterlassen. Fürwahr - ein fidele Gesellschaft!

Mit den Säugern unterwegs

Am 28. Mai bereitete die Bürgerliedertafel den Sängerfrauen und allen Freunden des Gesangs ein Erlebnis besonderer Art. Mit zwei Omnibussen fuhr die Sängerbundfamilie nach Tecklenburg, wo nach einer Kaffeepause der schöne Ort besichtigt wurde. Durch eine herrliche Frühlingslandschaft führte die Rückfahrt über Ankum nach Dinklage. Unterwegs erklangen bald zur Freude der Damen und Gäste fröhliche Chöre und Lieder. Harmonia feierte wieder am 29. Juni 1958 sein Sängerbundfest. Es war das 65. und fand in Vechta statt. Weder gesanglich noch gesellig hat es einen nachhaltig bleibenden Eindruck hinterlassen.

Aus Anlass des 90jährigen Bestehens feierte der MGV am 22.10.1958 einen Jubiläumsball. Ausführende waren die Hammansche Kapelle Twistringen und die Bürgerliedertafel. Es gab folgendes Programm:

1. Triumphmarsch aus „Aida“ von G. Verdi
2. Mignon (Ouvertüre) von A. Thomas
3. Die schöne Galathee (Ouvertüre) von Franz von Suppé
4. Oh Schutzgeist alles Schönen von W.A. Mozart
5. Dichter und Bauer (Ouvertüre) von Franz von Suppé
6. Rosenfrühling
7. Aus der Traube von K. Lissmann

8. An der schönen blauen Donau - Chor und Orchester - von J. Strauß

Josef Vatterodt, 1. Vorsitzender des Sängerbundes, gratulierte dem Verein zum 90jährigen Bestehen und dankte ihm für seine Mühe, Ausdauer und seinen eisernen Willen, den er in den langen Jahren seines Bestehens so oft unter Beweis gestellt habe. Vatterodt sagte: „Wir freuen uns, dass die Sängerschar der alten ‚Bürgerliedertafel von 1868‘ mit großer Liebe das kulturelle Leben in der Gemeinschaft gestaltet, und dafür wollen wir ihr heute dankbar sein.“ Die Sangesbrüder Josef Kreuzmann, Walter Schumacher und Franz Fangmann wurden für 25jährige Mitgliedschaft ausgezeichnet. Florenz Grendel und Dr. Wurm erhielten die Nadel für 40jährige Sängertätigkeit und Theo Schulte, unser Alterspräsident, gar für 50jähriges Singen. Der Verein feierte die Jubilare geradezu überschwänglich. Bürgermeister Hachmüller überbrachte die Grüße der politischen Gemeinde.

1959

Das Sängerjahr 1959 wurde am 29. Januar mit der Generalversammlung eröffnet. Für 25jährige Chormitgliedschaft wurde Erwin Micheiloff vom Liedervater Frerker geehrt. Die Neuwahl des Vorstandes leitete der Alterspräsident Franz Fangmann. Wesentliche Änderungen in der Zusammensetzung des Vorstandes waren die Wahl von Aloys Lamping zum Kassenwart und Hubert Arkenau zum Vermögensverwalter. Mit Datum vom 30. April 1959 erhielt unser ehemaliges langjähriges Mitglied Franz Weiss ein Schreiben von „Deinem Onkel Hans“ (Ostendorf) aus Lohne mit bedeutungsvollem Inhalt. Der in Dinklage geborene Rektor Hans Ostendorf teilte in dem Brief mit, dass er authentische Dokumente gefunden habe, die von einem Liederfest am 23. Mai 1861 in Cloppenburg sprächen. Im erhaltenen gedruckten Programm ist „vom diesjährigen Fest“ die Rede. Dieses Liederfest wurde von 5 Liedertafeln gestaltet, nämlich von Cloppenburg, Lönigen, Lohne, Quakenbrück und Dinklage. Die Liedertafeln hatten sich zu einem Liederbund zusammengeschlossen und wollten am erwähnten 23. Mai auch über das nächstjährige Liederfest beraten. Es bestand also damals schon ein lose organisierter Sängerbund. Nach eingehender Prüfung und Einsichtnahme der Unterlagen bei Rektor Ostendorf durch die Sangesbrüder Weiss, Frerker und Heimann wurde das Gründungsjahr der Liedertafel auf 1860 festgesetzt. Bisher wurde 1868 als Gründungsjahr angenommen, da diese Jahreszahl in der heutigen Vereinsfahne eingestickt ist. Schriftliche Unterlagen über die Gründerzeit liegen leider nicht mehr vor. Zur Jahreszahl 1860 wurde wie folgt argumentiert. Wenn im Mai 1861 eine Liedertafel aus Dinklage am Singen in Cloppenburg teilnehmen kann, muss sie auch schon in 1860 bestanden haben. Möglicherweise ist unser Verein noch älter, aber die Verantwortlichen des Vereins waren Realisten. Einer Spekulation in dieser Hinsicht sollte vorgebeugt werden. Gesangliche Feiern häufen sich in ück Jahrhundertssommer. So nahm der Verein an den Sängerfesten in Wehdel und Steinfeld sowie am 50. Stiftungsfest des Kirchenchores St. Cäcilia in Mühlen teil.

Unser Sängerball wurde am 21. Oktober im Oldenburger Hof (Wilhelm Stubba) gefeiert. Für Schwung sorgte die Stimmungskapelle Siegfried.

1960

Anfang 1960 wurde der Verein schmerzlich durch den Tod des allseits beliebten, begeisterten Sangesbruders Dr. Franz Wurm getroffen. In der Generalversammlung vom 4. Februar wurde seiner ehrend gedacht. Franz Wurm hat dem Verein große Dienste erwiesen und ist ihm über Jahrzehnte ein treuer Sänger gewesen. Die Vorstandswahl ergab eine Wiederwahl aller Vorstandsmitglieder. Um eine gründliche Vorbereitung des 100. Stiftungsfestes im Mai zu erreichen, beschloss die Generalversammlung einen einmaligen Sonderbeitrag von 2,00 DM

je Sänger, Zum 100. Geburtstag sollte eine Festschrift herausgegeben werden. Die harmonisch verlaufene Versammlung war mit einem festlichen Abendessen begonnen worden.

100 Jahre MGV

Recht feierlich gestaltete der MGV seinen 100. Geburtstag. Am Abend des 25. Mai 1960 wurde in einem Festakt dieses besonderen Tages und der Verleihung der Zelter-Plakette gedacht. Dazu gab es untenstehendes Festprogramm.

Der eigentliche Festtag, der 26. Mai – Himmelfahrtstag - begann mit einem feierlichen Gottesdienst in der Pfarrkirche. Um 13.00 Uhr wurden die auswärtigen Vereine beim Vereinslokal Haperkamp empfangen. Zu unserem Ehrentag hatten sich 15 Nachbarvereine in Dinklage eingefunden. Viele bunte Fahnen, Sonnenschein und fröhliche Menschen prägten dieses schöne, eindrucksvolle Fest, In der Vereinsgeschichte wird der glanzvolle 100. Geburtstag einen unvergesslichen Eindruck hinterlassen. Der Festzug ging von der Drotestraße und vom Bahnhof zum Festplatz, wo die Sängerbühne von grünen Bäumen romantisch eingerahmt war. Das Kolpingorchester Mühlen und das Kolpingorchester Dinklage sorgten für Musik beim Festmarsch. Liedervater Arnold Frerker dankte den vielen auswärtigen Vereinen Für die rege Beteiligung beim Geburtstag der Liedertafel. Rektor Warntjes aus Oldenburg überbrachte die Grüße des Oldenburgischen, des Nordwestdeutschen und des Deutschen Sängerbundes. Neben einer Ehrenurkunde des Deutschen Sängerbundes überreichte Warntjes eine Notengabe. Präsident Vatterodt vom Sängerbund Harmonia sagte: „Der Sängerbund ist stolz auf einen so hervorragenden Mitgliedschor. Möge die Bürgerliedertafel in alter Sängertreue weitersingen zu ihrer eigenen Freude und zur Freude der Bürger in der Gemeinde Dinklage.“

Der stellvertretende Bürgermeister Heinrich Hoymann überbrachte die Grüße des Rates und der Verwaltung unserer Gemeinde. Er hob besonders hervor, dass mehr als Worte der Schmuck des Ortes von der Anteilnahme aller Dinklager am Geburtstag „ihrer Liedertafel“ zeugten. Nach der Verleihung der Fahنشleifen begann ein festliches Musizieren und Singen, das jedem Musikfreund Freude bereiten musste. „Was unsere Väter geschaffen und uns hinterlassen haben, soll uns immer heiliges Vermächtnis sein“, so schließt der Chronist seinen Bericht über den 100. Geburtstag des MGV.

Verleihung der Zeller-Plakette am 14.10.1961

Ein Höhepunkt in der nunmehr 100jährigen Geschichte der Bürgerliedertafel war in diesem Jahr ohne Zweifel die Verleihung der Zelter-Plakette, der höchsten Auszeichnung, die die Bundesrepublik an Gesangsvereine vergibt. Aus der Hand des Niedersächsischen Kultusministers Richard Voigt nahmen die Sangesbrüder Arnold Frerker, Bernd Koldehoff Herbert Blömer und Bernd Heimann die seltene Auszeichnung in Empfang. Die Feierstunde in der Aula der Niedersächsischen Hochschule für Musik war für alle ein erhebendes, unvergessliches Erlebnis. Die Feier wurde umrahmt durch zwei Chorlieder des Männergesangsvereins Gehrden von 1861. Es gab folgendes Programm:

Oh, Schutzgeist alles Schönen von W.A. Mozart
Ansprache des Nds. Kultusministers Richard Voigt
Überreichung der Urkunden und Plaketten
Ansprache des Vertreters der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Chorverbände
Schlusslied „Im Abendrot“ von Franz Schubert.

Aus dem Oldenburger Land wurden als einzige Vereine dieses Jahres der Vechtaer Liederkränz und unser Verein mit dieser hohen Auszeichnung geehrt. Am Schluss stimmten spontan die Sänger aus Süldenburg das damals gern gesungene „Uralte Eichen“ an. Alle Anwesenden klatschten begeistert Beifall, als das Lied mit dem „Schönen Oldenburger Land“ geendet hatte.

Die Zelter-Plakette

Karl-Friedrich Zelter war 1809 Begründer der 1. Liedertafel, von der die weiteren Liedertafeln und die späteren Männergesangsvereine ihren Ursprung nahmen. Er war Direktor der Berliner Singakademie und begründete die Königliche Akademie für Kirchenmusik. Bis 1942 wurde die Zelter-Plakette verliehen. Bundespräsident Professor Dr. Heuss stiftete durch Erlass vom 8. August 1956 eine Zelter-Plakette in neuer Ausfertigung. Sie wird an Chöre verliehen, die ihr 100jähriges Bestehen feiern können. Voraussetzung für die Verleihung ist jedoch, dass sich der auszuzeichnende Chor in jahrelanger erfolgreicher Arbeit überwiegend der Pflege des Chorgesanges und des deutschen Volksliedes gewidmet und im Rahmen der örtlichen Verhältnisse wertvolle Kulturarbeit geleistet hat.

Im Herbst 1960 unternahm der Verein einen Ausflug mit Damen in die schöne Neuenkirchener Bergmark, bei sehr guter Beteiligung.

1961

1961 brachte in der Gestaltung des traditionellen Sängerballes insofern eine Änderung, als vom MGV versucht wurde, etwas karnevalistisches Flair in das Programm einzubringen. Der Ball wurde erstmals als Kappenfest gefeiert, und Arnold Middendorf sowie Hermann Jordan brachten je einen humoristischen Vortrag. Dieser Ball am 25. Januar 1961 kann als der Beginn unserer heute so beliebten Sängerbälle mit lustigern Karnevalsprogramm angesehen werden.

In der Generalversammlung am 16. März 1961 konnte der Kassenführer von einer geordneten Finanzlage des Vereins berichten. über 1300 DM Guthaben verfügten die Sänger. Der Liedervater hob in seinem Bericht besonders die Teilnahme der Dinklager Gesangsvereine - Kirchenchor und Dinklager Nachtigallen - beim Sängerfest hervor. Dirigent des Kirchenchores war Hermann Espelage, und die Dinklager Nachtigallen sangen unter der Leitung von Frau Mana Hürkamp. Frau Hürkamp, die Tochter des langjährigen Dirigenten Karl Schönecker, ist auch die Begründerin dieses Kinderchores, der sich erfolgreich in diesen Jahren betätigt hat.

Bei den Wahlen wurde nur der Posten des Vergnügensmeisters mit Hans Krapp neu besetzt. Lange Diskussionen entstanden durch den Vorschlag, einen Musikausschuss einzusetzen. An eine Beeinträchtigung der Arbeit des Dirigenten Herbert Blömer war selbstverständlich nicht gedacht. In dieser Versammlung wurden für 25jährige Mitgliedschaft Bernd Koldehoff und Aloys Lamping geehrt. 40 aktive und 78 inaktive Mitglieder gehörten 1961 dem Verein an. Harmonia feierte bei strahlendem Sonnenschein sein Sängerfest in Holdorf und am Sänger- und Musikertreffen am 3.9.1961 in Carum nahm die Liedertafel selbstverständlich teil. Unsere Lieder dort waren „Im Abendrot“ von Franz Schubert und „Steh auf hohem Berge“ von Quirin Rische.

Volksliederabend im Oldenburger Hof

Bürgerliedertafel, Kirchenchor, Dinklager Nachtigallen und eine Instrumentalgruppe gestalteten Ende Oktober des Jahres 1961 ein gemeinsames Konzert. Dem festlichen Teil mit Liedern von Mozart und Schubert folgte ein bunter Strauß deutscher Volkslieder. Der sehr gute Besuch der Veranstaltung ist Beweis dafür, dass in der Dinklager Bevölkerung die Liebe zum Lied und zum Chorgesang vorhanden ist. Liedervater Frerker bat in seiner Ansprache alle Eltern mitzuhelfen, dass die Jugend den Weg zu den Gesangsvereinen fände, da es doch „viel schöner sei, wenn die Jugend zum Singen komme, statt mopedknatternd durch die Straßen zu brausen und friedliche Bürger in ihrer Ruhe zu stören.“ Bürgermeister Hachmöller gratulierte der Bürgerliedertafel zur Verleihung der Zelter-Plakette und wünschte, dass die Dinklager Gesangsvereine zur Ehre Gottes und zur Freude der Mitmenschen auch in Zukunft singen mögen. Den Dirigenten, Frau Hürkamp, Lehrer Blömer und Hermann Espelage, sprach er unter großem Beifall der Anwesenden seinen Dank aus. Im Herbst des Jahres 1961 führte unser Ausflug nach Üffeln bei sehr schlechter Beteiligung, das Ziel war wohl nicht zugkräftig genug.

1962

In der Generalversammlung am 15. Februar 1962 gedachten die Sänger durch Erheben von den Plätzen des verstorbenen Ehrenmitgliedes Werner Kevenhörster. Der Verstorbene hat sich sehr um die Belange des Vereins verdient gemacht, war er doch auf allen Posten im Vorstand während seiner langen Vereinszugehörigkeit tätig. Ihm gebührt ein ehrendes Andenken. Im Übrigen wurde mit einer Satzungsänderung der Wahlmodus des Vorstandes geändert. Zukünftig wird der Liedervater von der Versammlung ernannt. Diese Ernennung gilt bis auf Widerruf durch den Verein oder den Liedervater. Vereinsführer ist in Zukunft der 1. Vorsitzende. Die Wahlen zum Vorstand hatten folgendes Ergebnis:

1. Vorsitzender Karl Seelhorst,
 2. Vorsitzender Bernd Koldehoff
- Schriftführer Bernd Heimann,
Kassenführer Aloys Lamping,
Vermögensverwalter Hubert Arkenau,
Vergnügungsmeister Hans Krapp,
Tafelmeister Walter Schumacher.

Arnold Frerker hatte nach 10jähriger Vereinsführung auf den Vorsitz verzichtet. Unter großem Beifall wurde er zum Liedervater gewählt. Eine lebhafte Debatte kam über die vernichtende Kritik des Schriftleiters der Deutschen Sängerezeitung, Dr. Dr. Evens, an unserem Volksliederabend bei Stubba auf Zusammen mit dem Kirchenchor waren wir der Veranstalter und mit dem Erfolg recht zufrieden. Die Versammlung forderte, unter allen Umständen den Einsender des Artikels feststellen zu lassen, selbst unter Benutzung des Rechtsweges. Die Stimmen, die von einem hiesigen Verfasser sprechen, sind nie verstummt. Weiter wurde lebhaft über den mangelhaften Besuch der Probeabende Klage geführt. Anwesenheitslisten wurden gefordert und eingeführt. Der neue Vorsitzende hatte kein leichtes Erbe übernommen.

Sängerfest am 29. Juni 1962

Harmonia feierte in diesem Jahr sein Sängerfest in Visbek, wo unser Verein mit großer Besetzung antrat. Die ungenügende Organisation wurde allseits bemangelt,

Außerordentliche Generalversammlung am 23. August 1962

Das hat es so oft nicht gegeben beim Männergesangverein. Einziger Tagesordnungspunkt war die Aussprache über den Fortbestand unserer Mitgliedschaft im DSB, Oldenburgischen Sängerbund und Sängerbund Harmonia. Anlass der Aufregung im Verein war die vernichtende Kritik in der Sängerschaft „Lied und Chor“, Heft Januar 1962, an unserem Konzert anlässlich der Verleihung der Zelter-Plakette im vergangenen Oktober.

Die Dinklager Sänger waren vor allem deswegen so betroffen, weil bereits vor zwei Jahren über ein Konzert sehr negativ in der Zeitung geschrieben worden war. Laut Auskunft der Schriftleitung war der Beitrag anonym eingeschickt und veröffentlicht worden. Der MGV fand zwar vielerorts Resonanz, jedoch keine wirkliche Hilfe. Wer hat sich nicht damit beschäftigt? Es liegen Briefe zu diesem Thema vom Präsidenten des Deutschen Sängerbundes, Herrn Dr. Engels, vom Sängerbund Nordwestdeutschland, vom Oldenburgischen Sängerbund, vom Sängerbund Harmonia und von Professor Dr. Oberborbeck vor. Die gekränkte Sängerschaft der Liedertafel vermochte keiner so recht zu trösten. Der Sängerbund schrieb: „Wegen der ganzen unglücklichen Angelegenheit, die vom Deutschen Sängerbund wie vom Oldenburgischen Sängerbund und natürlich vom Bund Harmonia bedauert und verurteilt wird, aus den Sängerschaften auszutreten, halten wir nicht für ratsam.“ Vatterodt beschwor seinen Freund Frerker: „Bitte, fasst keine Beschlüsse, die Ihr später bereut.“ Vielleicht haben sich die Dinklager Sänger der Namen einiger Nachbarvereine erinnert, sie lauten: Harmonie und Eintracht! Die Liedertafel ist nirgends ausgetreten, und der Friede war bald wieder hergestellt.

Am 2. September 1962 fand das alljährliche Sänger und Musikertreffen der Gemeinde Bakum in Bokern-Märschendorf statt. Unter der Leitung unseres Dirigenten Blömer sangen wir: „Der Würfelbecher“ von J. Paul und „Aus der Traube in die Tonne“ von Kurt Lissmann. Bei gutem Wetter hatte sich der Verein per Fahrrad auf den Weg gemacht. Bokern-Märschendorf gestaltete ein gemütliches, familiäres Fest, wovon viele Sänger noch Wochen danach gesprochen haben.

1963

Die Generalversammlung am 14. März 1963 war von 30 Sangesbrüdern besucht. Im vergangenen Sängerjahr war eine Anwesenheitsliste geführt worden, dabei wurde festgestellt, dass die Gesamtbeteiligung ca. 60% betrug. Der erste Vorsitzende, Karl Seelhorst, ehrte die aktivsten Sänger. Es waren Josef Albermann und Erwin Micheiloff. Im Übrigen bemängelte Seelhorst den überaus schwachen Besuch an manchen Probenabenden. Er sagte, es sei vorgekommen, dass manchmal von einer Stimme nur ein oder zwei Sänger anwesend waren. Die Wahlen zum Vorstand brachten folgende Veränderung:

- 1, Vorsitzender Karl Seelhorst,
 2. Vorsitzender Bernd Koldehoff
- Schriftführer Walter Brüning,
Kassenführer Aloys Lamping,
Vermögensverwalter Hubert Arkenau,
Tafel- und Vergnügungsmeister Heinrich Peschel.

Walter Schumacher, Hans Krapp und Bernd Heimann hatten auf eine Wiederwahl verzichtet. Der Verein hatte jetzt 35 aktive und 60 inaktive Mitglieder. Die Generalversammlung konnte vom Vorsitzenden um 23:00 Uhr in Harmonie beendet werden.

70. Sängerbundesfest in Lohne

Die Beteiligung der Dinklager Sänger war gut, und die Organisation wurde allgemein gelobt. Leider zeigten viele Sangesbrüder wenig Disziplin. Schon beim Morgenkonzert verließen viele den Saal, und am Nachmittag fehlte eine große Anzahl von Sängern, um König Fußball die Ehre zu geben. Das Fest selbst verlief bis zum teilweise recht späten Ende sehr harmonisch.

Am 21. Oktober 1963 mussten die Sänger ein langjähriges, treues Mitglied zu Grabe tragen – Erwin Micheiloff Am 17. Oktober war er nach langer Krankheit zum ewigen großen Chor abberufen worden.

Im Übrigen war es eine schwierige Zeit für die Liedertafel. Man hatte den Eindruck, dass der Besuch der Übungsabende ständig zurückging. Alle Appelle des Schriftführers nutzten sehr wenig. In einem Brief vom November 1963 an alle Sangesbrüder schrieb der Schriftführer Walter Brüning: „Man braucht kein Prophet zu sein, um das baldige Ende des MGVBürgerliedertafel voraussagen zu können.“ Gott sei Dank, hat er nicht recht behalten.

„Musik, die Liebe und der Wein“ Motto des Sängerballes 1964

Zum Sängerballe gehört seit altersher ein kurzes Eröffnungskonzert der Sänger. Mit dem Lied „Drei gute Dinge“ begann der Sängerballe bei Mäkel. Liedervater Frerker wies in seiner Ansprache auf die letzte Strophe des Liedes hin: „Musik, die Liebe und der Wein, sie sollen hoch gepriesen sein.“ Nach dem Lied „Grüß mir die Reben, Vater Rhein“ herrschte unter den Klängen der Kapelle Siegfried eine fröhliche Stimmung. Erwähnt sei noch, dass der Ball sehr gut besucht war.

In der 104. Generalversammlung am 5. März 1964 wurde ein Sängertreffen mit dem MGVB Eintracht Oberhausen-Osterfeld vereinbart. Von weitreichender Bedeutung waren auch die beschlossenen Änderungen beim Proben. So sollte künftig, wie unter Chorleiter Schönecker, jedes neue Lied von jeder Stimme zunächst einzeln geprobt werden, Ebenso bedeutsam war die Verlegung des Probenabends von Donnerstag auf Dienstag, begründet mit besseren Fernsehsendungen am Donnerstagabend. Bei der erregten Diskussion kam klar zum Ausdruck, dass das Fernsehen auf seinem Siegeszug durch die Haushalte nicht zu stoppen sein wird. Es wäre sehr, sehr schade.

Eintracht Oberhausen-Osterfeld in Dinklage

Endlich — am 6. Juni 1964 — war es soweit. Mit 66 Sängern trafen die Gäste pünktlich um 16:00 Uhr auf dem Marktplatz ein. Die meisten Oberhausener waren in Dinklager Hotels untergebracht. Für den einzelnen Sänger betrug der Preis für die Übernachtung und Frühstück ganze 8,00 DM. Im Oldenburger Hof begann um 20:00 Uhr ein gemeinsames Konzert beider Vereine. Mit großer Aufmerksamkeit und Anerkennung wurden die ausgezeichneten Chordarbietungen der Gäste verfolgt. Ansonsten litt der Besuch dieser Veranstaltung sehr unter der hochsommerlichen Witterung. Feuchtfröhlich endete der Abend. Im Hochamt am Sonntag in der Pfarrkirche brachten die Sänger aus dem Ruhrgebiet einige Choräle und Lieder zu Gehör. Ein Erlebnis ganz besonderer Art war der achtstimmige Choral „Gnädig und barmherzig ist der Herr“ von E.A. Grell und der 23. Psalm „Gott ist mein Hirt“ von Franz Schubert. Nach einem Spaziergang durch den Burgwald trafen sich alle Sangesbrüder im Hause Waldesruh zu einem Spanferkelessen, fachmännisch serviert von Heinrich Peschel und August Stolte. Der Abend vereinte die ganze Sängerbundesfamilie noch einmal zum großen Finale

im Saale Mäkel. Durch die lustigen Einlagen des Oberhausener Euterpe-Trios und die hervorragenden Darbietungen von Fritz Broich herrschte rheinische Fröhlichkeit und Gemütlichkeit bis in den frühen Morgen. Die Sänger konnten oder wollten sich einfach nicht trennen, und nicht Wenige haben ihr Hotelbett überhaupt nicht gesehen. Am Montag, dem 8. Juni, verabschiedeten die Dinklager Sänger ihre neuen Freunde zur Mittagszeit mit dem Versprechen, zum 90. Stiftungsfest im nächsten Jahr nach Oberhausen zu kommen. Dieser Besuch der Sänger aus dem Ruhrgebiet war durch Vermittlung unseres Chorleiters Herbert Blömer zustande gekommen. Freundschaften entstanden, die lange angedauert haben. Gern denken die Dinklager Sänger an die frohen Tage zurück.

Das Bundessängerfest feierten wir 1964 in Goldenstedt.

Morgenkonzert und Festmarsch entsprachen durchaus unseren Erwartungen. Dagegen war das Gemeinschaftskonzert am Nachmittag unter aller Kritik. Dieses Gemeinschafts-(Massen)-Singen sollte schnellstens wieder abgeschafft werden. Welcher Chor der jeweiligen Gruppe bereitet sich schon dafür optimal vor? Von allen Sängern wird das Gruppensingen mehr oder weniger als Pflichtübung angesehen. Dazu ist meistens eine gemeinsame Probe völlig unzureichend.

Als Selbstverständlichkeit betrachten es alle Mitglieder der Liedertafel, an der Feier zum Volkstrauertag im November teilzunehmen. In jedem Jahr hat der Verein durch zwei oder drei Lieder zum Programm beigetragen. Diese Teilnahme wird sich der Männergesangverein auch in Zukunft nicht nehmen lassen.

Der Sängerball fand am 10. Februar 1965 im Saale Mäkel statt. Eine Abordnung aus Oberhausen-Osterfeld war dazu überraschend eingetroffen. Die vielen Gäste feierten bis in die späte Nacht. über die 105. ordentliche Generalversammlung am 9. März 1965 gibt es wenig Interessantes zu berichten. Der Vorstand wurde komplett wiedergewählt und die Kasse wies einen Bestand von 1369,28 DM auf. Als langjährige Fahnenträger wurden ebenfalls in ihrem Amt bestätigt Hans Krapp, Hans-Georg Hilgefört und Heinz Stromann. Schon um 22.30 Uhr schloß Karl Seelhorst die harmonisch verlaufene Versammlung.

Beim Gemeindefest am 27. Mai 1965 konnte die Liedertafel beweisen, dass sie auch sportlich durchaus auf der Höhe ist. In einem Fußballspiel wurde die Mannschaft der Feuerwehr besiegt. Am 20. Juni 1965 verbuchten die Sänger auf der Wiehengebirgstagung viel Beifall für sich.

Peter und Paul - 72. Sängerbundesfest am 29. Juni 1965 in Vestrup

Das Fest wurde am Nachmittag des Feiertages im festlich geschmückten Ort Vestrup gefeiert. Die Liedertafel war mit 31 Sängern gut beteiligt. Unter dem Motto „Liebeslust und Liebesleid“ wurden Gruppen- und Einzelchöre vorgetragen.

Sängerfreundschaft mit Oberhausen

Mit 33 Sängern starteten wir am 23. Oktober 1965 zu einem Gegenbesuch nach Oberhausen. Bei herrlichem Herbstwetter brachte uns der Bus zunächst bis Haltern am See. Im Hotel Seehof waren Zimmer reserviert. Der Verein verbrachte den Abend im gemütlichen Beisammensein. Am Sonntagmorgen um 11.00 Uhr traf der Bus auf dem Marktplatz von Oberhausen-Osterfeld ein, wo wir mit einem Morgenständchen von vielen Oberhausener Sangesbrüdern empfangen wurden. Unser Vorsitzender, Karl Seelhorst, überreichte anlässlich des 90jährigen Geburtstages eine Urkunde mit Widmung der Bürgerliedertafel. Ein Höhepunkt war die abendliche Feier im Ketteler-Haus. Untergebracht waren wir sehr liebevoll bei Oberhausener Sangesbrüdern. Ein einmaliges Erlebnis war der Besuch bei der HOAG,

Oberhausen, die mit ihren 13000 Beschäftigten zu den führenden Stahlkochern Deutschlands gehört. Der Anstich eines Hochofens, aus dem sich das flüssige Roheisen mit einer Temperatur von 1250 - 1450 Grad Celsius in die vorbereiteten Kanäle ergoss, wird allen Beteiligten unvergessen bleiben. Die Einladung durch die Hüttenwerke zum Mittagessen wurde gerne angenommen. Zum Abschied fanden sich die beiden Vereine noch einmal im Vereinslokal der „Eintracht“ ein. So manchem Sänger viel der Abschied schwer nach diesen schönen Tagen. An diese Fahrt werden wir uns immer gern erinnern. Mit einer besinnlichen Weihnachtsfeier, gestaltet vom Dirigenten Herbert Blömer und dem Ehepaar Heimann, klang das Jahr 1965 aus. Diese Feier fand viel Beifall, besonders bei den Sängerfrauen.

Auf dem Sängerball am 9. Februar 1966 im Saale Mäkel trug der Verein folgende Lieder vor:

1. Mädchen mit den blauen Augen - von W. Bein,
2. Halt ein, stoß an, trink aus - von Fliersbach,
3. Wer hier mit uns will fröhlich sein - von Kurt Lissmann.

106. Generalversammlung am 8. März 1966 im Vereinslokal Haverkamp

Auf dieser Versammlung wurde Bernd Koldehoff einstimmig zum neuen Liedervater gewählt, da Arnold Frerker gebeten hatte, ihn von seinem Amt zu entbinden. Für seinem unermüdlichen Einsatz sprach der Vorsitzende Karl Seelhorst dem scheidenden Liedervater den Dank des Vereins aus. Weitere Änderungen in der Besetzung des Vorstandes gab es nicht. Abschließend appellierte Chorleiter Blömer an alle Vereinsmitglieder, in Zukunft zuverlässiger zu den Proben zu kommen. Auf Vorschlag von Herbert Blömer wurde der ehemalige Schriftführer Bernd Heimann einstimmig zum stellvertretenden Dirigenten gewählt. Ein Antrag von Hans Krapp, in Zukunft auch die passiven Mitglieder zur Generalversammlung einzuladen, wurde dagegen abgelehnt. Gegen 23.30 Uhr wurde die harmonische Versammlung vom Vorsitzenden geschlossen.

Am 31. Mai 1966 erfüllten alle Vereinsmitglieder die traurige Pflicht, das langjährige, engagierte Mitglied der Liedertafel - Caspar Arkenau — zur letzten Ruhe zu begleiten. Im Alter von 77 Jahren war unser Sangesbruder am 25. Mai aus seinem Leben abberufen worden. Der Verstorbene hat dem Gesang und dem Verein treu gedient. Er möge ruhen in Frieden. Zum 73. Sängerfest des Bundes Harmonia in Oythe trat die Bürgerliedertafel nur mit einer kleinen Mannschaft von 27 Sängern an. Das regnerische Wetter hatte wohl die Zuhörer von einem Sängerfestbesuch abgehalten. Die Gesangsvorträge fanden nur eine mäßige Resonanz.

Wechsel des Vereinslokals

Eine Entscheidung von bedeutsamer Tragweite hatten die Sänger in der ersten Versammlung des Jahres 1967 zu treffen, den Wechsel des Vereinslokals. Unsere Vereinswirtin, die allseits geschätzte Berta Haverkamp, hatte dem Verein eröffnet, dass aus Familiären Gründen ab Februar 1967 das Lokal nicht mehr zur Verfügung stehe. Damit ging eine Tradition zu Ende, die wahrscheinlich über 100 Jahre gewährt hat. Haverkamps oder Krüms Herms waren wohl von Anfang an mit dem Gesangsverein verbunden. Dirigenten, Vorsitzende und Mitglieder kamen und gingen. Das Vereinslokal wurde bisher niemals gewechselt. Generationen von Sängern hatten gesungen, diskutiert und getrunken und waren oftmals sehr lange geblieben. Damit sollte nun Schluss sein - zunächst war es schwer zu begreifen. Es wurde Schriftlich über zwei Alternativen abgestimmt. Mit klarer Mehrheit entschieden sich die Sänger für den Rheinischen Hof Heinrich Susen. Mitbewerber war das Bahnhofshotel, Blaszik.

Dank an die Vereinswirtin.

Am 14. Januar 1967 war der MGV zur letzten Probe im langjährigen Vereinslokal in gewohnter Atmosphäre zusammengekommen. über viele Jahrzehnte hatte der Verein im Lokal Haverkamp eine vertraute Heimstätte gefunden. Unter dem Beifall der fast vollzählig erschienenen Sänger sprach Liedervater Koldehoff der Vereinswirtin Berta Haverkamp Dank und Anerkennung für die immer verständnis- und liebevolle Aufnahme im gastlichen Hause Haverkamp aus. Ein Stück Tradition gehe der Liedertafel verloren, und in späteren Jahren werde man sich immer gerne der Jahre bei Haverkamps erinnern. Berta Haverkamp sprach ihrerseits allen Sängern den Dank des Hauses aus. Sie wies auf das gute Verhältnis mit den Sängern hin und betonte, dass alle mehr als gern gesehene Gäste gewesen seien. Nie habe es einen Anlass zu Misstönen gegeben. Zum Schluss waren alle Sänger von Berta zu einem Abschiedsessen eingeladen. Am Schluss des Abends gingen die Sänger mit Lampions in Richtung Burgstraße, wo sie vom neuen Vereinswirt Heinrich Susen freudig begrüßt wurden.

Sängerball 1967

Erstmals fand der traditionelle Sängerball im Kolpinghaus statt. Die Beteiligung war ausgezeichnet, und es herrschte eine ausgelassene Stimmung bis in die frühen Morgenstunden. Lieder trug der Verein folgende vor:

Wer hier mit uns will fröhlich sein - von W. Hubel,
Immer wenn die Linden blühen - von Lettmate,
Abendfrieden — von Schubert,
Post im Walde — von H. Schäfer,
Lied in den Rosen — von Paul Zoll und
Aus der Traube in die Tonne — von Th. Kerner.

Kritik durch den Chorleiter Herbert Blömer

Schon acht Tage nach der Generalversammlung und nach dem Aufgeben des alten Vereinslokals wurde die Liedertafel in eine neue Krise gestürzt. Der Chorleiter kam nicht zur Probe, stattdessen aber kam ein Beschwerdebrief Herbert Blömer beklagte wohl zu Recht die massive Kritik an seiner Arbeit in der letzten Generalversammlung. Zu einem Dankeschön für seine aufopferungsvolle Arbeit habe sich kaum einer bereitgefunden. Chorleiter Blömers Beschwerde war nur allzu berechtigt. Schon immer waren einige Mitglieder des Vereins sehr kritikfreudig, oftmals nicht bedenkend, dass sowohl der Dirigent als auch die Vorstandsmitglieder mit großem persönlichen Einsatz ihr Amt ausfüllen. Allerdings darf diese Kritik nicht überbewertet werden, denn am Ende, nach oftmals stundenlangen Redeschlachten, sind alle stets wieder friedlich auseinander gegangen. Chorleiter Blömer war am nächsten Probeabend wieder dabei. Glücklicherweise vergisst. . .

Landessängerfest in Westerstede

Nicht sehr häufig hat unser Verein an Veranstaltungen über den Kreis hinaus teilgenommen. Eine der wenigen Ausnahmen war die Teilnahme am Landessängerfest in Westerstede. Zusammen mit unseren Nachbarvereinen Lohne und Vechta bildeten wir einen Gruppenchor. Mit Klavierbegleitung durch Herrn Präkelt, Vechta, Kreismusikschule, sangen die Chöre den Psalm „Der Herr ist mein Hirt, mir wird nichts mangeln . . .“ Allen Beteiligten hat die Teilnahme an diesem Maisonntag viel Spaß gemacht.

74. Sängerbundesfest

Am Feiertag Peter und Paul 1967 land das Harmonia Sängerfest in Lutten statt. Es wurde als Nachmittagsveranstaltung gefeiert, Unser Verein war mit 35 Sängern recht gut vertreten.

Mit Pferd und Wagen besuchte am 3. September die Liedertafel den Nachbarverein Bokern-Märschendorf zu seinem 40jährigen Jubiläumsfest. Es gab viel Spaß unterwegs.

Zu einem Familienausflug starteten die Sänger am 1.10.1967 nach Espelkamp-Mittwald. In der Retortenstadt, die nach dem letzten Krieg auf der grünen Wiese bzw. im Wald entstand, sahen sich die Ausflügler eingehend um. Am Abend war die Sängerschar dann zum gemeinsamen Abendessen mit anschließendem Tanz im Gasthof „Wilhelmshöhe“ in Haldem versammelt. Die Rückfahrt erfolgte gegen Mitternacht über Lembruch. Allgemein fand dieser Ausflug viel Zustimmung bei den Teilnehmern. Am 28. November dieses Jahres hatte die Liedertafel alle Sänger und alle ehemaligen Vereinsmitglieder zu einem geselligen Zusammensein eingeladen. Im Vereinslokal Susen wurden in froher Runde Lieder gesungen und alte Erinnerungen aufgefrischt. Die Teilnehmer waren von diesem Abend hell begeistert. Schade, dass es bei dieser einen Veranstaltung geblieben ist.

108. Generalversammlung am 2. April 1968

Ohne besondere Vorkommnisse verlief die diesjährige Generalversammlung. In der Kasse war ziemliche Ebbe, ganze 876,70 DM konnte der Verein noch sein Eigen nennen. Aber finanzielle Schwierigkeiten haben in der über 100jährigen Geschichte niemals ernste Situationen heraufbeschworen. Dabei ist die Liedertafel zu keiner Zeit „auf Rosen gebettet“ gewesen. Der Vorstand wurde komplett in seinem Amt bestätigt. Als besonders erfreulich vermerkte Vorsitzender Karl Seelhorst, dass im vergangenen Jahr acht neue Mitglieder zum Verein gekommen sind. Der Monatsbeitrag wurde auf 2,00 DM angehoben mit der Verpflichtung, zu wenigstens einer geselligen Veranstaltung pro Jahr die Frauen einzuladen.

29. Juni 1968

Der Sängerbund feierte sein 75. Bundesfest in diesem Jahr in Lohne. Es wurde von den Sangesbrüdern als Ganztagsmäherfest mit Morgen- und Nachmittagskonzert veranstaltet. Unser Verein sang am Vormittag in der Aula der Handelslehranstalten. Das Fest am Nachmittag wurde vom Kolpingorchester Mühlen mit einer Ouvertüre von Gioacchino Rossini eröffnet.

Unsere Vereinsfahne

Die Vorderseite unserer Fahne ist karminrot. Sie trägt heute die Jahreszahlen 1860 - 1968. Die Rückseite ist aus preußischblauem Tuch. Rot und Blau, diese Farben wird der Vorstand gewählt haben in Erinnerung an „unser schönes Oldenburger Land“, da es doch die Landesfarben sind. Im Jahr 1968 ist die schöne alte Fahne gründlich repariert worden, dabei ist auch die frühere Jahreszahl 1868 in 1860 umgestickt worden. Von der Gemeinde hatten wir in diesem Jahr einen Betrag von 300 DM als Zuschuss zur Renovierung bekommen. Am 26.7.1968 war das Werk vollendet. Eine Werkstatt in Kevelaer führte die Arbeit aus. Die erste Vereinsfahne und auch die 1910 angeschaffte trugen deutlich sichtbar die Jahreszahl 1868. Ist diese Jahreszahl vielleicht ein Hinweis auf das wirkliche Gründungsjahr des MGV? Es könnte doch sein, dass die Liedertafel 1858 gegründet wurde und zum 10jährigen Bestehen die Fahne kaufte. 1868 entfällt als Gründungsjahr, weil doch wohl kein Verein im 1. Jahr

gleich eine Fahne kauft und besonders, weil der Verein schon 1860 und 1861 aktiv war. Das Schicksal der ersten Fahne ist uns unbekannt, die zweite ging Ende des Krieges 1945 verloren. Wer die heutige Vereinsfahne - es ist die dritte - anfertigte, wissen wir nicht. Sie muss um die Jahrhundertwende gekauft werden sein.

Sängerball am 1. Februar 1969

Der gute Besuch, das Auftreten des Vereins, aber auch der meisterliche Conférencier Arnold Middendorf ließen den Ball zu einem vollen Erfolg werden. A. Middendorf riss die zahlreichen Besucher zu Begeisterungstürmen hin, besonders gefiel seine Versteigerung eines lebenden Ferkels zugunsten der Aktion Sorgenkind.

Generalversammlung am 4. März 1969

Die Jahresbilanz ergab folgende Zahlen:

Bestand und Einnahmen 2155,45 DM

Ausgaben 1667,28 DM

Bestand 488,17 DM

Sicherlich eine bescheidene Summe, die nicht einmal eine Entschädigung für den Dirigenten zulässt. Die Vorstandswahl ergab folgende Neubesetzung:

1. Vorsitzender Karl Seelhorst

Schriftführer Walter Brüning

Kassenführer Heinz Groneick

Vermögensverwalter Hubert Arkenau

Vergnügungsmeister: Arnold Middendorf

Zu Fahnenträgern wurden Günter Blömer, August Stolte und Gerd Seelhorst

gewählt. Nach langen und zum Teil heftigen Diskussionen wurde die Versammlung um 23.30 Uhr geschlossen.

Am 31. Mai 1969 verstarb im 83. Lebensjahr das älteste Mitglied des Vereins - Theo Schulte. über 60 Jahre hatte er dem Gesang aktiv die Treue gehalten. Im Juli begleiteten die Vereinsmitglieder unseren stets fröhlichen lieben alten Sangesbruder Florenz Grendel auf seinem letzten Weg. Der Verstorbene wird allen in seiner heiteren Art in angenehmer Erinnerung bleiben. Am offenen Grab widmeten die Sänger dem Verstorbenen ein Abschiedslied. Er möge ruhen in Frieden.

76. Sängerfest in Rechterfeld am 29. Juni 1969

Per Bus hatte der Verein sich auf den Weg nach Rechterfeld gemacht. Das Fest begann um 13:00 Uhr mit dem obligatorischen Empfang. Kaum hatte das Fest begonnen, setzte der übliche „Sängerfestregen“ ein. Ja, mit Petrus haben die Sänger noch nie ein gutes Einvernehmen gehabt. Nach einigen frohen Stunden im Festzelt wurde mit einem Triebwagen der DB die Heimfahrt angetreten. Den meisten Spaß hatten wir auf der Rückfahrt.

Sängerball am 31. Januar 1970 - Ein voller Erfolg

Zu Beginn trat die Liedertafel mit einem Liederkonzert auf. Es endete mit Schuberts „Widerspruch“, den Christine Heimann am Klavier begleitete. Die Sänger waren zünftig als

Rheinische Hofsänger im Gewand eines Küfermeisters aufgetreten. In die Bütt stieg Hermann Jordan und berichtete von der schönen Ritterzeit. Arnold Middendorf setzte mit mehreren karnevalistischen Vortragen und Witzen ganz neue Akzente. „Kameval in Dinklage ist die schönste Zeit, macht die Herzen weit . . .“

Generalversammlung am 24. Februar 1970

Es waren nur 30 Mitglieder zu dieser Generalversammlung erschienen, ein ernstes Zeichen für die große Vereinsmüdigkeit, die in diesen Jahren herrschte, und die der Vorsitzende Karl Seelhorst bitter beklagte. In seinem Bericht musste er erwähnen, dass manche Probenabende von nicht mehr als 6-8 Sängern besucht gewesen seien. An einigen Abenden habe es nicht einmal zum Kartenspielen gereicht. Ein unmöglicher Zustand, stellte der Vorsitzende resignierend fest. Dennoch machte der Vorstand bei der Wahl weiter mit, bis auf Walter Brüning. Als neuer Schriftführer wurde Harald Senkel gewählt. Immer wenn in einem Gesangsverein das Liedgut nicht genehm, zu schwer oder zu modern vom Dirigenten ausgesucht ist, werden sog. Musikausschüsse eingesetzt. So auch in diesem Jahr. In einen Musikausschuss wurden gewählt: August Beyer, Bernd Heimann, Winfried Lohmeyer, Arnold Middendorf und Hermann Jordan. Ob der Besuch in Zukunft besser wird? Mit einem dringenden Appell schloss Karl Seelhorst gegen 23:00 Uhr die Versammlung.

Mit 90 Jahren noch Dirigent

Am 17.4.1970 ließ es sich der MGV nicht nehmen, seinem ältesten noch lebenden Dirigenten, Rektor a.D. Georg Kordes, ein Ständchen zu bringen. Das Geburtstagskind zeigte sich sehr erfreut über den Besuch. Beim frohen Beisammensein im Lokal Koops erwies sich, dass Sangesbruder Kordes noch gut einen Chor zu dirigieren verstand. In seinen Dankesworten sorgte er sich um die trockenen Kehlen und hatte für die durstige Sängerschar Passendes parat.

110. Stiftungsfest am 23. Mai 1970

Unter dem Motto „Lieder klingen durch den Tag“ gestaltete die Liedertafel ihren Geburtstag. Mitwirkende waren das Kreisorchester Vechta/Diepholz, der MGV Concordia Lohne, der MGV Oberhausen-Osterfeld, der Kinderchor der Kardinal-von-Galen Schule Dinklage und der MGV Bürgerliedertafel. Das Auftreten des Kreisorchesters hatte uns die Gemeinde Dinklage durch eine großzügige Spende über 600 DM ermöglicht. Viele Gäste, darunter Bürgermeister Peuker und der Harmoniavorsitzende Hövemann, zeigten sich begeistert über das vielseitige musikalische Programm. Bürgermeister Peuker gratulierte den Sängern zum Geburtstag und zum wohl gelungenen Jubiläumskonzert. Auch der sehr gute Besuch bewiese, so Peuker, dass die Dinklager Bevölkerung ihre Liedertafel und den Chorgesang schätzen. Er dankte allen Akteuren für den wunderschönen Abend. Das musikalische Programm war in vier Abschnitte eingeteilt, die jeweils mit einem passenden Gedicht eingeleitet wurden. Die Verse sprachen Heinz Groneick und Bernd Heimann.

Am Sonntag, dem 24. Mai, übernahmen die Gäste aus Oberhausen die musikalische Gestaltung des Hochamtes. Sie brachten sehr exakt und gekonnt das Spiritual „My Lord“, den „Psalm 23“ von Schubert, das „Ave Maria“ von Gounod und Bruckners „Trösterin Musik“. Es war ein musikalischer Genuss! In der Burgschänke wurde ein gemeinsames Spanferkelessen mit Frühschoppen veranstaltet. Abends folgte im Saal Mäkel ein Sängerkommers. Hier wirkte die Volkstanzgruppe Dinklage unter der Leitung von Lehrerin Knagge mit. Montagmittag verließen die Gäste aus dem Ruhrgebiet wieder unser Dinklage. Es war eine würdige Gestaltung des 110. Geburtstages der Liedertafel und eine gute Werbung für den Gesang.

77. Sängerfest in Langförden

28 Sänger aus Dinklage waren es nur, die sich in Langförden eingefunden hatten. Unser Dirigent hatte einen Begruungssangerspruch komponiert mit folgendem Text: „Wir Sänger all aus fern und nah, wir grüßen heut' Cäcilia.“ Das Fest begann mit einem gemeinsamen Hochamt um 9.30 Uhr. Die Gestaltung hatte der gemischte Chor Lutten übernommen.

Begegnung mit den Niederlanden am 25.9.1970

Zum Abschluss einer Veranstaltungsreihe über unser Nachbarland wirkte die Liedertafel beim feierlichen Abschluss mit. Auf der Veranstaltung sprach der Attache für kulturelle Angelegenheiten der Königlich Niederländischen Botschaft J.P.J. Kempen. Unsere Teilnahme sollte später eine Einladung nach Holland einbringen.

Weihnachtsfeier am 15. Dezember 1970

Gut eine Woche vor dem Fest fand die diesjähriges Weihnachtsfeier des Vereins statt. Diese früher so beliebten Feiern sind in späteren Jahren ganz in Vergessenheit geraten. Haben wir keine Zeit dafür oder ist es nicht mehr „in“, gemeinsam die schönen alten Lieder zu singen oder einer Weihnachtsgeschichte zu lauschen? Dies ist nicht nur eine Frage an die Vereinsmitglieder, sondern an uns alle schlechthin. Denn über den Weihnachtstag hinaus wird kaum einmal - auch nicht in den Familien - ein Weihnachtslied angestimmt. Schade! Diese Feier wurde gestaltet von Liedervater Koldehoff und Heinz Groneick, die Lesungen und Gedichte vortrugen, sowie von einer kleinen Musikgruppe, die aus Herbert Blömer, Christine und Bernd Heimann bestand. „Süßer die Glocken nie klingen . . .“

„Stürmisch die Nacht und die See geht hoch . . .“

Diese Worte aus einem alten Seemannslied waren das Motto des diesjähriges Sängerballes. Am 30. Januar 1971 feierte der MGV seinen Sängerball im großen Saal des Kolpinghauses. Der sehr gut besuchte Ball fand allgemeinen Anklang. Eine zünftige „Haifischbar“ war eingerichtet, und Albert servierte ein passendes Seemannsgericht, den Labskaus. Mit dem Matrosenchor aus dem „Fliegenden Holländer“ von Wagner wurde das Liederprogramm eröffnet. Ein Sangerquartett, bestehend aus den Sängern Frerker, Krapp, Heimann und Beyer, brachte einige Shantys zum Vortrag. Für ihre Vorträge aus der Bütt ernteten Arnold Middendorf und Hermann Jordan reichen Beifall. Dieser Sängerball war ein Hochfest der Ballsaison, so die Meinung aller Besucher.

111. Generalversammlung am 16. Februar 1971

Liedervater Bernd Koldehoff bedankte sich zunächst beim Chorleiter Herbert Blömer, dem 1. Vorsitzenden Karl Seelhorst und dem gesamten Vorstand für die unermüdliche, selbstlose Arbeit für den Verein. Dem eifrigen Kassenführer Heinz Groneick sprach er unter dem Beifall der Versammlung ein großes Lob aus. Es ist erstmals gelungen, ohne Beitragsrückstände ein Sängerjahr abzuschließen. Bei der Vorstandswahl gab es auf allen Posten Wiederwahlen, bis auf den Schriftführer. Hier wurde Franz Espelage für den ausgeschiedenen Harald Senkel gewählt. Für das in zwei Jahren in Dinklage stattfindende 80. Harmoniasangerfest wurde ein Festausschuss zur Vorbereitung eingesetzt. Er bestand aus den Sängern: Heinz Stromann, Gerd Seelhorst, Heinz Hilgefert und Heinrich Peschel. Eine rege Diskussion gab es um die Frage der Sitzordnung nach den Proben. Heinz Groneick bemängelte zu Recht, dass sich die

gleichen Leute jeden Dienstag am gleichen Tisch zusammensetzten. Er bezweifelte, dass bei dem jetzigen Zustand dem Verein neue Sänger zugeführt werden können.

Mangelhafter Besuch

Interesse am Singen, ein bisschen mehr Korpsgeist, vielleicht auch nur etwas mehr Höflichkeit sind Voraussetzungen, die für eine regelmäßige Chorarbeit notwendig sind. Was muten wir Sänger auch manchmal unserem Dirigenten zu? Vier Wochen nach der Generalversammlung mussten vier Probeabende hintereinander ausfallen, weil nicht mehr als acht Sänger gekommen waren. „Es ist deprimierend“, schrieb der neue Schriftführer. Wie recht er hatte!

78. Sängerbundesfest in Wildeshausen

Als ganztägiges Fest begann es mit einem Festhochamt in der Pfarrkirche. Die Morgenkonzerte fanden anschließend im Soldatenheim und in der Realschule statt. Unter dem Motto „Es klingt das Lied durchs deutsche Land“ sangen die Gruppenchöre am Nachmittag auf dem Festplatz.

Hollandfahrt nach Apeldoorn

Auf Einladung der Koninklike Stedelijke Harmonie fuhren die Sänger, zusammen mit einer Jagdhornbläsergruppe, am 28. und 29. August 1971 in die Niederlande. Initiator war der unermüdliche Heimatvereinsvorsitzende Josef Hürkamp. Am Abend gestalteten die KSH, die Bürgerliedertafel und die Jagdhornbläsergruppe ein Konzert in der Christlichen Berufsschule in Apeldoorn. Die Nieuwe Apeldoornse Courant vom 30.8.71 schrieb darüber: „De KSH, compleet met majorettengroep, en tamboerkorps, verzorgde met het mannenkoor Bürgerliedertafel uit Dinklage een gemoegelijke ontmoetingsavond. De Suite werd omlijst door enkele marsen, een vlot gespeelde Polka von Strauss, de vniendelijke ‚Donkey Serenade‘ van Fnmt en het populaire ‚James Last op Klompen‘.“ Von den Liedern des MGV muss der Korrespondent nicht besonders angetan gewesen sein, er schreibt nämlich: „De Bürgerliedertafel, na de pauze met Herbert Blömer optredend, zong een aantal korte composities, die, muzikaal gezien, eigenlijk niet veel om het lijf - hadden, maar toch zeer wel pasten in dit programma van ‚Unterhaltungsmusik‘.“ Gesungen hatte der 1 Chor u. a.: „Lied klinge auf“, „Morgen will mein Schatz verreisen“ und „Grüß mir die Reben, Vater Rhein“. Zusammengefasst muss es aber doch wohl gefallen haben, denn die Zeitung benutzte die Überschrift: „Plezienge muzikavond van Stedelijke Harmonie een Duits mannenkoor.“ Übernachtet wurde bei Mitgliedern des KSH. Übereinstimmend lobten die Dinklager die Gastfreundschaft ihrer holländischen Gastgeber, auch wenn einige im Kuhstall ihre Morgentoilette erledigen mussten. Am nächsten Tag fand eine Führung durch den Park Berg und Boos, mitten in der Stadt gelegen, statt. Hier wurden einige Liedvorträge von den Parkbesuchern mit viel Beifall bedacht. Am Nachmittag besuchten die Sänger die Stadt Arnheim und das Openluchtmuseum, das mitten in der Hooge Veluwe (eine unberührte Heidelandschaft) liegt. Im Kröller-Müller-Museum befindet sich die größte van-Gogh-Ausstellung der Welt, es war ein wunderschönes Erlebnis. Mit neuen Erkenntnissen und guten Eindrücken von unseren Nachbarn landeten die Ausflügler am späten Abend wieder in Dinklage.

Verabschiedung des Dirigenten Herbert Blömer

Ohne große Feierlichkeiten wurde Herbert Blömer von seinem langjährigen Dirigentenposten verabschiedet. Paul Rießelmann hatte im Sommer 1971 seine Kantorenstelle in Buer-Beckhausen aufgegeben und fand an der Realschule in Dinklage als Musiklehrer eine Anstellung. Schon seit längerer Zeit hatte es gegen Herbert Blömer eine Opposition im Verein gegeben, die allerdings nie offen zu Tage getreten war. Da Paul Rießelmann nach inoffiziellen Gesprächen mit Vereinsmitgliedern auch zur Übernahme des Dirigentenamtes bereit war, erfolgte der Wechsel sehr schnell. Am 22. September 1971 verabschiedete der Vorstand Herbert Blömer und überbrachte ihm als Abschiedsgeschenk eine Stehlampe.

Mit der Verabschiedung von Herbert Blömer war wieder eine Epoche bei der Liedertafel zu Ende gegangen. Wohl war er nicht der ganz große Musiker wie sein Vorgänger. Aber Einsatzfreude und Gefälligkeit, dazu ein frohes, stets optimistisches Gemüt zeichneten ihn ganz besonders aus. Seine Probenabende waren niemals „Arbeit oder Anstrengung“, sondern mehr Freizeitgestaltung und Erholung. Es gab unter den Sängern wohl niemand, der Herbert Blömer je ernstlich böse sein konnte. Schon am 5. Oktober 1971, im Beisein von Herbert Blömer, trat Paul Rießelmann sein neues Amt in Dinklage an.

Sängerball am 22. Januar 1972

Eine große Zahl von Besuchern feierte im Saal Mäkel den Sängerball '72. Als Büttendredner traten wieder Arnold Middendorf und Hermann Jordan in Erscheinung. Eine humorstische Gesangseinlage brachten Theo Stolle und August Beyer. Der Chor, unter der Leitung von Paul Rießelmann, bot unter dem Motto „Rund dreht sich das Karussell der Lieder“ ein schwungvolles Programm mit Liedern aus Polen, Russland, Italien und Ungarn. Der Clou des Abends aber war das Original – Hawaii - Ballett. Die „Südseeschönen“ waren wohlbeleibte Sänger im Baströckchen aus unserem Chor. Der Applaus für ihren furiosen Auftritt wollte lange nicht enden. Eine reichhaltige Tombola vervollständigte das gute Programm.

112. Generalversammlung am 22. Februar 1973

Paul Rießelmann, seit 5 Monaten Dirigent des Chores, hielt eine kurze Rückschau auf die geleistete Arbeit. Besonders bemerkenswert war die Aufnahme von 11 neuen Sängern in diesem Jahr. Bei den Wahlen gab es folgende Ergebnisse:

1. Vorsitzender: Arnold Frerker,
 2. Vorsitzender: Bernd Heimann,
- Schriftführer und Pressewart: Karl Seelhorst,
Kassenführer: Heinz Groneick
Vergnügungsmeister: Arnold Middendorf

Nach 10 Jahren hatte der bisherige Vorsitzende, Karl Seelhorst, auf eine Wiederwahl als Vorsitzender verzichtet. Es war keine leichte Aufgabe für ihn, in der Zeit des Aufkommens vom Fernsehen, den Verein unbeschadet durch die Jahre zu bringen. Die Vereinsmüdigkeit, oder war es Bequemlichkeit, war oftmals beängstigend. Für seinen Einsatz im Dienste der Sänger gebührt dem scheidenden Vorsitzenden ein hohes Lob. Er hat sich bei der Liedertafel sehr verdient gemacht. Durch die Übernahme des Schriftführeramtes bewies Karl Seelhorst darüber hinaus sein großes Interesse am Männergesangsverein. Vorschläge zur Bildung eines Musikausschusses lehnte der neue Dirigent ab. „Ich bin der Chef und trage allein die Verantwortung“, war dazu die Aussage von Paul Rießelmann.

3. Sangerbesuch von der Ruhr

Am 1. Maiwochenende des Jahres 1972 weilten 58 Sänger aus Oberhausen wieder in Dinklage. Der Samstagabend vereinte alle Sänger im Vereinslokal Susen zu einem fröhlichen Sängerkommers. Am Sonntagmorgen gestalteten beide Chöre einen Gottesdienst in der Burgkapelle. In guter Erinnerung ist noch der Eingangschor „My Lord, what a morning? Auch das von den Oberhausenern gesungene „Ave Mana“ von Bach - Gounod löste helle Begeisterung aus. Vor dem Burghotel gaben beide Chöre ein von vielen Zuhörern begeistert aufgenommenes Fruhlingskonzert. Starker Beifall und ein strahlender Himmel belohnte die Sänger Für ihre hervorragend vorgetragenen Lieder. Zum fröhlichen Ausklang dieses schönen Tages vereinten sich alle Sänger und viele Freunde des Gesangs aus Dinklage im Saale Mäkel zu einem frohen Tanzabend. Die Oberhausener Sänger wurden von ihrem Dirigenten Josef Wenthold und die Dinklager von Paul Rießelmann geleitet. Helmut Schulte, der Vorsitzende der „Eintracht“, dankte für die gastfreundliche Aufnahme und überreichte eine Notengabe. Für die Liedertafel dankte der 2. Vorsitzende Bernd Heimann und versprach einen Gegenbesuch im Ruhrgebiet. Bestimmt waren diese Sangertage, waren sie auch mit viel Vorarbeit verbunden, eine gute Werbung für den Chorgesang.

Glanzvolles Bundesfest der Sänger

So uberschrrieb die OV ihren Bericht über das 79. Fest der Harmonia. Für den MGV muss allerdings auch gesagt werden, dass er nie intensiver für einen Liedvortrag vorbereitet wurde. Unser Dirigent setzte sein ganzes Können und eine große Portion Ehrgeiz in diesen Auftritt. Gesungen wurde von Johannes Brahms der „Ungarische Tanz Nr. 6“ mit Klavierbegleitung durch Christine Heimann. Es war ein erstklassiger Vortrag. Lesen wir dazu die OV vom 26. Juni 1972: „Ausgesprochene Spitzenleistung - das stellt keine Minderung dieser erfreulichen Demonstration des Singens dar in einer Zeit, in der das Singen im Alltag leider weithin verstummt ist - boten der Kirchenchor Damme mit Gastoldis ‚Amor im Nachen‘ und der MGV Bürgerliedertafel mit dem ‚Ungarischen Tanz.‘“ Diese Anerkennung der Leistung von zwei Vereinen ist sehr hoch zu bewerten, wenn man bedenkt, dass ganz selten Gesangsvereine wegen ihres Auftritts auf Sangerfesten öffentlich und namentlich gelobt werden. 44 aktive Sänger der Liedertafel waren mit nach Damme gefahren.

Erstes Sonntagskonzert des MGV am Sonntag, dem 26. November 1972

„Imponierendes Engagement für die Musik“, schrieben die Zeitungen am nächsten Tag. Doch bevor es soweit war, musste die Turnhalle der Kardinal-von-Galen-Schule in Dinklage zur Musikhalle umfunktioniert werden. Die Schwierigkeiten vorher waren fast unüberwindlich. So wurde der ganze Fußboden mit einem Bodenbelag ausgelegt, mehr als 700 Stühle mussten heran geschafft werden. An diesem Tag fand das Sprichwort voll seine Bedeutung: „Wo ein Wille, ist auch ein Weg.“ Mitwirkende Solisten waren die Sopranistin Frau Demmerling, Gelsenkirchen, der Liedertafeltenor August Beyer, der Bassist Veemann, Gelsenkirchen, begleitet am Flügel von W. Thule, Quakenbrück. Als Verein wirkten mit: die Chorgemeinschaft „St. Catharina“, der Kinderchor der Jugendmusikschule und die Bürgerliedertafel. Als musikalischer Leckerbissen war dazu die „Blizza-Harmonika-Gang“, damals die Weltmeister im Mundharmonika spielen, verpflichtet worden. Eine bunte Melodienfolge aus Oper, Operette, Musical und Volkslied begeisterte die 700 Zuhörer derart, dass der Beifall nicht enden wollte. So etwas hatte es in Dinklage noch nicht gegeben. Die Bürgerliedertafel stellte unter Beweis, dass eine Gemeinde auch heute noch die Kräfte hat, Menschen für die Musik zu begeistern. Nimmt man alle zusammen, die sich als Aktive und als Zuhörer an diesem Abend vereint hatten, so waren es mehr als tausend Menschen, Ein

hohes Lob von Bürgermeister Peuker wurde dem Initiator und Organisator, unserem Dirigent Paul Riebelmann, im Anschluss an das Konzert zuteil. „Derartige kulturelle Veranstaltungen heben das Niveau der Gemeinde und schaffen uns auch beim Nachbarn Freunde“, sagte der Bürgermeister und schloss seine Ansprache mit den Worten: „Ich bin stolz auf unsere Gemeinde.“

113. Generalversammlung am 28. Februar 1973

Von einem regen musikalischen Leben berichtete der Schriftführer Karl Seelhorst in seinem Jahresbericht. Der Verein kam allein in diesem Jahr zu 49 Proben zusammen. Vom Dirigenten wurde besonders eindringlich auf das 80. Bundessängerfest im nächsten Jahr in Dinklage hingewiesen. Zur Entlastung des Schriftführers wurde das Amt eines Protokollführers und Archivars geschaffen. Die Wahl fiel auf Karl Mönkediek. Weitere Veränderungen gab es im Vorstand nicht. Großen Raum nahm die Vorbereitung des Sängersfestes in der Diskussion ein. Der eingesetzte Festausschuss, bestehend aus den Mitgliedern Heinz Stromann, Heinz Hilgefort und Heinrich Peschel, berichtete von den eingeleiteten Maßnahmen.

MGV - Express ins Land der guten Laune

Der große Kolpinghaussaal konnte die vielen Interessenten zum Sängerbund nicht fassen. Der Chor, gekleidet wie Kellermeister, begann schwungvoll mit Jankowskys ‚Schwarzwaldfahrt‘. Liedvorträge vom Rüdesheimer Wein, der Schönen Maid und „Komm, reich mir deine Hand“ vervollständigten das Programm. Zu den bewährten Altkarnevalisten Arnold Middendorf (Amadeus mit der Laterne) und Hermann Jordan (passionierter Junggeselle) kam erstmals Bernd Heimann als „Armer Poet“ dazu. Seine Verse, die in humorvoller Weise Dinklager Besonderheiten des letzten Jahres aufspießten, kamen gut an. So zum Beispiel zur geplatzen „Fürstenhochzeit“: „ob der Prinz, wenn er wieder auf dem Kamelrücken hängt, noch an die Kamele von Dinklage denkt?“ Einen schwungvollen Cancan legte das MGV-Ballett auf das Parkett (und sich selbst auch manchmal) und erntete stürmischen Beifall. Die reichhaltige Tombola hatte als Hauptgewinn eine Waschmaschine Modell „Clementine“. Wo blieb da ein Auge trocken, als „Heinrich“ aus der Verpackung der Gewinnerin „Gisela“ in die Arme fiel?

80. Sängerbundesfest am 1. Juli 1973 in Dinklage

Am Vorabend gestalteten die Chorgemeinschaft St. Catharina, der MGV Bürgerliedertafel von 1860, eine Instrumentalgruppe der Jugendmusikschule Lohne unter der Leitung von Karl Hejny und an der Orgel Oberstudienrat Dervenich den Festgottesdienst in der Pfarrkirche. „Lob und Preis“ von Bach, „Lobt den Herrn der Welt“ von Purcell und „Die Himmel rühmen“ von Ludwig van Beethoven kamen u.a. zum Vortrag. Im Festzelt auf Burg Dinklage begann um 20:00 Uhr ein Wunschkonzert. Vor einer großen Zuhörerkulisse musizierten das Heeresmusikcorps 11 aus Bremen und sangen die Chorgemeinschaft und die Liedertafel. Dieses Konzert war in musikalischer und finanzieller Hinsicht ein großer Erfolg. Das 80. Sängerbundesfest begann am Sonntag um 13:15 Uhr mit dem obligatorischen Empfang der Vereine beim Vereinslokal. Als freundliche Geste wurde vom Dinklager Vorstand an jeden Teilnehmer eine rote Nelke überreicht. Um 14.00 Uhr begann das Konzert der Einzelchöre in der Realschule und in der Turnhalle der Kardinal-von-Galen-Schule. Die ausgezeichneten Liedvorträge litten doch sehr unter der drückenden Hitze dieses Tages. Großen Anklang fand der erstmals auftretende Chor der Chorleiter mit den Liedern „Herrn Unans Reise“, „Im Frühtau zu Berge“ und „Ich ging in einer Nacht“ unter der Leitung von Professor Höfer, Vechta. Im Innenhof der Schule fand die gemeinsame Chorprobe aller Vereine mit dem Lied „Seid willkommen“ statt. Bei der anschließenden Feierstunde waren mehr als 500

Sängerinnen und Sänger in der Turnhalle versammelt, Zahlreiche Ehrengäste u.a. Landrat Krapp, OKD Bitter, MdB Nordlohne, Bürgermeister Peuker, Gemeindedirektor Meyer, Dr. Höfer und Dr. Apke waren anwesend, Herzlich begrüßt wurde auch unser alter Dirigent Georg Rückert Diethelm Hövemann als Harmonia-Vorsitzender lobte Dinklage mit den Worten: „Der Name Dinklage genießt weit und breit einen guten Ruf Es verbindet sich damit die Gewissheit, bei ließen, netten und fröhlichen Menschen zu Gast zu sein.“ Weiter vergaß er nicht, zu erwähnen, dass ein Dinklager - nämlich Rektor Kreuzmann - 1881 Mitbegründer unseres Sängerbundes gewesen sei und dass 1947 in Dinklage das erste Sängerfest nach dem Kriege in der britischen Zone gefeiert wurde. Bürgermeister Peuker erinnerte in seinem Grußwort auch an dieses Fest und schloss seine Ansprache mit den Worten: „Ohne Gesang und Musik wäre unser Leben tristlos.“ 6 Gruppen brachten dann je zwei Lieder zu Gehör. Es waren Vechta - Oythe - Langförden - Lutten - Bakum mit den Liedern „Mich brennt's in meinen Reiseschuh“ und „ Frisch auf ins weite Feld“, Damme – Holdorf - Steinfeld mit „Frohes Wandern“ und „Wanderschaft“. Die gemischten Chöre Mühlen - Lutten - Vestrup sangen „Schön ist die Welt“ und „Jetzt kommen die lustigen Tage“. Carum – Märschendorf - Dinklage - Kroge-Ehrendorf - Lohne sangen „Es war einmal ein Mädchen“ und „Morgenwanderung“, Rechterfeld - Visbek - Wildeshausen kamen mit den Liedern „Frohes Wandern“ und „Wieder blüht die Linde“. Zum Abschluss sangen alle Gruppen zusammen den Oldenburgischen Sängergruß „Uralte Eichen, Moor und Heide“. Trotz der Hitze säumten viele Bürger die geschmückten Straßen unseres Ortes, als sich der Festzug zur Burg bewegte. Hier fand das Abschlussingen statt mit folgendem Programm:

1. „Sängergruß“ von Paul Zoll, alle Männerchöre gemeinsamen
2. Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden Diethelm Hühemann
3. „Jetzt kommen die lustigen Tage“ von Sendt, alle Männerchöre zusammen;
4. Ehrung der Jubilare
5. „An die Freude“ von Bernhard Weber, Dinklager Chöre gemeinsam
6. „Zwischen Rosen und den Reben“, gemischte Chöre gemeinsam
7. Verleihung der Fahنشleifen
8. „Wir wollen Freunde sein fürs ganze Leben“ von W. Meisel, Dinklager Chöre gemeinsam mit Begleitung durch das Kolpingorchester Mühlen.

Anschließend begann der Festball im Zelt. „Es war ein schönes Sängerfest, und die Dinklager wurden ihrem Ruf gerecht, so schrieb am nächsten Tag die Oldenburgische Volkszeitung. „In Dinklage sorgte man für einen angenehmen Aufenthalt, und die Sänger werden bestimmt gerne wieder hierher kommen. "Der Präsident schrieb am nächsten Tag spontan in einem Brief an die Liedertafel u.a.: „Ich für meine Person muss sagen, dass das diesjährige Fest mir am besten von allen gefallen hat, für die ich seit 1969 verantwortlich bin. Das gestrige Fest hat Akzente gesetzt, und die betreffenden Veranstalter werden sich in den kommenden Jahren etwas einfallen lassen müssen, um einen ähnlich positiven Eindruck zu hinterlassen.“ Dieser Dank aus berufenem Munde wurde von allen Sangesbrüdern gern aufgenommen und entschädigte für manche Stunde der Vorarbeit.

Oktoberfest 1973

Erstmals feierten die Sänger im neu erbauten Saal des Rheinischen Hofes, unserem Vereinslokal. Auf dem Fest erfreuten vor allem drei Sängerinnen der Chorgemeinschaft durch einen ausgezeichneten kritischen Einzelvortrag. Durch den Vorsitzenden Arnold Frerker wurden silberne Ehrennadeln an Karl Willenborg, Karl Seelhorst und Bernhard Horn verliehen. Unser Bürgermeister Peuker überreichte den Wappenteller der Gemeinde an den Verein für die ausgezeichneten Leistungen in diesem Jahr.

Sängerball 1974

Der Sängerball des MGV erfreute sich von Jahr zu Jahr wachsender Beliebtheit. Der 1. Vorsitzende Arnold Frerker konnte etwa 350 Gäste und Sänger begrüßen. Die Anziehungskraft des Balles lag wohl auch in der gebotenen Unterhaltung. Frerker ging mit gutem Beispiel voran und kam als „rasender Reporter“, Franz-Josef Kreutzmann als Clown, der „aus einem Zirkus davongelaufen war“, beide kamen gut mit ihren Vortrag an. Der Verein trug schwungvoll „Eviva Espania“ und „So ein Tag, so wunderschön wie heute“ - am Flügel begleitet von Christine Heimann - vor. Höhepunkt war die Darbietung einer Uralt -Turnriege, bestehend aus Heiner Beckermann, Paul Gröne, Franz-Josef Kreutzmann, Theo Stolle, August Raubart und Ignatz Linnemann. Wie im Vorjahr brachte Bernd Heimann als „Armer Poet“ Interessantes aus dem Verein, der Nachbarschaft und der ganzen Gemeinde zu Gehör. Musikalisch stellte sich ein Quartett, bestehend aus Karl Mönkediek, Winfried Lohmeyer, Paul Gröne und Karl Seelhorst, mit den „vier komischen Jungfrauen“ vor. Krönender Abschluss war wieder einmal „Amadeus“ Arnold Middendorf. Er erzählte aus seiner Schul- und Ehezeit, dabei brachte er den ganzen Saal in Hochstimmung. Für musikalischen Schwung sorgte die Combo des Heeresmusikkorps 11 aus Bremen. Dieser großartige Erfolg war die Leistung aller Sänger der Bürgerliedertafel, die an der Gestaltung eines wunderbaren, wohlgelungenen Festes mitgewirkt haben.

Generalversammlung am 19. Februar 1974

Die längste Sitzung in der Vereinsgeschichte endete erst um 0:20 Uhr. Die Mitglieder des MGV waren schon immer diskussionsfreudig. Dabei gab es gar keine strittigen Punkte. Auch die Vorstandswahl unter der Leitung des Liedervaters Bernd Koldehoff verlief ohne Besonderheit, da alle Vorstandsmitglieder wiedergewählt wurden. Fahnenträger waren in diesem Jahr Heinrich Peschel, Bernd Horn und Ignatz Linnemann. Der Chorleiter Paul Riebelmann dankte dem ganzen Verein für seinen Einsatz und bat darum, auf dem begonnenen Weg weiterzumachen. Der Chor könne nur sein Ziel erreichen, wenn er eine große, feste Gemeinschaft bildet. Am 1. Oktober 1974, nachdem der Verein bei der musikalischen Gestaltung des Hochamtes mitgewirkt hatte, brachten die Sänger ihrem ehemaligen Dirigenten Herbert Blömer zu seinem 40. Lehrer-Jubiläum ein Ständchen. Dem Liedervater Bernd Koldehoff gratulierte der Verein zu seinem 65. Geburtstag am 26. April 1974 ebenfalls mit einem Ständchen.

95. Artländer Sängerfest am 25. Mai 1974 in Badbergen

Das Bersenbrücker Kreisblatt brachte dazu folgende als Ausschnitt wiedergegebene Notiz „Dass dieses Fest ein voller Erfolg wurde, erwies sich schon beim ersten Beitrag der Gäste aus Dinklage, die mit dem „Ungarischen Tanz Nr. 6“ von Johannes Brahms - Chorleiter Paul Riebelmann- einen in Stimmenbesetzung und Ausführung hervorragenden Chorvortrag brachten.“ Kein anderer der teilnehmenden Vereine wurde namentlich erwähnt. Ein schöner Erfolg für unsere Mannschaft!

81. Sängerfest in Vechta

Das Sängerfest in der Kreisstadt wurde - wie auch in Dinklage - als Nachmittagsveranstaltung gefeiert. Unser Chor sang im Gymnasium Antonianum den 1. Teil der Jüngerkantate von Ernst Kutzer.

1.9. - Sängerfahrt nach Bawinkel

Anlässlich des 100. Geburtstages des Kirchenchores St. Cäcilia Bawinkel fuhren beide Dinklager Chöre ins Emsland. Dort wurde das Festhochamt mit gutem Erfolg mitgestaltet. Mittags waren die Chormitglieder Gäste des festgebenden Vereins. Es gab Erbsensuppe aus der Gulaschkanone unter freiem Himmel. Hat es schon einmal besser geschmeckt? Im Nachmittagskonzert traten die Chorgemeinschaft und die Bürgerliedertafel insgesamt noch mit vier Liedvorträgen auf die gut ankamen. Der 1. Vorsitzende Franz Bojert, auf dessen Initiative war dieses Sängertreffen überhaupt zustande gekommen, bedankte sich am Schluss sehr herzlich. Den Abend verbrachte die Dinklager Sängerschar bei Musik und Tanz in Lüsche. Alles in allem ein erlebnisreicher Tag, der noch lange in Erinnerung geblieben ist.

Sängerball 1975

„Mit Stimmung, Tanz und mit Helau“ war das Motto des diesjährigen Sängerballes. Der Saal war wirklich bis auf den letzten Platz (und noch ein paar mehr) von fröhlichen Menschen besetzt. Im „Jahr der Frau“ gab es zunächst für eine halbe Stunde nur „Damenwahl“. Hinter einem brennenden Lagerfeuer postierte sich der Chor dann in origineller Aufmachung. Alle Sänger präsentierten sich im weißen Hemd und schwarzer Hose, dazu hatten sie einen roten Schal umgelegt und größtenteils eine Schapka auf dem Kopf. Vorgetragen wurde ein Potpourri russischer Lieder, u.a. „Kalinka“ (in russischer Sprache), „Abendglocken“, „Moskauer Nächte“ (Solist Arnold Middendorf) und „Die 12 Räuber“ (Solist Hans Krapp). Die vorgetragenen Lieder kamen durchweg bei den Zuhörern an, besonders aber der Kasatchok. Als Büttendredner traten Franz-Josef Kreutzmann wiederum als Clown, Bernd Heimann als „Armer Poet“ und natürlich „Amadeus“ Middendorf auf. B. Heimann hatte sich Gedankenlosigkeiten der Gesellschaft und der Menschen unserer Tage im Alltag vorgenommen. Seine Verse endeten jeweils: „Das sagt man so und denkt sich nichts dabei“. Neu im Programm waren die Geschwister Paula Pelster geb. Burwinkel, und Hans Burwinkel, die musikalisch zum Thema „Der Mann - die Frau“ beitrugen. Zwischen den Tänzen erschienen singend die fünf „Schirmherren“: Heimann, Kühling, Lohmeyer, Mönkediek und Middendorf mit Erlebnissen aus dem Verein, Krönender Abschluss war das Rokoko-Ballett mit den Sangesbrüdern Beckermann, Meyer, Josef Heimann, Dorgelo, Stolle und Raubart, die nach Mozarts „Kleiner Nachtmusik“ ein graziöses Tänzchen aufs Parkett legten. Der Sängerball war absoluter Höhepunkt, und der Verein wird es in Zukunft schwer haben, die gezeigten Darbietungen zu übertreffen.

Bürgerliedertafel mit neuer Führung

In der Generalversammlung am 18. Februar 1975 wurde Bernd Heimann zum neuen Vorsitzenden gewählt. Der langjährige Vorsitzende Arnold Frerker hatte den Wunsch geäußert, von seinem Amt zurückzutreten. Da der Verein auch in Zukunft nicht auf die jahrelangen Erfahrungen von Arnold Frerker verzichten wollte, wurde er einstimmig zum Präsidenten ernannt, um zusammen mit Liedervater Bernd Koldehoff den 1. Vorsitzenden in der Führung zu unterstützen. Protokollführer Karl Mönkediek erntete für die Vorlage eines Bildbandes Vereinsgeschichte viel Beifall. An ihn wurde der Wunsch herangetragen, mit dieser Arbeit weiterzumachen, kommt doch der Verein damit zu einer Dokumentation, die schon in wenigen Jahren ihren Wert hat. Gerade auf diesem Gebiet ist in der Vergangenheit vieles versäumt worden. Die Vorstandswahlen hatten folgendes Ergebnis:

1. Vorsitzender Bernd Heimann,
Schriftführer Karl Seelhorst,

Protokollführer Karl Mönkediek,
Kassenführer Heinz Groneick,
Stellvertreter Hubert Rohe,
Vermögensverwalter: Hubert Arkenau,
Stellvertreter; Winfried Lohmeyer,
Vergnügungsmeister: Arnold Middendorf

Erst gegen 24:00 Uhr konnten die Diskussionsbeiträge abgeschlossen und mit dem Lied: „Auf ihr Brüder, lasst uns singen“ die Generalversammlung beendet werden.

82. Sängerfest in Bakum

Bei herrlichem Wetter wurde es am 29. Juni 1975 als ganztägiges Fest gefeiert. Der Festtag stand nicht nur im Zeichen des Singens, sondern auch einer zwanglosen sangesbrüderlichen Geselligkeit.

Messe Sulenelle (Cäcilienmesse) von Gounod

Am 14. September 1975 war es endlich soweit. Vergessen war die lange Zeit der Vorbereitung und die Ermüdungserscheinungen, die zwangsläufig einen Verein befallen, der in der Kirchenmusik ein Neuling ist. Zusätzlich waren die lateinischen Texte der Messe nicht dazu angetan, die Probenfreudigkeit zu steigern. Mehr als einmal hat es des freundlichen Zuspruchs des Vorsitzenden und des Dirigenten bedurft, um den großen Chor bestehend aus mehr als 100 Damen und Herren, zusammenzuhalten. Nach einer gründlichen Vorbereitung durch Kartenverkauf und Presseveröffentlichungen war die große Pfarrkirche buchstäblich bis auf den letzten Platz besetzt. Es wirkten mit; Die Chorgemeinschaft St. Catharina, der MGV Bürgerliedertafel, als Solisten: Frau Dölitsch, Gelsenkirchen; Herr Muraro, Gelsenkirchen; Herr Raffael, Gelsenkirchen; an der Orgel Herr Haselier, Friesoythe, sowie Solisten der großartigen Philharmonia Hungarica. Die Leitung lag in den Händen unseres Dirigenten Paul Riebelmann. Nur wenige Mitglieder des Chores hatten schon einmal mit einem solch erstklassigen Orchester gesungen, darum lag große Spannung und eine nie vorher erlebte Aufmerksamkeit über dem Chor. Schon zu Anfang zollte die große Zuhörerschaft nach dem Kyrie langanhaltenden Beifall. Mit jedem Einzelteil der Messe steigerte sich die Harmonie zwischen Chor und Orchester, zwischen Orchester und Solisten und erreichte zum Schluss eine last fehlerfreie Intonation. In solchen Augenblicken ist jeder Sänger für all das entschädigt, was er an Zeit und Probenarbeit eingebracht hat. Es ist ein erhabenes und glückliches Gefühl zugleich, dabei zu sein. Zum machtvollen Finale brachten Chor und Orchester Händels „Halleluja“ aus dem Oratorium „Der Messias“. Sicher, hier gab es einige Ermüdungserscheinungen (nach 2 Stunden Konzert), aber der Chor und vor allem das Orchester packte noch einmal alle Zuhörer, die von dem impulsiven Schwung mitgerissen wurden. Chronisten vermerkten: „Großartig“, der Schlussbeifall dauerte 4 Minuten.

100 jähriges Jubiläum des MGV Oberhausen-Osterfeld

Am 20. und 21. September 1975 hatten sich zum Jubiläum der „Eintracht“ in Osterfeld die Dinklager Sänger erneut auf den Weg ins Ruhrgebiet gemacht. Der Empfang und die Aufnahme dort waren herzlich wie eh und je. Trotzdem wollte die letzte Begeisterung bei den Dinklager Sängern nicht aufkommen. Als eines unserer beiden Lieder „Im Wald“ von Ophofen beim Nachmittagskonzert auch noch „daneben“ geriet (wieso eigentlich?), war bei vielen eine Verbindung gerissen, die einmal sehr eng war, sowohl zwischen den Vereinen als auch zwischen einzelnen Sängern. Vieles im Leben erschöpft sich einfach von alleine.

Winfried verkaufte nach der Chorprobe seinen Anzug für 10 DM. (In froher Runde äußerte besagter Sänger, dass sein Anzug nicht mehr der Mode entspreche und für ihn nur 10 DM Wert sei. Sänger Heinrich schloss sofort den Handel ab und zog den Anzug an, gab ihn aber nicht wieder her. Wirt Kalle Susen holte einen Anzug herbei, mit dem Winfried nach Hause ging. Der Anzug passte natürlich nicht.)

Der Winfried von der Tuchfabrik,
der ist schon vom Beruf her schick.
In Kleidung und Benehmen
braucht er sich nicht zu schämen.
Er liebt sein Weib auch treu und bieder.
Und kommt er dann vom Singen wieder,
dann ist er noch im Musenschwung
und küsst sie voll Begeisterung.
Doch einmal bei der „Liedertafel“
da gab es allerlei Geschwafel.
Man war auf Mode auch gekommen
und hatte fleißig ein'n genommen.
Und Winfried wusste ganz genau:
„Die Mode kommt!“ - dann war er blau.
Sein Anzug sei nicht mehr modern
und müsste weg. Er gäb ihn gern
dem, der ihm 10 Mark geben wolle.
Und Sänger Hein ging gleich ins Volle.
Zuerst den Anzug anprobieren müsst er.
„Zieh ihn gleich aus, wir machen düster
den Raum! Nur nicht genieren
Vorm Spiegel werd ich ihn probier'n.“
Der Anzugwechsel klappte auch.
Doch Heinrich, dieser fiese Schlauch,
nahm sein'n und Winfrieds Anzug mit
und eilt nach Haus. Er war noch fit.
Und als das Licht bei Susen brannte,
saß Winfried da, und er erkannte,
dass er von Heinrich ward geneckt,
weil so ein Geldschein wenig deckt.
Doch Kalle ging zur Rumpelkammer
und fand Ersatz dort, doch Welch Jammer —
Dei' Anzug war, das muss man sagen,
zu groß. Doch, wer nichts hat, der muss es wagen.
W. stieg hinein, rief: „Wiedersehn“!
Man sah fast nur den Anzug gehn.
Zu Haus Frau R. ruft: „Ei der Daus!
Da steht ein leerer Anzug drauß ...!“
Da klingt es hohl: „Schatz, sieh doch hin!
Ich bin's Dein Liebling! Ich steck drin!“
So endete die Anzug-Wette
und Winfried lag auch bald im Bette.
Und er versprach der lieben Frau;
„Ich werd beim Singen nie mehr blau!“
(von H. Blömer)

Sängerball 1976 erfüllte alle Erwartungen

Noch niemals hatte ein Dinklager Bürgermeister in einer Bütt als Redner gestanden. Die Sänger brachten dieses Kunststück fertig. Als erste Attraktion stieg nämlich Gerd Peuker in die Bütt und kam mit seinem interessanten Vortrag gleich gut an. Unser ältestes Mitglied - Josef Rosenthal - erschien mit seinen 68 Jahren als „Klofrau vom Rheinischen Hof“. Dem gebürtigen Kölner merkte man die Begabung für seinen Auftritt an, und die Zuhörer dankten es ihm mit Applaus. Als Stierkämpfer kamen die Sänger vom ersten Bass, und kein Auge blieb dabei trocken. Zu Texten von Bernd Heimann und Karl Mönkediek warteten die „Schirmherren“ wieder mit einem gekonnten musikalischen Vortrag auf. Mit einem rassigen Tanz riss das MGV-Ballett die Besucher von den Stühlen. In ihren hübschen Kostümen, angefertigt von Annemaie Heimann, boten die sechs Tänzer ein amüsantes Bild. „Amadeus“ Arnold Middendorf strapazierte zum Abschluss die Lachmuskeln mit seinen Erlebnissen auf einer Weltreise. Der MGV als Matrosenchor bot unter der Leitung von Paul Riebelmann ein Potpourri von sechs Seemannsliedern - und dazu noch auswendig gesungen! Hans Krapp als Solist sang: „Nimm uns mit, Kapitän, auf die Reise“. Reicher Beifall lohnte diesen ausgezeichneten Auftritt. Es war ein großer Ball, den alle Besucher bestimmt in guter Erinnerung behalten.

1975, ein erfolgreiches Vereinsjahr

In der Generalversammlung vom 24. Februar 1976 wurde eine Satzungsänderung beschlossen, und zwar die §§ 9 und 13. Jeder Vorstandsposten soll zukünftig mit zwei Mitgliedern (Stellvertreter) besetzt sein und die Wahlzeit zwei Jahre betragen, § 13 regelt den Jahresbeitrag. Danach soll der Jahresbeitrag für fördernde Mitglieder von bisher 6, DM auf mindestens 12 DM angehoben werden. Die Vorstandswahlen brachten einige Veränderungen. So wurden gewählt:

1. Vorsitzender: Bernd Heimann
2. Vorsitzender: Karl Seelhorst
- Schriftführer: Karl Mönkediek
- Stellvertreter: Hermann Pelster
- Kassenführer: Hubert Rohe
- Stellvertreter: Josef Lüken
- Notenwart; Winfried Lohmeyer
- Stellvertreter: Hubert Arkenau
- Vergnügungsmeister: Arnold Middendorf
- Stellvertreter: Franz-Josef Kreuzmann

Heinz Groneick, dem der Verein die Katalogisierung der vielen Noten und eine vorbildliche Kassenführung verdankt, möchte aus gesundheitlichen Gründen sein Amt nicht weiterführen. Der Vorsitzende dankte ihm unter dem Beifall aller Sänger für seine große Mühe und Arbeit, die er dem Verein geschenkt hat. Es gab noch einige „heiße“ Tagesordnungspunkte, aber gegen 24:00 Uhr konnte der Vorsitzende in Harmonie und Freundschaft auch die 116. Generalversammlung schließen.

Sängergeist siegte über den Regen

Dunkle Wolken, heftiger Wind und wolkenbruchartiger Regen vermochten am 20. Juni 1976 dem 83. Sängerbundesfest in Steinfeld keinen Abbruch tun. Heftig setzte sich der Präsident des Oldenburgischen Sängerbundes, Schidloh, mit der Kritik im Fernsehen am

vereinsmäßigen Chorgesang auseinander. Das Gruppenchorsingen litt doch sehr unter der Enge im Festzelt und vor allem an der großen Lärmbelästigung. Man kann aus den verschiedensten Gründen immer wieder feststellen, dass die Gruppenchöre nicht der Weisheit letzter Schluss sind.

Oktoberfest am 26. Oktober 1976

Die Sängerinnen der Chorgemeinschaft und die Sänger der Liedertafel begrüßten die Gäste musikalisch unter dem Motto „Wein, Weib und Gesang“. Arnold Frerker überreichte den ersten Dirigentenstab des Vereinsgründers Roer, der sich im Besitz der Familie Suntken befindet, an Paul Rießelmann. Drei Sängerinnen, Christine Heimann, Irmgard Bavendiek und Aloisia Meyer, nahmen den verflossenen Wahlkampf musikalisch aufs Korn. Besonders Bürgermeister Peuker und Josef Kathe waren ihre Zielscheibe. Der Vortrag war exakt und kam sehr gut an. Das Ehepaar Hartong parodierte Erlebnisse einiger Chormitglieder. Auch sie ernteten kräftigen Applaus für ihren Beitrag. Als Winzer vom Rhein wusste Josef Rosenthal viel Neues zu berichten. Eine Weinkönigin durfte natürlich auch nicht fehlen. Frau Hülsmann war die auserwählte Lieblichkeit. Eine Ehrung gab es auch noch, indem der Vorsitzende an Bernd Kalvelage die Silberne Ehrennadel überreichte. Zu den Klängen der Live Spirits tanzte die fröhliche Gesellschaft bis in den frühen Morgen.

MGV - „Munteres geselliges Vergnügen“

Das war das Motto des Sängerballes am 5. Februar 1977, wozu die Kapelle Live Spints zum Tanz aufspielte. Unter der Leitung des Dirigenten begannen die Sänger mit Wein - und Trinkliedern. „fröhliches Weinlied“, „Aus der Traube in die Tonne“ und „Griechischer Wein“ standen zu Beginn auf dem Programm. Anschließend verstand es das Trio „Sekramö“ (Gerd Seelhorst, Hans Krapp, Karl Mönkediek), die mehr als 300 festlich gekleideten Besucher mit Schunkelliedern zu unterhalten. Das MGV-Ballett war ganz zeitgemäß und zollte den Ölscheichs Tribut. Als Serviererin vom Rheinischen Hof wusste wieder einmal unser Altmeister Josef Rosenthal zu gefallen. Besuch aus dem Orient hatte sich angesagt: „Pascha Peschel“ mit seinen „Haremsdamen“, „Eunuchen“ und nicht zuletzt mit seinem „Negerjungen“ (Irmgard Susen), der dem Pascha Kühlung zufächelte. Pascha Peschel war ganz Würde und Hoheit und kostete die Huldigung „seiner Untertanen“ sichtlich aus. Die Begleitmusik „Salome“ ging in Jubel und Lachen unter. Höhepunkt war wieder Arnold Middendorf. Als Mann in „Schwarz-Weiß“ münzte er in Versen die Titel der Fernsehprogramme auf unser Familien- und Eheleben um. Unser Sängerball ist unbestritten alljährlich der Höhepunkt der Dinklager Ballsaison.

117. Generalversammlung am 8. Februar 1977

Wie ein roter Faden zog sich durch die Diskussion das nach Meinung einiger Sänger zu häufige Singen der Liedertafel mit dem Frauenchor. Ganz objektiv waren einige Diskussionsbeiträge nicht, zumal behauptet wurde, der MGV konnte zukünftig entfallen. Nach langer Diskussion erklärte der Vorsitzende Bernd Heimann: „Niemand im Vorstand will aus dem Männergesangsverein einen gemischten Chor machen. Die Bürgerliedertafel ist seit über hundert Jahren ein Männergesangsverein und wird es auch für die nächsten hundert Jahre bleiben.“ Die Mehrzahl unterstützte diese klärende Aussage mit Beifall. Die Wahlen der stellvertretenden Vorstandsmitglieder hatten folgendes Ergebnis:

2. Vorsitzender; Karl Seelhorst
Stellvertr. Schriftführer; Hermann Pelster

Stellvertr. Kassierer: Josef Lüken
Stellvertr. Notenwart: Winfried Lohmeyer
Stellvertr. Vergnügungsmeister: Franz-Josef Kreutzmann

Der Vorsitzende erinnerte daran, dass der Verein nunmehr seit 10 Jahren im Rheinischen Hof sein Domizil habe. Für die stets gastliche Aufnahme überreichte er der Vereinswirtin Margret einen schönen Blumenstrauß. Die lebhafteste, diskussionsfreudige Versammlung wurde in Harmonie gegen 0:10 Uhr abgeschlossen.

2. Sonntagskonzert am 5. Juni 1977

In der überfüllten Aula des Schulzentrums veranstalteten die vereinigten Chöre ihr 2. Sonntagskonzert. Als Solisten wirkten mit; Sopran Frau Melander, Tenor Herr Melkonian, Bariton Herr Gelling und am Flügel Herr Breitbach, ferner als Trompeter Franz-Josef Seelhorst. Unter der Leitung von W. Speckmann war der Kinderchor der Jugendmusikschule Rießelmann, hatte ein anspruchsvolles Programm aus Oper, Operette, Musical und Volkslied zusammengestellt, das bei der großen Zuhörerschaft bestens ankam. Bedenkt man die enorme Vorarbeit aller Beteiligten, so durften alle mit einem so schönen Erfolg zufrieden sein.

84. Sängerbundesfest

Am Sonntag, dem 19. Juni 1977, feierte Harmonia sein diesjähriges Sängerbundesfest in Goldenstedt. Das ganztägige Fest begann mit dem Festhochamt in der Pfarrkirche St. Gorgonius. Wenig optimistisch gab sich der Präsident Hüvemann in seiner Festansprache, als er feststellte; „Nicht das, was wir singen, ist entscheidend, sondern, dass wir überhaupt noch singen!“ Diese Aussage mag für manchen Auftritt, besonders bei den Gemeinschaftschören Gültigkeit haben. Für unsere Probenabende und die Konzerte, die wir in Dinklage gegeben haben, gilt das nicht. Bei uns wird mit Begeisterung und Freude gesungen, und das zu erhalten, ist die ureigenste Aufgabe von Dirigent, Vorstand und allen Sangesbrüdern.

Oktoberfest am 5. II. 1977

„Ich weiß ein Fass in einem tiefen Keller“ sang der Verein zur Begrüßung der Gäste. Zur Freude und Unterhaltung der Besucher wurden von Sängern der Chorgemeinschaft mehrere bayrische Gesangsvorträge gebracht, die großen Beifall erhielten. Ebenso erwähnenswert ist die humoristische Einlage des Ehepaares Hartong. Vom Präsidenten Frerker wurde den Sängern Hans-Georg Hilgefort und Bernd Heimann die Silberne Ehrennadel verliehen. Kunibert Lüske konnte aus persönlichen Gründen die Ehrennadel nicht in Empfang nehmen. Eine weitere Ehrung erfuhr der Präsident selber. Für 25 jährige Vorstandstätigkeit überreichte Bernd Heimann ein Präsent an Arnold Frerker. In seinen Dankesworten erinnerte Heimann an die Verdienste Frerkers für den Chorgesang durch seine unermüdliche Arbeit. Zum Abschluss des offiziellen Teiles trug der Chor „Berliner Luft“ und „Glühwürmchen“ vor. Bei Enzian, Bier und Radi blieb die Sängerschar bis in den frühen Morgen fröhlich zusammen. „Heut' geh' ich ins Maxim“ Das war das Motto des Sängerballes 1978, der am 28. Januar gefeiert wurde. Die Nachfrage nach Eintrittskarten überstieg bei weitem die Zahl der vorhandenen Plätze, so war der Saal beängstigend voll. Die hervorragende Dekoration und die festlich gekleideten Besucher gaben den richtigen Rahmen zum Motto des Abends. Die Sänger waren ganz im Stil der 20er Jahre mit Zylinder, weißem Schal und Stöckchen kostümiert. Unter der Leitung des Dirigenten brachten sie Melodien aus der Operette „Die lustige Witwe“, den „Maximarsch“ und „Ach die Weiber“ zu Gehör. Der „Arme Poet“ (B. Heimann) erhielt für seinen in Versform gehaltenen Vortrag Applaus und

den Orden des MGV. Anschließend verstand es das Trio „Sekramö“ (Seelhorst, Krapp, Mönkediek), die Besucher zum Schunkeln und Singen zu animieren. Auch das MGV-Ballett war wieder dabei, in diesem Jahr als Bunnies, „Sängerhäschen“ aus Paris. Höhepunkt aber war wieder einmal Amadeus (A. Middendorf). Seine Pointen saßen so gekonnt, dass die Zuhörer aus dem Lachen nicht herauskamen. Dieser Sängerbalk 1978 war absolute Spitze und dürfte kaum noch zu überbieten sein. „Hier gab’s was für jeden für sie und für ihn, drum auf mit den Sängern und hinein ins Maxim.“

118. Generalversammlung am 14. Februar 1978

Diese Generalversammlung war gekennzeichnet durch erhebliche Veränderungen im Vorstand. So trat aus familiären Gründen Bernd Koldehoff von seinem Posten als Liedervater zurück. Seit 1951 gehörte er zum Vorstand und arbeitete mit fünf Vorsitzenden und vier Dirigenten zusammen. Sein wohlgemeinter Rat und seine gutmütige Ausgeglichenheit haben oft dazu beigetragen, das Vereinsleben zu aktivieren. Auch der 1. Vorsitzende, Bernd Heimann, stellte sein Amt zur Verfügung. Er ist aus beruflichen Gründen nicht mehr in der Lage, das Amt voll auszufüllen. Dieser Rücktritt wurde allgemein bedauert, da Heimann es verstand, immer wieder ausgleichend zwischen den verschiedenen Interessengruppen zu vermitteln und dem musikalischen Leben in Dinklage Impulse zu geben. Ebenso wurde der Rücktritt von A. Middendorf bedauert. Wie kein anderer hatte er durch seine Ideen die Vereinsfeste in den letzten Jahren geprägt, besonders den Sängerbalk, der dadurch über die Grenzen Dinklages hinaus bekannt wurde. Die Neuwahlen brachten folgendes Ergebnis:

1. Vorsitzender Hubert Arkenau
Schriftführer Karl Mönkediek
Kassierer Hubert Robe
Notenwart Winfried Lohmeyer
Stellvertreter Theo Stolle
Vergnügungsmeister F.-J. Kreutzmann
Stellvertreter Ignatz Linnemann

Viele Diskussionsbeiträge gab es anschließend; sie zeugen von der Lebendigkeit und dem Interesse unserer Vereinsmitglieder an ihrer guten alten Liedertafel. Mitternacht war längst vorüber, als diese bedeutsame Generalversammlung in Harmonie geschlossen wurde.

Oktoberfest 1978

„Schütt’ die Sorgen in ein Gläschen Wein ...“ - Unter diesem Motto feierten die Sänger ein fröhliches Winzerfest. Der Vorsitzende Hubert Arkenau konnte für 25jährige aktive Mitgliedschaft die Ehrennadel an Heinrich Peschel und Karl Willenborg (Stüve) unter dem Beifall der Anwesenden überreichen. Bemerkenswert auf diesem Oktoberfest war die überaus gelungene Dekoration. Da gab es Lauben, umrankt von Weinlaub mit echten Reben, ein großes Weinfass, und der ganze Saal war mit Efeu und Herbstlaub geschmückt. Das Schlusslied „Ich weiß ein Fass in einem tiefen Keller ...“ passte niemals besser als an diesem Tag.

Sängerbalk 1979 am 10. Februar

Entsprechend dem Motto „Komm Zigan“ trug der Chor unter der Leitung von Paul Riebelmann mehrere Zigeunerlieder vor, hierbei wirkte als Solist Heinz Groneick mit. Die Sänger traten kostümiert als Zigeuner mit roter Weste und rotem Schal auf. Das bereits

bekanntes Trio „Sekramö“ brachte außer einigen Schunkelliedern einen Sketch auf eine Sängerfahrt nach der Melodie „Kreuzberger Nächte“. Als Clown wussten Franz-Josef Kreuzmann zu gefallen, er brachte Erlebnisse über die Arbeitszeit und die Arbeitswelt. Auch das MGV-Ballett, in der Einstudierung von Ballettmeister Heiner Beckermann, war wieder dabei. Fußballballett war das diesjährige Thema. Eintrittskarten zu diesem Ball waren schon Wochen vorher restlos ausverkauft.

119. Generalversammlung am 13. Februar 1979

Nach einem festlichen Abendessen, wie alljährlich vor der Generalversammlung, eröffnete der 1. Vorsitzende Hubert Arkenau die Versammlung. Die Berichte des Kassensführers, des 2. Vorsitzenden und des Schriftführers wurden ohne Diskussion mit Zustimmung zur Kenntnis genommen. Nach siebzehn Jahren Vorstandsarbeit war der 2. Vorsitzende Karl Seelhorst von seinem Amt zurückgetreten. Der Vorstand sprach ihm für seine unermüdliche Arbeit Dank und Anerkennung aus. Heinz Wehebrink wurde mit Stimmenmehrheit in dieses Amt gewählt. Da einige Anträge aus der Versammlung vorlagen, kam es teilweise zu langatmigen Diskussionen. Erst um 0:30 Uhr konnte der Vorsitzende Arkenau die abstimmungsfreudige Versammlung schließen.

86. Bundesfest in Oythe

Am 10. Juni 1979 wurde das Harmonia-Bundesfest als ganztägiges Sängerfest in Oythe gefeiert. Bürgermeister Möller, Vechta, sprach große Worte, als er sagte: „Die Gesangsvereine sind ein Herzstück unserer Städte und Gemeinden und sind aus deren Kulturleben nicht mehr wegzudenken; sie sind auch in unserer technischen Welt für viele Menschen eine Quelle des Frohsinns und der Hoffnung.“ Um 10:00 Uhr wurde ein Festhochamt würdig und andächtig im Festzelt gefeiert. Auch das Mittagessen wurde für alle Sängerinnen und Sänger im Festzelt gemeinsam serviert. Bei der Verteilung kamen einige Dinklager zu kurz, was noch einige Jahre später zu Diskussionen führte. Am 2. September 1979 nahm die Liedertafel am Sänger- und Musikertreffen der Gemeinde Bakum in Carum teil. Es fand wieder einmal auf dem Hofe Lammerding statt,

Oktoberfest 1979

Am 13. Oktober feierte der MGV einen „Bayrischen Abend“. Dazu hatten die Sänger dem Saal Susen wieder einmal eine „weißblaue Atmosphäre“ gegeben, Enzian, Radis und Münchener Bier fehlten natürlich nicht. Besonders wurden langjährige Mitglieder geehrt. So überreichte der 2. Vorsitzende Heinz Wehebrink je eine Silberne Ehrennadel an Heinz Hilgefert, Gerd Seelhorst und Adolf Heim. Der 1. Vorsitzende Hubert Arkenau erhielt für 40 jährige Mitgliedschaft die Goldene Ehrennadel. Eine ganz besondere Ehrung wurde dem langjährigen Vorsitzenden Arnold Frerker zuteil. Die Goldene Nadel wurde ihm schon 1979 beim Sängerfest in Oythe überreicht; an diesem Tag erhielt er aus der Hand des Vorsitzenden für seine hervorragenden Verdienste einen wertvollen Maßkrug mit Gravur unter dem Beifall der Anwesenden. Zur großen Gaudi wurden das veranstaltete „Schaumelken einer Holzkuh“ und das „Baumstamm-Wettsägen“.

Abschied von Bernd Koldehoff

Am 10. November 1979 erfüllten alle Vereinsmitglieder die traurige Pflicht, den verstorbenen Sangesbruder auf seinem letzten Weg zu begleiten. Ganz plötzlich hatte ihn der Tod ereilt. Bernd Koldehoff hat der Liedertafel in verschiedenen Vorstandsfunktionen treu und

langjährig gedient. Seinen Beruf als Lehrer verstand er als Berufung. In 40 Jahren pädagogischer Tätigkeit hat er sich große Verdienste um Bildung und Erziehung unserer Jugend erworben. Die Jugend Dinklages, aber auch die Bürgerliedertafel sollte ihr treues Mitglied nicht vergessen. Bei der Totenmesse wirkten die Chorgemeinschaft und der MGV mit.

Weihnachtskonzert am 9. Dezember 1979

Am 2. Adventssonntag fand in der überfüllten Aula wieder ein Weihnachtskonzert statt. Als Solisten wirkten Frau Volkert (Sopran), W. Meyer (Bariton), W. Breitbach (Flügel) und T. Schubert (Orgel) mit. Unter der Leitung von W. Speckmann trug der glänzend geschulte und exakt vortragende Kinderchor der Jugendmusikschule Romberg ganz wesentlich zum guten Gelingen bei. Die Chorgemeinschaft und die Liedertafel unter der Leitung von Paul Rießelmann wirkten ebenfalls mit und erhielten am Schluss, wie alle Akteure, lang anhaltenden Beifall. Weihnachtliches Singen und Musizieren in Dinklage ist schon ein außergewöhnliches Erlebnis.

„Singendes, klingendes Wien" - Sängerbalken am 2. Februar 1980

Der Chor begann mit Wiener Melodien: „Sei nicht böse" von Karl Zeller, „Gold und Silber" von Franz Lehár und „Im Prater blüh'n wieder die Bäume" von Robert Stolz. Sein Debüt als Karnevalist gab der 2. Vorsitzende Heinz Wehebrink, er berichtete als Hoteldiener von seinem Arbeitsplatz in Wien. Unbestrittener Höhepunkt aber war der Auftritt der „Wiener Sängerknaben" unter der Leitung des Vergnügungsmeisters Franz-Josef Kreutzmann. Der Refrain „Hühnereier, Hühnereier ..." wurde zum Schlager des Abends. Die gelungenen Texte für die „Sängerknaben" stammten von Kreutzmann und Mönkediek. Für musikalischen Schwung sorgte das ausgezeichnete Pinguin-Sextett. Die Saaldekoration, gestaltet von Heiner Beckermann, alljährlich unterstützt von treuen Helfern, verdiente einmal mehr das Prädikat sehr gut.

120. Generalversammlung am 19. Februar 1980

Diese Generalversammlung stand ganz im Zeichen einer Satzungsänderung, und zwar wurden die Stellvertreter als Mitglieder des Vorstandes wieder abgeschafft. Nach lebhafter Diskussion und zum Teil tumultartigen Auseinandersetzungen legte Präsident Frerker sein Amt als Wahlleiter nieder und verließ erzürnt den Saal, so beschrieb der Schriftführer Mönkediek die damalige Situation in einem Protokoll. Beim Hinausgehen wies A. Frerker diese Art von Wahl scharf zurück und erklärte, der MGV sei doch kein Ziegenzuchtverein. Nach Beruhigung der Gemüter brachten die Wahlen folgendes Ergebnis:

I. Vorsitzender: Hubert Arkenau
2. Vorsitzender: Heinz Wehebrink
Schriftführer: Karl Mönkediek
Kassenführer: Hubert Rohe
Notenwart: Theo Stolle
Vergnügungsmeister: F.-J. Kreutzmann

Die Stimmenführer, ab heute dem Vorstand zugehörig, werden innerhalb von 4 Wochen von den einzelnen Stimmen gewählt. Fahnenträger, ein Amt, das nicht mehr sonderlich beliebt ist, stellt im nächsten Jahr der 2. Tenor. Früher wurden die betreffenden Sänger als Fahnenträger gewählt und blieben es oft über mehrere Jahre. In langer Diskussion, bis über 0:30 Uhr

hinaus, machte der Vereinswirt Kalle Susen den weitest gehenden Vorschlag, als er sagte: „Wenn das lange und anhaltende Diskutieren Schule macht, wird im nächsten Jahr kein Bier, sondern nur noch Wasser ausgeschenkt! Er erhielt Beifall für seinen Vorschlag, und die Welt der Liedertafel war wieder in Ordnung.

Ständchen für Herbert Blömer

Ihrem langjährigen Dirigenten Herbert Blömer brachten die Sänger der Liedertafel ein Ständchen. verbunden mit musikalischen Genesungswünschen. Herbert Blömer war sehr erfreut darüber und ließ es sich natürlich nicht nehmen, den Chor noch einmal zu dirigieren. „Mädel, schenk ein..." war eines der vorgetragenen Lieder, worauf Frau Blömer prompt mit einer Flasche Cognac reagierte.

20. Juli 1980 - 87. Sängerfest in Visbek

Um 10:00 Uhr beteiligte sich eine große Sängergemeinde in der Pfarrkirche St. Vitus am Festhochamt. Die Morgenkonzerte fanden in der Haupt- und Realschule statt und hatten - wie eigentlich in jedem Jahr - wenig Zuhörer. In solchen Stunden drängt sich einem die Frage auf ob unser Singen zum Selbstzweck geworden ist. Müssen wir doch Jahr für Jahr immer mehr feststellen, dass wir Teilnehmer an den Morgenkonzerten fast nur noch für Sängerinnen und Sänger unserer Vereine singen. Auch das ist eine Frage der Aufteilung in Morgen- und Nachmittagskonzerte. Bei ausnahmsweise einmal gutem Sonnenwetter hatte sich am Nachmittag an der Gerbertschule eine große Anzahl von Teilnehmern und Besuchern eingefunden.

Bürgerliedertafel in Berlin vom 24. — 27.10.1980

Nach Jahren der Vorbereitung und Planung fand unter Leitung Karl Mönkediek unsere Berlinfahrt statt. Unter Führung durch den Besucherausschuss des Berliner Sängerbundes wurden mehrere Informationsveranstaltungen besucht, die wertvolle Hinweise auf die besonderen wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse der ehemaligen Reichshauptstadt brachten. Anlässlich einer Havelfahrt zur Pfaueninsel überreichte Herr Zelder vom Berliner Sängerbund den Mitgliedern der Liedertafel Ehrennadeln und einige Schallplatten. In einem Pflegeheim für psychisch kranke ältere Menschen der St. Matthias Gemeinde in Schöneberg, der Früheren Wirkungsstätte von Kardinal Clemens-August von Galen, brachte der Verein ein Ständchen dar. Dank der guten Vorbereitung und der freundlichen Aufnahme durch Berliner Sangesbrüder wird diese Fahrt, an der Sänger mit ihren Damen teilnahmen, in guter Erinnerung bleiben. „Das macht die Berliner Luft".

Sängerball 1981

Der Dirigent servierte mit dem Chor den über 300 Festteilnehmern einen bunten Strauß schöner Operettenmelodien, am Flügel begleitet von W. Breitbach. Die ersten Tenöre kamen als „Schöneberger Sängerknaben" mit einer Parodie auf dörfliche Ereignisse des letzten Jahres unter Verwendung bekannter Berliner Melodien, Als „Großkaufmann" berichtete der 2. Vorsitzende Heinz Wehebrink aus seinem Arbeitsleben. Ein „Sechstagerennen" veranstaltete der 1. Bass, angeheizt durch den Sportpalastwalzer. Es war alles in allem ein schönes karnevalistisches Programm, das wurde durch die große Zuhörerschaft durch lang anhaltenden Beifall dankbar anerkannt. Für seinen unermüdlichen Einsatz im Dienste von Frau Musica und des MGV dankten die Sänger ihrem Dirigenten mit einem lebenden Ferkel.

Die herrliche Saaldekoration darf nicht unerwähnt bleiben, sie war von Heiner Beckermann, Ignatz Linnemann und Peter Möller gestaltet worden.

121. Generalversammlung am 10. Februar 1981

50 aktive Vereinsmitglieder waren zur Stelle, als der Vorsitzende Hubert Arkenau die Versammlung mit einem Gruß eröffnete. Dem Tätigkeitsbericht, den traditionell der 2. Vorsitzende erstellt, konnte man entnehmen, dass unser Verein im vergangenen Jahr 12 öffentliche Auftritte hatte. Besonders positiv wurde die vorbildliche und sparsame Kassenführung von Hubert Rohe erwähnt. Der Kassenführer unseres Vereins wirkt meistens im Verborgenen. Sind es auch keine Reichtümer, die er bei der Liedertafel zu verwalten hat, so ist eine exakte, vor allem aber sparsame Ausgabenpolitik eine wichtige Voraussetzung für ein ordentliches Arbeiten des Vereins. Lob und Dank aller waren also für Hubert Rohe sehr angebracht. Der 1. Vorsitzende Herbert Arkenau musste aus gesundheitlichen Gründen sein Amt zur Verfügung stellen. Das nahm die Versammlung mit großem Bedauern zur Kenntnis. In Anerkennung seiner langjährigen Verdienste um die Liedertafel wurde Herbert Arkenau zum Liedervater ernannt. Nicht unerwähnt dabei blieb, dass er über 20 Jahre in verschiedenen Funktionen im Vorstand dem Verein stets treu gedient hat. Da Wahlen nur im zweijährigen Rhythmus stattfinden, blieb der Posten des 1. Vorsitzenden vakant. Die Geschäfte führte zunächst für 1 Jahr der 2. Vorsitzende Heinz Wehebrink. Mit Mehrheit wurde eine Erhöhung des Mitgliedsbeitrages auf 2,- DM/Monat beschlossen. Zu dieser Erhöhung des Beitrages kam die Versammlung erst nach lebhafter Aussprache. Sehr eindringlich appellierte der Chorleiter an die Sänger, die Proben weiter so gut zu besuchen wie im letzten Quartal. Ein großes Programm sei im kommenden Jahr, dem Dinklager Jubiläumsjahr, zu bewältigen. In Freundschaft und Harmonie schloss der Vorsitzende gegen 24:00 Uhr die Versammlung

3. Sonntagskonzert am 8. Mai 1981

Es wirkten mit: Sopran Alenusch Melkonian, Osnabrück, Tenor Alek Melkonian, Osnabrück, Bariton C. P. Schweighard, Osnabrück, am Flügel K. H. Grimm, Dinklage. Ferner die Chorgemeinschaft St. Catharina, der Männergesangverein Bürgerliedertafel von 1860, der Kinderchor und eine Rhythmusgruppe der Jugendmusikschule. Die Gesamtleitung lag wieder in den bewährten Händen von Paul Rießelmann. Mehr als 260 Mitwirkende brachten eine Jubiläumsgabe mit einem Konzert aus Oper, Operette, Musical und Volkslied den Musikfreunden von Dinklage und der weiteren Umgebung. Einen würdigeren Beitrag zum Festjahr konnte es kaum geben. Dieses Konzert bescherte jedem unvoreingenommenen Zuhörer mit Sinn für gute Musik einen unvergesslichen Abend. So bekannte am Schluss Bürgermeister Peuker spontan: „Wenn ich einen solchen Abend miterlebe, bei dem Bürger unserer Gemeinde so hervorragende Leistungen erbringen, dann geht einem das Herz über, und ich bin stolz, Bürgermeister dieser Gemeinde zu sein.“ Besonders hervorzuheben ist die sorgfältige Einstudierung aus dem „Evangelimann“: „Selig sind, die Verfolgung leiden“ von W. Kienzel. Der Dirigent, Werner Speckmann, durfte ob der großartigen Leistung „seiner Kinder“ wahrhaft zufrieden sein. Für seine hervorragenden Leistungen auf kulturellem Gebiet in den letzten Jahren überreichte Bürgermeister Peuker an den Dirigenten den Wappenteller der Gemeinde.

Sängerbundesfest in Vestrup

Am 28. Juni 1981 feierte die Harmonia-Sängerfamilie ihr diesjähriges Bundesfest in Vestrup. Sind auch schon seit Jahren keine musikalischen Höhepunkte auf einem Sängerbundfest dieser Art zu erwarten, so ist es doch immer wieder schön, inmitten der großen Sängerschar dabei zu

sein. Besonders zu loben ist in den kleineren Orten die rührende Ausschmückung der Straßen und Häuser. Je kleiner ein Ort ist, der ein Sängerfest feiert, um so rühriger sind die Einwohner dabei. „Grüß Gott mit hellem Klang“, Krönungsmesse von W.A. Mozart Zum Auftakt der Jubiläumswoche anlässlich der 750-Jahrfeier unserer Gemeinde wurde das von Bischof Lettmann zelebrierte Pontifikalhochamt zu einem großen musikalischen Erlebnis. Wäre diese Krönungsmesse in einem Konzertsaal geboten werden, es hätte lang anhaltenden Beifall gegeben. Für die Solopartien hatte unser Dirigent Solisten von Rang, nämlich Julia Kemp (Sopran), Sigrun Beysige (Alt), Guy Renard (Tenor) und Helge von Bömches (Bass) gewinnen können. Das Preussag-Orchester aus Ibbenbüren fügte sich harmonisch ein. Als Einlage nach der Opferung hatte der Dirigent das „Omnes de Saba venient“ von Josef Eybler ausgewählt. Am Schluss dieser festlichen Messe waren alle Zuhörer in St. Catharina tief beeindruckt. Die vielen Probenabende und das anfänglich mühsame Einstudieren war mit einem Schlag vergessen bei Sängerinnen und Sängern. Auch Chormitglieder repräsentieren Gemeinde und sind Teil des 750jährigen Lebens in Dinklage. Das Engagement der mehr als 100 Chormitglieder wurde in die Festwoche als „Krönung“ eingebracht. Nach dem Segen schritt unser Bischof die Altarstufen hinunter und drückte dem Dirigenten Paul Riebelmann stellvertretend für alle Mitwirkenden die Hand mit dem einen Wort: „Ausgezeichnet!“

750-Jahrfeier der Gemeinde Dinklage am 6. September 1981

Bei strahlendem Sonnenschein fand an diesem Sonntag der sorgfältig vorbereitete Festumzug statt. 81 Gruppen und Festwagen, die das Leben und Treiben in der 750jährigen Geschichte von Dinklage darstellen sollten, beteiligten sich daran. Der MGW-Wagen Nr. 66. präsentierte eine Chorprobe um die Jahrhundertwende. Der Festwagen wollte folgendes aussagen: Bei Krüms Herms sind Sänger zur Chorprobe versammelt. Peter Möller mit Violine, begleitet von Bernd Heimann am Klavier, übt die Lieder ein. Als Gastwirtin fungiert Margret Haverkamp (Tochter von Krüms Herms). Eine schwarz-befrackte Gruppe mit Zylinder, bestehend aus 12 Sängern, begleitet den Wagen zu Fuß. Die Sänger auf dem Wagen sind „Uralte Eichen ...“ mit dem gleichen Stehvermögen wie diese Baumart, sie sollen nämlich während der Fahrt durch den Ort jeder drei Liter ges... haben. „Halt ein, stoß an, trinkt aus ...“

Cäcilienmesse am 31. Oktober 1981

Charles Gounod (1818-1893) hat das von ihm komponierte Werk für Soli, Chor, Orchester und Orgel „Messe Solenne“ genannt. Im Rahmen eines Kirchenkonzertes anlässlich der 750-Jahrfeier wurde dieses eindrucksvolle Werk in der Dinklager Pfarrkirche zu Gehör gebracht. Als Solisten wirkten auch dieses Mal mit: Julia Kemp (Sopran), Guy Renard (Tenor) und Helge von Bömches (Bass). Besonders erwähnenswert die Solisten der Philharmonia Hungarica, deren Begleitung sehr einfühlsam und souverän war. Für die Chorgemeinschaft und die Liedertafel wie für die Solisten war es eine große Freude, mit solch einem hervorragenden Orchester singen zu dürfen. Unser Kirchenkonzert begann mit einem Orgelvortrag von Max Reger, Toccata und Fuge Op. 59, gespielt von Chordirektor KH. Grimm, Dinklage. Voller Begeisterung lauschten die vielen Zuhörer dem wundervollen Sopran von Julia Kemp in Mozarts „Exultate, jubilate“ mit dem jubelnd sich steigernden Alleluja in einer A-cappella-Partie. Sie vermochte mit ihrem Gesang allein den großen Kirchenraum voll auszufüllen. Zum Schluss spendeten die zahlreichen Zuhörer anhaltenden Beifall. Wurde die Messe auch bei uns zum zweiten Male aufgeführt, so war sie doch für jeden Mitwirkenden und Zuhörer ein unvergessliches Erlebnis. In der anschließenden Runde in der Begegnungsstätte überreichte Bürgermeister Gerd Peuker der 1. Vorsitzenden der Chorgemeinschaft, Christine Heimann, zum Dank den Wappenteller der Gemeinde. Aber

auch der Initiator und Motor des Konzerts sei hier nicht vergessen. Es war wieder einmal unser Paul Riebelmann. Ihm gebührt Dank und Anerkennung.

O bella Italia - Sängerball 1982

Am 30. Januar 1982 hatten die Sänger wieder zu ihrem beliebten Wintervergnügen geladen, und etwa 300 Personen waren gekommen. Zu Beginn trugen die Sänger ein Potpourri italienischer Lieder vor. Gesungen wurden u.a. die „Capri-Fischer“ und „Ja, der Chianti-Wein“. Zum Tanz spielten die „Blue Boys“ auf und brachten den Saal bald in Schwung. Gekrönt wurde die Stimmung durch die glänzende Büttenrede des Italienreisenden und mit 75 Jahren ältesten Sängers Josef Rosenthal. Für ihre musikalische Parodie ernteten Karl Mönkediek, Franz-Josef Kreutzmann, Theo Stolle, Harry Meyer, F.-J. Seelhorst, Konrad Hartong und Wolfgang Riebelmann stürmischen Beifall. Verkleidet als „Papagalli“ nahmen sie besonders Ereignisse aus dem vergangenen Wahlkampf aufs Korn. Eine Tombola, ausgezeichnet vorbereitet von Hubert Rohe und Aloys Heil, erbrachte 2.400 DM. Die Summe stellten die Sänger einer Dinklager Ordensschwester, die in Afrika arbeitet, voll zur Verfügung (Schwester Kröger aus Bünne hat den Betrag später zur Anschaffung eines Transporters verwendet). Bewundert wurde von allen Gästen das 6 Meter breite Panorama-Bild von Venedig. Geschaffen hatte dieses Kunstwerk unser „Requisiteur“ Heinrich Hartong.

122. Generalversammlung am 9. Februar 1982

Der stellvertretende Vorsitzende Heinz Wehebrink eröffnete die Sitzung als kommissarischer Vorsitzender, da Herbert Arkenau aus gesundheitlichen Gründen vor einem Jahr zurück getreten war, Wehebrink konnte 52 Mitglieder willkommen heißen. Der Dirigent brachte zum Ausdruck, wie produktiv die Liedertafel in den vergangenen 10 Jahren gewesen sei. So trat der Chor mit Unterstützung der Chorgemeinschaft und der Jugendmusikschule siebenmal mit Orchester auf. Dabei wurden 28 Solisten verpflichtet. Insgesamt 65 neue Männerchöre seien eingeübt worden, so Paul Riebelmann. Eine lange Diskussion entstand über die Wahl zum Vorstand. Auf einen ernsthaften Kandidaten konnte man sich lange nicht einigen. Um die konträren Diskussionen zu beenden, erklärte sich schließlich Bernd Heimann bereit, das Amt des 1. Vorsitzenden erneut zu übernehmen. Die Wahl erbrachte einen ganz überwältigenden Vertrauensbeweis für ihn. Weiter wurden wie folgt gewählt:

- 2. Vorsitzender: Hans Krapp
 - Schriftführer; Karl Mönkediek
 - Kassierer: Hubert Rohe
 - Notenwart: Theo Stolle
 - Vergnügungsmeister: F.-J. Kreutzmann
- Zu Stimmenführern wurden gewählt:
- 1. Tenor: Peter Möller
 - 2. Tenor: Aloys Heil
 - 1. Bass: Josef Eveslage
 - 2. Bass: Ignatz Linnemann

Ein inhaltsschwerer Antrag auf Änderung der Satzung, insbesondere der §§ 1 (Name und Zweck) und § 10 (Chorleiter) wurde von Heinz Groneick gestellt. Da eine Satzungsänderung in dieser Generalversammlung nicht erfolgen konnte, wurde vom Vorsitzenden vorgeschlagen, die gesamte Satzung unter Mitwirkung von Beauftragten aus allen Stimmen vollkommen neu zu überarbeiten und in einer Außerordentlichen Generalversammlung darüber zu beraten und abzustimmen. Die Versammlung war mit diesem Vorschlag

einverstanden. Gegen 0:50 Uhr konnte der neue alte Vorsitzende die harmonische Versammlung beenden.

Herbstsonate - Oktoberfest 1982

Wie in jedem Jahr hatten die Sänger auch an diesem 30. Oktober 1982 den Saal im Rheinischen Hof festlich-herbstlich geschmückt. Der Chor hatte - dem Motto angepasst - einige fröhliche Lieder eingeprobt. F.-J. Seelhorst erhielt für sein Trompetensolo „Die Post im Walde“ stürmischen Beifall. Eine Attraktion war das Wettmelken bei der Kuhattrappe. Viel kam nicht dabei heraus, die Sänger wollten auch nicht den sowieso schon hohen Milchberg weiter erhöhen. Für 25jährige Mitgliedschaft ehrte der Vorsitzende den Vereinswirt Karl-Heinz Susen mit der Silbernen Nadel des Oldenburgischen und des Nordwestdeutschen Sängerbundes. Mit einem Blumenstrauß bedankte sich Bernd Heimann bei der Vereinswirtin Margret Susen für 15jährige Gastfreundschaft in diesem Jahr. Völlig überrascht wurde der Vorsitzende, als ihm Hans Krapp für 20jährige Vorstandsarbeit die Goldene Ehrennadel des DSB überreichte. Heimann schloss seinen Dank mit den Worten: „Ich habe meine Arbeit im Gesangsverein und im Vorstand des MGV immer sehr gerne getan.“

Außerordentliche Generalversammlung am 4. Januar 1983

Einziges Tagesordnungspunkt war die Beratung über eine neue Satzung. Besonders strittige Punkte in der Neufassung waren der § 2 - Zweck des Vereins - und der § 12 - Chorleiter. Gründliche Beratungen in einem Satzungsausschuss, der paritätisch mit Mitgliedern jeder Stimme und dem gesamten Vorstand besetzt war, gingen dieser Generalversammlung voraus. Zwar war nicht in allen Punkten Übereinstimmung erzielt worden, die gefundenen Kompromisse rechtfertigten jedoch die Auffassung, dass die neue Satzung eine 3/4-Mehrheit finden würde. Die endlosen Diskussionen gipfelten letztlich alle in dem Streitpunkt: „Hierbei muss berücksichtigt werden, dass der MGV in der Pflege des Männergesanges eine seiner (oder seine) Aufgaben sieht.“ Hintergrund dieser Überlegungen war die Aussage einiger Sangesbrüder, es würden zuviel gemischte Chöre und zu wenig Männerchöre gesungen. Damit verbunden die Feststellung, für „große Auftritte mit Orchester“ sei viel Probenzeit übrig, kleine Auftritte (wie Sängerfest und Sängerball) würden im Handumdrehen erledigt. Bevor man zur Abstimmung kam, appellierte der Vorsitzende noch einmal eindringlich an alle Sangesbrüder, keine „Gräben aufzureißen“, sondern das gemeinsame Ziel vor Augen zu haben und dem Entwurf - auch eingedenk der vielen Arbeit, die darin investiert wurde - die Zustimmung zu geben. Die Abstimmung ergab 32 Jastimmen und 9 Neinstimmen sowie 2 Enthaltungen. Damit war die neue Satzung, da sie eine 3/4-Mehrheit nicht erbrachte, abgelehnt.

Broadway-Melodien

Das war unser Motto für den am 29. Januar 1983 gefeierten Sängerball. Wieder einmal war der Saal restlos ausverkauft. Unter der Leitung des Dirigenten begrüßten die Sänger mit den Songs „Maria“ (Sollst Hans Krapp), „Tonight“ und „Amerika“ die zahlreichen Besucher. Am Flügel wurden die Sänger von Chordirektor Grimm begleitet. Eine Attraktion war der Auftritt der „Vielharmoniker“ in der Einstudierung von Karl Mönkediek. Vergnügensmeister Kreuzmann präsentierte die kostümierte Gruppe NDW, sprich „Neue Dinklager Welle“. Sie befasste sich mit Dinklager Problemchen und "Themen aus dem Wahlkampf. Höhepunkt jedoch wurde die Büttrede des „Armen Poeten“ Bernd Heimann. Nach mehrjähriger Pause nahm er viele Ereignisse des Jahres aufs Korn und hielt manchem Sangesbruder einen Spiegel vor: „Doch ob's auch 'nen Sinn hat, ihre Kür oder Pflicht, das wissen wir heute leider noch

nicht.“ Vorzüglich spielten die „Sound Tracks“ und die Stimmung hielt bis in die frühen Morgenstunden an.

123. Generalversammlung am 15. Februar 1983

Gutem alten Brauch folgend, begannen die Sänger mit einem gemeinsamen Abendessen, an diesem Abend war es ein Grünkohlessen. Zu Beginn gab es eine hitzige Diskussion, als der 1. Vorsitzende noch einmal zur abgelehnten neuen Satzung Stellung nahm. Erst nach längerer Zeit kehrte Ruhe ein, und die eigentliche Generalversammlung konnte beginnen. Paul Riebelmann stellte seine musikalische Planung für das kommende Sängerjahr vor, besonders im Hinblick auf den 125. Geburtstag des MGV in 1985. Hans Krapp als 2. Vorsitzender führte den Vereinsmitgliedern noch einmal das überaus erfolgreiche vergangene Jahr vor Augen. Beide Berichte fanden allgemeine Zustimmung. Ebenso erhielt der Kassenführer Hubert Rohe einstimmige Entlastung, er konnte einen Kassenbestand von rund 800 DM als verfügbare Mittel vorzeigen. Obschon gar keine besonderen Tagesordnungspunkte vorlagen, dauerte die Versammlung bis 23.45 Uhr, man schied jedoch in Freundschaft.

Sängerfest in Lutten

Bei herrlichem Sommerwetter fand am 26. Juni 1983 unser Sängerfest in Lutten statt. Der Verlauf dieses Festes hob sich Wohltuend von den vorherigen ab. Haben es doch die Lutter Sangesbrüder fertig gebracht, die große Sängerschar zum gemeinsamen Singen zu bringen. Gleich nach Ende des offiziellen Teiles übernahmen die ausgezeichneten „Sound Tracks“ das musikalische Kommando und alle machten begeistert mit. Lutten ist uns allen in guter Erinnerung geblieben.

Cäcilienfest am 17. September 1983 in Dinklage

Zusammen mit dem gemischten Chor Mühlen, dem MGV Steinfeld und der Chorgemeinschaft durften wir das Festhochamt mitgestalten. Beim Einzug des Zelebranten sangen wir das „Halleluja“ von G.F. Händel und vor dem Schlusseggen „Lob und Preis“ von Bach. Nach dem feierlichen Gottesdienst veranstalteten die Kirchenchöre im Saale Susen einen fröhlichen Sängerkommers. Es war ein lustiger Abend, und diese Art des Feierns sollte hin und wieder beim Harmonia Sängerfest berücksichtigt werden. Sind doch unsere jährlichen Sängerfeste häufig zu lang.

Festkonzert am 16. November 1982 in Lohne

Anlässlich des 50jährigen Bestehens der Chorgemeinschaft St. Gertrud Lohne traten die Chorgemeinschaft und die Liedertafel gemeinsam mit den Sängerinnen und Sängern aus Lohne in diesem Konzert auf. Begleitet wurden die vereinigten Chöre vom Jugend-Sinfonie-Orchester Hannover und von Chordirektor Grimm an der Orgel. Als Solisten wirkten mit: Julia Kemp und Monika Preuss (Sopran), Audry Brice (Alt), Hans-Hermann Erich (Tenor) und Erwin Vogt (Bass). Auf dem Programm standen u.a. das „Te Deum“ von M.A. Charpentier, „Halleluja“ von G.F. Händel, das Kyrie, Gloria und Offertorium aus der „Cäcilienmesse“ von Charles Gounod. Die Leitung dieses schönen Konzertes lag in den Händen der Brüder Clemens und Raul Riebelmann. Zusammengefasst kann man mit dem OV-Berichterstatter feststellen: „Es waren alle in Hochform, wobei das „Te Deum“ zweifelsohne der Höhepunkt war und besonders den Sängerinnen und Sängern alles

abforderte. Das Jugend-Sinfonie-Orchester erwies sich als sehr zuverlässig, und die Zuhörer bedankten sich am Schluss mit lang anhaltendem Beifall.“

Es war einmal . . .

So lautete das Motto unseres Sängerballes, den wir am 29. Januar 1984 im ausverkauften Saal des Rheinischen Hofes feierten. In Kleidung, die um die Jahrhundertwende getragen wurde, empfingen einige Sangesbrüder die Gäste mit einem Glas Sekt. Eine Gruppe von acht bärtigen Honoratioren begann mit dem Lied „Der Lindenbaum“. Der gut einstudierte Vortrag erhielt viel Beifall. Die um einige Herren verstärkte Gruppe sang dann in Erinnerung an die Kaiserzeit: „Lützows wilde, verwegene Jagd“. Die Texte und die in Versform vorgetragenen verbindenden Worte zwischen den einzelnen Zeitepochen stammten von Bernd Heimann. „Wir waren oben, unten, still und heiter, und so geht das immer weiter.“ Aus der Operette: „im Reiche des Indra“ von Paul Linke sang der ganze Chor gemeinsam „Wenn auch die Jahre enteilen . . .“ und „Es war einmal!“ Für ihren Auftritt ernteten die Sänger viel Beifall. Feierliche Atmosphäre und Festlichkeit kam auf, als Aloys Heil seine Tanzgruppe in Kleidern des 19. Jahrhunderts mit einer Polka, einem Schieber und einem Rheinländer vorstellte. Jeder im Saal verspürte wohl die Ruhe und Ausgeglichenheit, die von den Tanzenden ausging. Welch ein Unterschied zwischen damals und heute! Für ihre gute Leistung erhielt die Gruppe viel Beifall. Anschließend traten die „Fünf singenden Waldarbeiter“ mit Parodien über Dorfpolitik und Burgwald auf Karl Mönkediek zeichnete für Texte und Einstudierung verantwortlich. Die „Sound Tracks“ verstanden es großartig, Stimmung zu machen, und so war es wieder einmal selbstverständlich, dass sich die letzten Gäste erst im Morgengrauen auf den Heimweg machten.

124. Generalversammlung am 7. Februar 1984

Nach einem Spießbratenessen eröffnete der 1. Vorsitzende die von 50 Mitgliedern besuchte Versammlung. Heimann erwähnte zu Beginn, dass folgende Punkte u.a. Berücksichtigung finden sollten:

1. Der 125. Geburtstag des MGV im nächsten Jahr,
2. In der musikalischen Planung eine Berücksichtigung des nächsten Jahres als Europa-Jahr der Lieder und
3. Die Wahlen zum Vorstand.

Schriftführer Karl Mönkediek erhielt für seinen Bericht und für die Vorlage der Chronikbände 5 und 6 Beifall. Volle Zustimmung fand auch der Bericht des Dirigenten einschließlich der Planung für das kommende Jahr. Kassenführer Hubert Rohe konnte von einer geordneten Haushaltsführung berichten und fand die einstimmige Entlastung des Vereins. Hans Krapp berichtete als 2. Vorsitzender in chronologischer Reihenfolge über Aktivitäten des Vereins im vergangenen Jahr. Die Wahlen erbrachten folgendes Ergebnis:

1. Vorsitzender: Bernd Heimann
 2. Vorsitzender: Theo Stolle
- Schriftführer: Karl Mönkediek
Kassenführer: Hubert Rohe
Notenwart: Peter Möller
Vergnügungsmeister: F.-J. Kreuzmann

Einstimmig forderten die Anwesenden eine gründliche Vorbereitung des 125. Geburtstages des Vereins. Schon der nächste Ball sollte darauf Bezug nehmen. Der Dirigent wird sich bemühen, zum europäischen Jahr der Lieder das Jubiläumsprogramm ganz darauf abzustimmen. Karl Mönkediek schlug vor, statt der Herausgabe einer Jubiläumsfestschrift einen 2. Band „Dinklage - gestern und heute“ zu erstellen. Gegen 24:00 Uhr wurde die Generalversammlung geschlossen.

Lieder, die wie Brücken sind . . . - 91. Sängerbundesfest in Mühlen

Am 24. Juni 1984 feierte der Sängerbund Harmonia sein diesjähriges Fest in Mühlen, gleichzeitig mit dem 75jährigen Jubiläum des gemischten Chores „Eintracht“. Um 8.30 Uhr begann der Empfang der Vereine auf dem Kirchplatz. Nach dem Wortgottesdienst fand dort gegen 10.30 Uhr das Einzelchorsingen statt. Das Mittagessen wurde gemeinsam im großen Festzelt eingenommen. Ein frisches Element kam durch die Teilnahme von drei Kinderchören in die etwas erstarrten Formen unserer Sängerbünde. Es waren die Kinderchöre aus Lutten, Mühlen und Dinklage. Leider war die große Sängerbühne völlig falsch aufgebaut, so dass buchstäblich der Gesang „vom Winde verweht“ wurde.

Im Zauber der Kirchenmusik

Zu einem nachhaltigen musikalischen Erlebnis wurde das Kirchenkonzert am 11. November 1984 in der Pfarrkirche. Als Solisten wirkten mit: Julia Kemp (Sopran), Florentina Giurca (Alt), Guy Renard (Tenor), Helge von Bömches (Bass) und an der Orgel unser bewährter Künstler K.H. Grimm. Das Jugend-Sinfonie-Orchester Hannover hatte die musikalische Begleitung übernommen. Dieses Konzert wurde aus Anlass des 25jährigen Dirigentenjubiläums von Paul Riebelmann veranstaltet. K.H. Grimm begann großartig mit dem Orgelwerk „Caelon de Westminster“ von Lonis Vierne. Dieses Werk besteht aus Variationen über die Glocken von Westminster u.a. „Big Ben“. Das „Te Deum“ für Solo, Chor und Orchester vom Barockkomponisten Marc Antoine Charpentier forderte erneut von allen Beteiligten letzten Einsatz. Es gelang dennoch recht gut. Mit Pietro Mascagnis „Osterchor“ aus „Cavalleria Rusticana“ wurde den zahlreichen Zuhörern ein schwieriges Musikstück geboten. Schon bei den Proben war die herrliche Musik erkannt worden, aber wir waren auch öfter in Versuchung, es wegen großer stimmlicher Schwierigkeiten abzusetzen. Es gelang großartig. Das Konzert endete mit dem bekannten „Halleluja“ aus dem „Messias“ von G.F. Händel. In einer anschließenden Feierstunde im Kolpinghaus wurde unser Dirigent für dieses Konzert und für seine 25jährige Dirigententätigkeit geehrt und beglückwünscht. Es sprachen Pastor Holzenkamp für die Kirchenchöre, Pastor Niemann für die Pfarrgemeinde, Bürgermeister Kathe für die politische Gemeinde, ein Sprecher aus dem Ruhrgebiet für Riebelmanns früheren Wirkungskreis, Christine Heimann für die Chorgemeinschaft und Bernd Heimann für den MGV.

Oktoberfest 1984

Am 27. Oktober waren alle Sänger und die fördernden Mitglieder zum diesjährigen Herbstvergnügen eingeladen, um bei Radi, Brezeln und Bier fröhliche Stunden zu verbringen. Der Besuch - erstmals seit vielen Jahren - ließ sehr zu wünschen übrig. Ist dies ein Anzeichen für eine gewisse „Ballmüdigkeit“? Auch von den inaktiven Mitgliedern waren nur wenige gekommen. Sind neue Wege in der Art der Veranstaltungen zu suchen? Heimann konnte den eifrigen Sängern Gerd Scholz und Theo Stolle für 25jährige Mitgliedschaft die Silbernen Nadeln unter dem Beifall der Anwesenden überreichen. Die Ehefrauen Christa und Marga erhielten einen Blumenstrauß.

Gala - 125 Jahre MGV

Der Sängerball am 26. Januar 1985 war ein großartiger Auftakt zum Jubiläumsjahr der Bürgerliedertafel. Unter den etwa 300 Gästen waren Bürgermeister Kathe, Gemeindedirektor Brüning und eine Gruppe Löninger Sangesfreunde. Nach Ideen von Heiner Beckermann erstrahlte der Saal im festlichen Silberglanz. Mit einem Glas Sekt wurde jeder Besucher empfangen. Die „Sound Tracks“ taten ein Übriges. Von Konzertmeister Grimm begleitet, trug der Chor den Strauß-Walzer „An der schönen blauen Donau“ vor. Wieder einmal als „Armer Poet“ ging Heimann in die Bütt, um die Geschicke des Vereins im Vergleich zur heutigen Zeit zu glossieren. Begleitet durch seine Frau Christine brachte er bald den Saal zum Mitsingen: „In 50 Jahren ist alles vorbei . . .“ Anschließend empfingen die Festteilnehmer „Mireille Mathieu? Nach der Idee von Heiner Beckermann trat sie dann gleich fünf mal auf und zwar in den Personen von Franz Meyer, Aloys Heil, Heiner Beckermann, Paul Windhaus und Josef Lücken. Diese Parodie mit den Männern in schwarzer Perücke und langen schwarzen Kleidern rührte die Gäste zu Freudentränen. In historischen Kostümen traten dann die „Zeitberichter“ auf. Sie nahmen das Welt- und Tagesgeschehen unter Verwendung von Opern- und Operettenmelodien aufs Korn und ernteten viel Beifall. Texte und Idee stammten von Karl Mönkediek und Franz-Josef Kreuzmann. Es war ein dem Anlass angemessener schöner Ball. Alle Mitwirkenden gaben zur Freude der Besucher ihr Bestes. In späteren Jahren wird es nicht einfach sein, diesen Einsatz noch zu steigern. Es fehlt oft an Ideen und an Sangesbrüdern, die sich entsprechend engagieren wollen. Dennoch ist unser Verein in der Verpflichtung und muss ihr wohl oder übel erst recht in Zukunft gerecht werden. Gala 1985 war ein Höhepunkt.

125. Generalversammlung am 5. Februar 1985

Nach einem gelungenen Abendessen konnte der 1. Vorsitzende gegen 21:00 Uhr die Jubiläums-Generalversammlung eröffnen. Er bat um konstruktive Kritik und um Vorschläge zum musikalischen Ablauf dieses Jahres. Die Berichte von Schriftführer Karl Mönkediek und von Kassenführer Hubert Rohe wurden ohne Widerspruch zur Kenntnis genommen, ebenso der präzise Bericht des 2. Vorsitzenden Theodor Stolle über das vergangene Jahr. Von ganz besonderer Bedeutung war der Bericht des Chorleiters über seine Planung für das Jubiläumsjahr. Eingedenk des wahrscheinlich ersten Auftretens der Bürgerliedertafel in der Öffentlichkeit im Mai 1861, wird der Verein im Mai d.J. wieder ein Liederfest veranstalten. Es ist beabsichtigt, die Nachbargesangvereine aus Badbergen, Quakenbrück, Carum, Bokern-Märschendorf Lohne, Mühlen und Holdorf einzuladen. Damit soll auch die gute Nachbarschaft unterstrichen werden. Der Höhepunkt des Jubiläumsjahres aber liegt im September. Am Samstag, dem 28. September 1985, werden die Bürgerliedertafel und die Chorgemeinschaft mit einer Schubert-Messe am Abend beginnen. Am Sonntag, dem 29. September, wird der MGV mit einem Festakt in der Aula des Schulzentrums des 125. Geburtstages gedenken. Hierzu erhofft sich die Liedertafel eine Teilnahme aller Musikschaffenden unseres Ortes. Eine kompetente Persönlichkeit wird um eine Festrede gebeten. An diesem Tag wird auch diese Chronik erstmals der Öffentlichkeit vorgestellt, nachdem noch einige strittige Punkte diskutiert wurden, wobei es wieder einmal sehr hitzig zugeht, stimmten die anwesenden Mitglieder der Jubiläumsplanung zu. Regelmäßig wird in den Generalversammlungen erregt und laut diskutiert. Zu ernsthaften Zerwürfnissen ist es dabei aber niemals gekommen. Dieses leidenschaftliche Engagement einiger Sangesbrüder zeugt doch auch davon, dass sie um das Auftreten des Chores in der Öffentlichkeit, um Proben- und Liedinhalte, letztlich um den Verein bemüht und besorgt sind. Vor diesem Hintergrund sind die Diskussionen durchaus positiv zu sehen. Nach drei Stunden, gegen 24

Uhr, konnte der 1. Vorsitzende, Bernd Heimann, die insgesamt harmonisch verlaufene 125. Generalversammlung schließen mit einem Dank an alle, die zum Ablauf beigetragen haben.

In memoriam

Nach kurzer Krankheit verstarb am 4. Mai 1985 im Krankenhaus zu Dinklage unser Sangesbruder Josef Rosenthal. Noch acht Tage vor seinem Tod hatte er an einer Chorprobe zur Vorbereitung auf das Liederfest teilgenommen. Josef Rosenthal kam aus dem Rheinland zu uns nach Dinklage. Hier fand er nach eigener Aussage eine zweite Heimat. „Auf den Übungsabend am Dienstag freue ich mich die ganze Woche“, war des öfteren sein Ausspruch. Unser Sangesbruder war ein unterhaltsamer, kontaktfreudiger Zeitgenosse, der nach wechselvollen Wegen hier Ruhe und Zufriedenheit fand. In Trauer haben wir am 16. Juni 1985 die Nachricht vom Tod unseres lieben Hermann Jordan vernommen. Wir wollen ihn nicht vergessen.

Hermann Jordan

Nach langer Krankheit ist unser allzeit froher Sangesbruder einer tückischen Krankheit erlegen. Hermann Jordan ruht nun in Gottes Frieden, und wir werden ihn nicht vergessen.

Liederfest anlässlich des 125. Geburtstages der Bürgerliedertafel am 5. Mai 1985

Der Kinderchor der Jugendmusikschule Romberg eröffnete das Konzert mit „Lieder, die wie Brücken sind“. B. Heimann hieß im Namen des MGV Bürgerliedertafel von 1860 alle herzlich willkommen. Besonders begrüßte er die Solisten des Konzertes Frau Baschung, Osnabrück (Sopran), Alfons Baro, Vechta (Tenor) und Herrn Golbeck, Osnabrück (Bariton). Des weiteren begrüßte er den Bürgermeister Josef Kathe mit seinen Ratsmitgliedern. Von der katholischen Kirchengemeinde Pfarrer W. Niemann und Pfarrer Scholtysek sowie Pfarrer Weigel von der evangelischen Kirchengemeinde. Von den Nachbarpfarreien Pfarrer Holzenkamp aus Holdorf Pfarrer Filling aus Carum und Pater Werner aus Mühlen, der auch aktiver Sänger in der Eintracht Mühlen ist. Zu den immer anwesenden Gästen zählte auch der ehemalige Bürgermeister Peuker. Weiterhin begrüßte Bernd Heimann rund 600 Sängerinnen und Sänger aus den Nachbargemeinden. „Wir sind glücklich darüber, dass wir im europäischen Jahr der Musik mit Jubiläumsgeburtsstagen von Schutz, Bach und Händel unseren 125. Geburtstag feiern können. Neben dieser Feier heute planen wir für den 28. September die Aufführung der G-Dur- Messe von Fr. Schubert und am 29. September ein Festkonzert aller Dinklager Chöre.“

In diesem Konzert waren erstmals so viele Sänger in einer Kantate vereinigt. sicherlich eine Anregung für die Durchführung anderer Sängerfeste, wo man sonst meist die gleichen Lieder zu hören bekommt. Zuerst sangen die Männerchöre MGV Concordia Holdorf Leiter: H. Helms - MGV Harmonie Carum, Leiterin: Marlies Blömer - MGV Sängergruß Bokern-Märschendorf Leiter: A. Burwinkel - MGV Concordia Lohne. Leiter: A. Baro – MGV Quakenbrück, Leiter: C. Figura - MGV Bürgerliedertafel Dinklage, Leiter: Chordirektor P. Riebelmann, die „Jägerkantate“ von E. Kutzer. Hierbei wirkten auch die Solisten Alfons Baro (Tenor) und H. Golbeck (Bariton), ferner die Instrumentalisten der Jugendmusikschule Romberg Herr Krause (Horn), Salvator Munioz (Klarinette) und M. Backs (Flöte) mit. Begleitet am Flügel wurde die Kantate von Chordirektor Karl-Heinz Grimm aus Dinklage. Die aus einzelnen Jägerliedern bestehende Kantate wurde von den Chören klangschön und begeisternd vorgetragen. Es war zu hören, dass sich die einzelnen Chöre sehr gut auf ihre zugewiesene Aufgabe vorbereitet hatten. Auch die Volksliedsätze, die den Solisten vorbehalten waren, erledigten diese mit Bravour. Eine Besonderheit bildete das vom

Gesangverein Badbergen vorgetragene irische Volkslied „Amazing Grace“, welches mit einer Drehleier, einem alten historischen Instrument, von Herrn Seebass begleitet wurde.

Den Abschluss des I. Teiles bildete die Kantate „Frohe Wanderschaft“ von Otto Jochum für Sopran-, Bariton-Solo, Kinderchor, Männerchor, gemischten Chor und Sprecher (Heinz Groneick). Die vereinigten Dinklager Chöre sangen die altbekannten Volkslieder so recht in die Herzen der Zuhörer hinein. Nach einer Pause begann die Chorgemeinschaft Eintracht Mühlen, Leiter: K. Zinnecker, mit dem dynamisch glänzend vorgetragenen Chor „Der Fischer“ von K.H. Weber-Müllenbach. Danach folgte vom Kinderchor der Jugendmusikschule Romberg, Leiter: W. Speckmann, der „Finkenwalzer“ von Quanz.

Die Begleitung übernahm die Band der J.M.S. unter Leitung von Fr. Espelage, wie so oft bei den Konzerten begeisterte der Kinderchor und die Band durch schwungvollen Vortrag. Vorsitzender Heimann äußerte einige Gedanken zum Jubelfest: „Das Thema ‚Liederfest‘, das heute auch Motto des Konzertes ist, wurde schon beim Sängertreffen am 23. Mai 1861 in Cloppenburg gewählt.

Im Zuge meiner Nachforschungen wurde bekannt, dass am 29. Mai 1860 in Lohne ein Sängerfest stattgefunden hat, bei dem auch die Bürgerliedertafel mitgewirkt hat und somit in diesem Jahr 125 Jahre besteht. So eine Jubiläumsfeier ist Anlass, zurückzublicken, wir können das mit dem Blick der Zufriedenheit auf eine lange Reihe erfolgreicher Auftritte in Konzerten, bei öffentlichen Veranstaltungen und in der Kirche tun. Wir gedenken heute in Dankbarkeit der Dirigenten, die es immer wieder verstanden haben, die Sänger zu motivieren, der Chorleiter Kordes, Schönecker, Kreutzmann, Rücker, Blömer und Rießelmann. Auch die Liederväter oder I. Vorsitzenden haben ihren Anteil am Werden der Liedertafel. Erinnert sei an Wehebrink, Kevenhörster, Frerker, Arkenau und Seelhorst. Ihnen allen sei Dank gesagt.“

Es folgte im Programm „Eine Europareise“ von W. Trapp, eine Melodienfolge europäischer Volkslieder. 400 Sängerinnen und Sänger hatten auf der Bühne Platz genommen. Zuerst sangen alle gemischten Chöre das Begrüßungslied „Willkommen“. Dann folgten nacheinander die Chöre St. Maria Goretti, Brockdorf Leiter: F. Willenborg - St. Gertrud Lohne, Leiter: Chordirektor Clemens Rießelmann - St. Peter und Paul, Holdorf Leiter: B. Nemann Eintracht Mühlen, Leitung: K. Zinnecker Verein Badbergen, Leitung: S. Hoppenstedt und alle vorher genannten Männerchöre. Zum Schluss erklang unter der Leitung von P. Rießelmann das „Abschiedslied“, begleitet von der Band der Jugendmusikschule

Am Ende des abwechslungsreichen Konzertes bedankte sich der I. Vorsitzende B. Heimann bei allen Mitwirkenden, besonders bei den Solisten und Dirigenten, denen er einen Frühlingsstrauß von den Kindern des Kinderchores überreichen ließ. „Lieder, die wie Brücken sind“, führte B. Heimann aus, so haben die Kinder unser Jubiläumskonzert begonnen. Brücken führen von einem Ufer zum anderen, über Gräben, Schluchten und Flüsse hinweg, Brücken führen hinüber und herüber - von mir zu Dir - von uns zu Euch, Lieder vermögen Brücken der Freundschaft zu schlagen zwischen Jung und Alt, zwischen den Völkern und Nationen: darum „Lasst uns Freunde sein fürs ganze Leben“ Dieses Lied von W. Meisel sangen alle 600 Mitwirkenden begeistert zum Abschluss.

Anschließend versammelten sich die Sängerinnen und Sänger im Vereinslokal Susen beim großen Sängerkommers. Hier überreichte der Vorsitzende Heimann jedem Teilnehmenden Chor als Dank eine Federzeichnung der Dinklager Burg von H. Hartong. Alle Teilnehmer empfanden das Liederfest als gelungenen würdigen Auftakt zum Jubiläum der Liedertafel.

Die Bürgerliedertafel im Jubiläumsjahr
Die Aktiven des Vereins

Die Dirigenten der „Bürgerliedertafel“

Johann Heinrich Joseph Roer

Unbestritten ist, dass Johann Heinrich Joseph Roer der erste Dirigent und Mitbegründer der Liedertafel war. Heinrich Roer wurde am 5. Februar 1813 in Dinklage geboren. Er starb am 3. Juni 1897. In Osnabrück am Konservatorium wurde er zum Musiker ausgebildet, und das war schon etwas Außergewöhnliches in damaliger Zeit. Überhaupt zählten die Musiker nicht zu den besonders geschätzten Berufen. Sie hatten es schwer, sich durchzusetzen, denn ihre Kunst wurde oftmals nicht anerkannt. Darum sagt wohl auch der Volksmund: Kunst geht betteln. Vielleicht aber konnte Roer bei seinem Einsatz für den Männergesang das Nützliche mit dem Praktischen verbinden? Sicher ist, dass er ein überaus fleißiger Musiker war, wie wir seinen an anderer Stelle abgedruckten Aufzeichnungen entnehmen können. Die Zeit seiner Dirigententätigkeit beim MGV liegt zwischen 1860 und 1880.

Rektor August Kreutzmann

Geboren in Damme am 10. September 1835 gestorben in Dinklage am 21. August 1914 Der Schulamtskandidat August Kreutzmann erhielt am 3. Juli 1859 an der Knabenschule in Dinklage die Nebenlehrerstelle. 1882 wurde er als Rektor der Leiter dieser Schule. Einer seiner Schüler schrieb: „Unser Lehrer, der gute Rektor Kreutzmann, war ein gottbegnadeter Musiker, der vor allem das Orgelspielen vorzüglich beherrschte.“ 1881 war Kreutzmann eine von drei Persönlichkeiten, die den Sängerbund Harmonia wiederbegründeten. 1882 übernahm Kreutzmann in unserer Pfarrkirche den Küsterdienst und versah sein Amt bis 1906, dem Jahr seiner Pensionierung. Zwar gibt es keine Dokumente oder Fotos im Besitz des MGV, die Kreutzmann als Dirigenten zeigen, aber liegt es nicht nahe, dass ein Mann, der sich für die Wiedergeburt des Sängerbundes so energisch einsetzt, in einem Gesangsverein verwurzelt sein muss? Dazu kommt, dass er ein Mensch mit hervorragenden musikalischen Fähigkeiten war. Kreutzmann könnte Dirigent in den Jahren 1880 - 1890/1895 gewesen sein.

Dirigenten Kümper und Seeger

In den Jahren zwischen 1890 bis zur Jahrhundertwende waren ein Lehrer Kümper und anschließend ein Herr Seeger als Dirigent bei der Liedertafel tätig. Leider sind Daten weder über den Lehrer Kümper noch über Seeger erhalten geblieben,

Georg Kordes Dirigent von 1901-1908

Um 1901/02 übernahm der Junglehrer Georg Kordes den Dirigentenstab. Pädagogisch wie musikalisch war er eine bedeutsame Persönlichkeit und als Dirigent bei seinen Sängern sehr beliebt. 1908 wurde Georg Kordes an die Ostschule nach Delmenhorst versetzt. In späteren Jahren kehrte er nach Dinklage zurück, ohne allerdings wieder die Dirigententätigkeit aufzunehmen. In den Jahren 1940 - 1947 war er Rektor an der Knabenschule in Dinklage. Georg Kordes wurde in Visbek geboren am 17. April 1880 und starb am 26. November 1971, 91jährig in Dinklage.

Die Dirigentenfamilie Schönecker, Dirigenten von 1908-1939

Von 1908-1939 - mehr als dreißig Jahre lang - hat Karl Schönecker sen. bzw. einer seiner beiden Söhne der Bürgerliedertafel als Dirigent gedient. Karl Schönecker gehörte zu den Menschen, denen die Musik schon mit in die Wiege gelegt wurde. Für die Liedertafel war es ein großer Glücksfall, dass ihn die Liebe nach Dinklage führte. Wie erleichtert werden die Verantwortlichen im Verein damals gewesen sein, als nach der Versetzung von Kordes

sogleich ein exzellenter Fachmann wieder zur Verfügung stand. Schönecker war 1. Geiger der Kurkapelle in Bad Driburg. In den ersten Jahren nach seiner Verheiratung in Dinklage hat er dieses Amt noch weiter ausgeführt. Noch heute sprechen ältere Sänger von den Probenstunden und dem Einüben mittels seiner Geige. Sehr konstruktiv wirkte sich auch aus, dass Liedervater Wehebrink und Karl Schönecker ein Herz und eine Seele waren. Karl Schönecker hat die Liedertafel zu schönen Erfolgen geführt, und er ist einige Male dafür ausgezeichnet worden. Bei vielen Sangesbrüdern ist der Name dieses tüchtigen Mannes lebendig. Karl Schönecker gab dem Verein Impulse wie kein anderer Dirigent. Er wurde geboren am 26. November 1878 und starb am 29. Oktober 1939 in Osnabrück. In den Jahren 1934-1937 war zunächst Heribert Schönecker Dirigent und von 1937-1939 Sohn Karl. Heribert ist im Krieg geblieben, und Karl lebt heute als pensionierter Studienrat in Osnabrück. Schon früh hat Schönecker seine beiden Söhne den Chor leiten lassen, aber bei dem großen Interesse, das Karl Schönecker sen. Für den Chorgesang und besonders für die Liedertafel hatte, wird er ihren Einsatz als Dirigent ständig begleitet haben. Der Krieg, beendete eine erfolgreiche Ära und ließ das Vereinsleben restlos zum Erliegen kommen. Die heutigen Vereinsmitglieder gedenken in Dankbarkeit der Musikerfamilie Schönecker und der Arbeit, die sie für die Bürgerliedertafel getan hat. Sie hat wie keine andere Familie der Liedertafel Profil gegeben und war über drei Jahrzehnte Motor und Ansporn in musikalischen Dingen in unserem Ort. In den fünfziger Jahren gründete Tochter Maria die damals sehr erfolgreichen „Dinklager Nachtigallen“, einen Kinderchor. Hier war sie Kostümbildnerin, Impresario und Dirigentin in einem und das mit großem Erfolg.

Josef Kreutzmann, Dirigent von 1945-1948

Als Sohn des Bäckermeisters Augustin Kreutzmann wurde er am 26. Mai 1909 in Dinklage geboren. Nach dem Besuch der Volksschule in Dinklage besuchte Josef Kreutzmann das Gymnasium in Cloppenburg bis zum sogenannten „Einjährigen“. Daran anschließend war er ein paar Semester Schüler an einer Musikakademie in Münster/Westf. Josef Kreutzmann, ein durch und durch musikalischer Mensch, spielte gleich drei Instrumente, nämlich Geige, Klavier und Orgel. In den letzten Jahren vor dem Krieg hat es ihn und seine Familie nach Köln verschlagen. Hier legte er auch seine Bäcker- und Konditormeisterprüfung ab. Bis 1943 war er Kriegsteilnehmer, um sich nach 1945 in Dinklage in seinem erlernten Beruf wieder selbständig zu machen. Dirigent der Liedertafel war er von 1945 bis 1948. In den ersten Jahren nach dem Krieg, als Vereinsleben erst wieder möglich wurde, war das kein leichtes Amt. Josef Kreutzmann liebte die Musik über alles, und wenn ihm Musikalisches zu Gehör kam, konnte er alles um sich herum vergessen. Er starb am 18. Juni 1961. Die Liedertafel ist ihm zu großem Dank verpflichtet.

Herbert Blömer, Dirigent von 1957-1971

Er wurde geboren am 28. November 1911 in Oberhausen. Der Jugend in Mühlen, Höne, Bünne und Dinklage war er ein guter Lehrer und Erzieher. Mehr als 40 Jahre hat er seine ganze Kraft in beispielhafter Treue uneigennützig für die Erhaltung und Ausbreitung des Volksliedes und der Musik schlechthin eingesetzt. In der Jugendmusikschule „Romberg“ gründete er das Akkordeonorchester und verschiedene Instrumentalgruppen, hier war er eine engagierte Lehrerpersönlichkeit. Beim Ausscheiden des Dirigenten Rucker war es für den Verein eine Selbstverständlichkeit, Herbert Blömer - Sänger im 1. Bass - um die Nachfolge zu bitten. Mit viel Fleiß, Optimismus und Humor packte er seine Aufgabe an und meisterte sie während der ganzen Zeit seiner Dirigententätigkeit. Unter seiner Stabführung war die Liedertafel immer gut betreut. Als kontaktfreudiger, fröhlicher Mensch fand er sehr schnell Kontakt - auch im privaten Bereich - zu allen Vereinsmitgliedern, wobei ihm seine

pädagogische Ausbildung sicherlich sehr hilfreich war. Der Männergesangverein Bürgerliedertafel ist ihm zu großem Dank verpflichtet und wird ihn nicht vergessen.

Georg Rücker, Dirigent von 1948-1957

Er wurde geboren am 29. Juni 1902 in Kamenz/ Schlesien. Georg Rücker kam als Heimatvertriebener nach Dinklage. Seine große musikalische Begabung ließ ihn in der neuen Heimat nicht lange untätig bleiben. So gründete er 1946 in Dinklage einen gemischten Chor den „Rücker-Chor“. 1948 wurde Georg Rücker Dirigent der Liedertafel. Er hatte in Schlesien eine gründliche musikalische Ausbildung genossen, so studierte er in Frankenstein Orgel, Musiktheorie und Chorleitung, in Breslau Klavier, bei Professor Pozniak künstlerisches Klavierspiel und bei Konzertsänger Sahnke Konzertgesang. Georg Rücker war schon 1928 Leiter des Klosterchores in Kamenz, ab 1932 Chorleiter des MGV Concordia Kamenz. Von 1948 bis 1957 war Georg Rücker Dirigent des MGV Bürgerliedertafel. Niemals zuvor und auch nicht nachher ist beim MGV gründlicher geprobt worden, als in der Zeit, in der Georg Rücker Dirigent war. Er hat sich sehr um den Verein verdient gemacht, und die Liedertafel ist ihm dankbar dafür.

Paul Riebelmann, Dirigent von 1971 bis heute (1985)

Paul Riebelmann studierte Musik an der Päpstlichen Hochschule zu Regensburg und am Deutschen Singschullehrer- und Chorleiterseminar zu Augsburg. Im Jahre 1959 trat er als Kantor die Stelle eines Organisten und Chorleiters in der Gemeinde Liebfrauen in Gelsenkirchen-Buer an, Neben seiner Tätigkeit als Kantor war Paul Riebelmann seit 1960 als Musiklehrer an der Gerhard-Hauptmann-Realschule in Gelsenkirchen angestellt. 1971 zog es ihn wieder in die Heimat. Die Realschule in Dinklage bot Paul Riebelmann eine Stelle als Musiklehrer an. Im gleichen Jahr wurde er Dirigent der MGV Bürgerliedertafel von 1860. Als Nachfolger des Gründers der Jugendmusikschule Romberg in Dinklage - Rektor Wulf-übernahm Paul Riebelmann 1971 die Leitung dieser über die Grenzen Dinklages hinaus wirkenden Einrichtung. Im gleichen Jahr wurde er Dirigent der Chorgemeinschaft „St. Catharina Dinklage“. Paul Riebelmann leitet auch im Jubiläumsjahr sehr erfolgreich unsere Liedertafel. In die Zeit seiner Dirigententätigkeit bei uns fällt die aktivste Phase des Vereins, so zeugen vier Sonntagskonzerte und ungezählte Auftritte, sowohl bei kirchlichen als auch bei weltlichen Anlässen, von einem regen musikalischen Leben.

Die Vereinsvorsitzenden

Der MGV „Bürgerliedertafel von 1860“ Dinklage wurde von folgenden Sangesbrüdern als Liedervater, Vereinsführer bzw. 1. Vorsitzender geführt: `

(Die Reihenfolge ist unvollständig, da uns die ersten Namen nicht mehr bekannt sind.)

Gemeindevorsteher Ostendorf Liedervater

August Stuke Liedervater

Heinrich Wehebrink, sen. Liedervater 1904-1936

Walter Reinartz Vereinsführer 1936- 1939

Werner Kevenhörster Vereinsführer 1939-

Heinrich Wehebrink, sen. Liedervater 1945-1947

Josef Wittrock Liedervater 1947-1952

Arnold Frerker Liedervater 1952- 1962

Karl Seelhorst 1. Vorsitzender 1962-1973

Arnold Frerker 1. Vorsitzender 1973-1975

Bernd Heimann 1. Vorsitzender 1975- 1978
Hubert Arkenau 1. Vorsitzender 1978- 1981
Heinz Wehebrink 2. Vorsitzender 1981-1982
Bernd Heimann 1. Vorsitzender 1982-heute

Für besondere Verdienste um den Verein wurden zu Ehrenmitgliedern ernannt:

Heinrich Wehebrink, sen. 1947
Werner Kevenhörster 1955
August Meyer 1955

Die Sängerfeste des Sängerbundes „Harmonia" fanden statt
1923 in Goldenstedt
1924 in Lutten
1925 in Steinfeld
1926 in Dinklage
1927 in Vestrup
1928 in Vechta
1929 in Lohne
1930 in Langwege
1931 in Bakum
1932 in Langförden
1933 in Damme
1934 in Visbek
1935 in Mühlen
1936 in Vechta
1937 in Rechterfeld
1938 in Holdorf
1939 in Oythe
1940-1946 fanden keine Sängerfeste statt
1947 in Dinklage
1948 in Holdorf
1949 in Lohne
1950 in Lutten
1951 in Steinfeld
1952 in Vestrup
1953 in Bokern-Märschendorf
1954 in Langförden
1955 in Dinklage
1956 in Damme
1957 in Wildeshausen
1958 in Vechta
1959 in Steinfeld
1960 in Bakum
1961 in Holdorf
1962 in Visbek
1963 in Lohne
1964 in Goldenstedt
1965 in Vestrup
1966 in Oythe

1967 in Lutten
1968 in Lohne
1969 in Rechterfeld
1970 in Langförden
1971 in Wildeshausen
1972 in Damme
1973 in Dinklage
1974 in Vechta
1975 in Bakum
1976 in Steinfeld
1977 in Goldenstedt
1978 in Holdorf
1979 in Oythe
1980 in Visbek
1981 in Vestrup
1982 in Lohne
1983 in Lutten
1984 in Mühlen
1985 in Langförden

Liedvorträge der Bürgerliedertafel anlässlich eines Sängerfestes in den letzten dreißig Jahren

1955 in Dinklage
Morgenkonzert
O Täler weit, o Höhen, Satz Walter Rein
Lied zur Nacht, Satz Hermann Erdlen
Nachmittagskonzert
Vaterländische Hymne für Männer-, Knabenchor
und Orchester, Satz Otto Jochum
Chorleiter Georg Rücker

1956 in Damme
Morgenkonzert
Heimat, Satz Ernst Hansen
Riesengebirglers Heimatlied, Satz Th. Jung
Nachmittagskonzert
Aus der Traube in die Tonne, Satz Kurt Lissmann
Chorleiter i. V. Herbert Blömer

1957 in Wildeshausen
O Bootsmann, Satz W. Kraft
Und der Vogel pfiff mir was, Satz Hans Pasteur
Nachmittagskonzert
Von Luzern auf Wäggis zu, Satz Quirin Rische
Chorleiter Herbert Blömer

1958 in Vechta
Morgenkonzert
Frisch, lustig und fröhlich, Satz Wilhelm Steinheuser
Im Abendrot, Satz Jakob Christ

Nachmittagskonzert
Mädchen mit den blauen Augen, Satz Wilhelm Bein
Chorleiter Herbert Blömer

1959 in Steinfeld
Morgenkonzert I
Junges Mädchen saß am Meere, Satz Quirin Rische
O Schutzgeist aller Schönen, Satz W. A. Mozart
Nachmittagskonzert
Geh' aus mein Herz, Satz Augustin Harder
Besenbinders Tochter, Satz Hermann Erdlen
Chorleiter Herbert Blömer

1960 in Bakum
Morgenkonzert
Hab' mein Wage vollgelade, Satz Hans Heinrichs-Krefeld
Wer hier mit uns will fröhlich sein, Satz Kurt Lissmann
Nachmittagskonzert
Herrgott, schütze das deutsche Land. Satz Rudolf Desch
O Bootsmann, Bootsmann sag uns doch, Satz Bernhard Weber
Chorleiter Herbert Blömer

1961 in Holdorf
Morgenkonzert
Troyka-Glocken, Satz Kurt Lissmann
Steh' auf hohem Berge, Satz Quirin Rische
Chorleiter Herbert Blömer
Nachmittagskonzert der Chorgruppe
Gelöbniß, Satz Paul Zoll
Ihr Musikanten, Satz Volkmar Müller-Deck
Chorleiter Clemens Rießelmann
Unter der Leitung von Frau Hürkamp traten mit den Liedern:
Ihr kleinen Vögelein und
Konzert ist heute angesagt
die „Dinklager Nachtigallen“ auf

1962 in Visbek
Morgenkonzert
Morgen will mein Schatz verreisen, Satz Quirin Rische
In der Nacht, Satz Karl Seepe
Chorleiter Herbert Blömer
Nachmittagskonzert mit der Chorgruppe
Männertreu, Satz Adolf Clemens
Wohlan, die Zeit ist kommen, Satz Quirin Rische
Chorleiter Clemens Rießelmann

1963 in Lohne
Wach auf; mein Herz, Satz Hermann Ophoven
Allem Schönen noch ergeben, Satz Hermann Ophoven
Chorleiter Herbert Blömer
Nachmittagskonzert mit der Chorgruppe

Drei gute Dinge fein, Satz Quirin Rische
Steh' auf hohem Berge, Satz Quirin Rische
Chorleiter Herbert Blömer
1964 in Goldenstedt
Morgenkonzert
Wandern am Morgen, Satz Karl Seep
Chorleiter Herbert Blömer
Nachmittagskonzert
Im Wald, Satz Hermann Ophoven
Im Wald und auf der Heide, Satz Fr. Zimmer
Jägerlied, Satz Walter Rein
Chorleiter Karl Hejny

1965 in Vestrup
Nachmittagskonzert
Die Prinzessin und der Trommler, Satz Paul Zoll
Chorleiter Herbert Blömer

1966 in Oythe
Nachmittagskonzert
Der Lotse, Satz Robert Pracht
Chorleiter Herbert Blömer

1967 in Lutten
Nachmittagskonzert
gemeinsam mit den Chören aus Bokern-Märschendorf, Carum
Daheim, Satz Heinrich Paulsen
Wenn in stillen Stunden, Satz Karl Gross
Chorleiter Herbert Blömer

1968 in Lohne
Morgenkonzert
Böhmische Polka, Satz Ernst Fischer
Nachmittagskonzert
Mädel, draußen ist es schön, Satz Robert Pappert
In jedem vollen Glase Wein, Satz Otto Loh
Chorleiter Herbert Blömer

1969 in Rechterfeld
Nachmittagskonzert
Wer recht in Freuden wandern will, Satz Gustav Klauer
Chorleiter Herbert Blömer

1970 in Langförden
Nachmittagskonzert
Das Lied der Berge, Satz Emil Rabe
Chorleiter Herbert Blömer

1971 in Wildeshausen
Morgenkonzert
Hab' mein' Wage vollgelade, Satz Hans Heinrichs-Krefeld

Nachmittagskonzert
Lebensfreude, Satz Walter Hart
Und keiner soll sagen, Satz Heinz Lemmermann
Chorleiter Herbert Blömer

1972 in Damme
Morgenkonzert
Ungarischer Tanz Nr. 6, Satz Johannes Brahms
Chorleiter Paul Rießelmann
Nachmittagskonzert
Die Mädchen von Batavia, Satz Hermann Erdlen
Ein König ist der Wein, Satz Friedrich Silcher
Chorleiter Alfons Baro

1973 in Dinklage
Nachmittagskonzert (Einzelvorträge)
Auf ihr Brüder lasst uns singen, Satz Hermann Ophoven
Gruppenchor
Es war einmal ein Mädchen, Satz Erhard Raubuch
Morgenwanderung, Satz Gustav Klauer
Chorleiter Herbert Blömer
Unter der Leitung von Prof. Karlheinz Höfer trat erstmalig und
einmalig der Chor der Chorleiter mit folgenden Liedern auf:
Herrn Urians Reise um die Welt, Satz Carl Fr, Zelter
Im Frühtau zu Berge, Satz Friedrich Zimmer
Ich ging in einer Nacht, Satz Bernhard Weber

1974 in Vechta
Nachmittagskonzert
Jägerkantate, Satz Ernst Kutzer
Chorleiter Paul Rießelmann

1975 in Bakum
Morgenkonzert
Die Julischka aus Budapest, Satz Fred Raymond
Casatschok, Satz Gus Amon
Chorleiter Paul Rießelmann
Nachmittagskonzert der Gruppenchöre Lohne, Kroge,
Märschendorf Dinklage und Carum
Wir lieben sehr im Herzen, Satz Daniel Friederici
Im Wald, Satz Hermann Ophoven
Chorleiter Alfons Baro

1976 in Steinfeld
Morgenkonzert
Wandern im Mai, Satz Fr. Geliert
Die Leineweber, Satz A. Schlüter—Ungar ,
Chorleiter Paul Rießelmann
Nachmittagskonzert der Gruppenchöre
Ins Heu, Satz Wilhelm Bein
Verloren, Satz Karl Meinsberg

Chorleiter Herbert Blömer

1977 in Goldenstedt

Morgenkonzert

Ungarischer Tanz Nr. 6, Satz Johannes Brahms

Nachmittagskonzert

So lebe ich, Satz Arnold Kempkens

Blankensteinhusar, Satz Ralf Osburg

Chorleiter Paul Rießelmann

1978 in Holdorf

Morgenkonzert

Ungarischer Tanz Nr. 5, Satz Johannes Brahms

Chorleiter Paul Rießelmann

Nachmittagskonzert der Gruppenchöre

Ein König ist der Wein, Satz Friedrich Silcher

Die Mädchen von Batavia, Satz Hermann Erdlen

Chorleiter Julius Deters

1979 in Oythe

Morgenkonzert

Hab' mein' Wage vollgelade, Satz Hans Heinrichs-Krefeld

Chorleiter Paul Rießelmann

Nachmittagskonzert der Gruppenchöre

Wohl ist die Welt so groß und weit, Satz Walter Höfling

Bergvagabunden sind wir, Satz Walter Höfling

Chorleiter Alfons Baro

1980 in Visbek

Morgenkonzert

Csardas, Satz Otto Goll

Nachmittagskonzert

Und keiner soll sagen, Satz Heinz Lemmermann

Der Würfelbecher, Satz J. Pauli

Chorleiter Paul Rießelmann

1981 in Vestrup

Morgenkonzert

Der Jäger Abschied, Satz F. Mendelssohn-Bartholdy

Nachmittagskonzert der Gruppenchöre

Lied klinge auf, Satz Volkmar Müller-Deck

Auf ihr Brüder, Satz Hermann Ophoven

Chorleiter Paul Rießelmann

1982 in Lohne

Morgenkonzert beim Rathaus und auf dem alten Markt

Weites Land, Satz Peter Brettner

Chorleiter Paul Rießelmann

Erstmals waren die Gruppenchöre in Nordgruppe, Südgruppe und Gern. Chorgruppe eingeteilt.

Nachmittagskonzert der Südgruppe

Freunde, lasst uns fröhlich sein, Satz Hermann Ophoven
Aus der Traube in die Tonne, Satz Kurt Lissmann
Chorleiter Herbert Helms

1983 in Lutten
Einzelchorsingen als Morgenkonzert auf dem Schulhof
Hab mein' Wage voll gelade, Satz Hans Heinrichs-Krefeld
Chorleiter Clemens Rießelmann
Gruppenchorsingen am Nachmittag
Morgenwanderung, Satz Gustav Klauer
Morgenlied, Satz Walter Schneider
Chorleiter Marlies Blömer

1984 in Mühlen
Einzelchorsingen auf dem Kirchplatz
Der Lindenbaum, Satz Franz Schubert
Chorleiter Paul Rießelmann
Gruppenchorsingen am Nachmittag
Frisch gesungen, Satz Friedrich Silcher
Wohin mit der Freud Satz Friedrich Silcher
Chorleiter Alfons Baro

1985 in Langförden
Morgenkonzert
Am kühlenden Morgen, Satz Robert Pracht
Chorleiter i. V. Bernd Heimann
Gruppenchorsingen am Nachmittag
Wohl ist die Welt so groß und weit, Satz Walter Höfling
Drei lachende Mädchen, Satz Chr Siegler
Chorleiter Deters

Es steigt ein ewig Klingen
zu Gottes Himmel an.
Das Höchste muss man singen,
weil man's nicht sagen kann.
Peter Rosegger

Schlusswort

1985 ist ein bedeutsames Jahr für die Musik. Da große unsterbliche Meister in diesem Jahr Jubiläumsgeburtstage feiern können, wurde es vom Europarat und den Europäischen Gemeinschaften zum Europäischen Jahr der Musik proklamiert. Am 23. Februar 1685 wurde in Halle Georg Friedrich Händel geboren. Sein Geburtstag jährt sich in 1985 zum 300. Mal. Knapp vier Wochen später, am 21. März 1685, erblickte der große Johann Sebastian Bach in Eisenach das Licht der Welt. Zwei Musikerpersönlichkeiten, die zu den ganz Großen aller Zeiten gehören. Heinrich Schütz wurde am 8. Oktober 1585 in Köstitz geboren. Er starb am 6. November 1672 in Dresden. Schütz ist eine der stärksten Musikerpersönlichkeiten des Barock. Sein Geburtstag jährt sich in diesem Jahr zum 400. Mal. Vielleicht ist es ein gutes Omen, dass die Bürgerliedertafel gerade in diesem Jahr ihren 125. Geburtstag feiert.

Am Schluss dieser Vereinschronik seien drei Anmerkungen gemacht, die uns und alle Mitglieder eines Gesangvereins möglicherweise bewegen.

1. Warum wir singen.

Eine überzeugende Antwort enthält der § 2 der Satzung des Deutschen Sängerbundes (DSB): Der DSB fordert und unterstützt die Ausbreitung des deutschen Chorgesanges als eine wichtige kulturelle Gemeinschaftsaufgabe sowie die Förderung der Volksbildung und Heimatpflege, Was unsere Sänger heute singen wollen, soll echt und gut sein, mit alt oder neu hat das nichts zu tun. Kompositionen von Lang, Lissmann, Rein oder Zoll singen die Sänger meistens alle sehr gern. Die Altmeister Falter oder Silcher z.B. passen dennoch gut in dieses Programm. Jede der vier Stimmen eines Männerchores trägt eine Verantwortung für das Gesamtwerk. Nicht vergessen werden sollten die Volkslieder. Es gibt sie in den schönsten, vielfältigsten Kompositionen. Hier sollten wir das, was wir von unseren Vorfahren ererbt haben, pflegen und erhalten. Auf dieser Grundlage erleben wir Gegenwart und Zukunft. Einstimmig und mit Beifall haben in der letzten Generalversammlung alle Vereinsmitglieder der Anschaffung eines Volksliederbuches zugestimmt. Das Buch machen sich die Sänger selbst zum Geschenk. Dass es recht häufig und noch lange zur Hand genommen wird, ist mein Wunsch für die Zukunft.

2. Gibt es eine Krise im Chorgesang?

Die Zahl der Männerchöre der Bundesrepublik geht deutlich, scheinbar unaufhaltsam, zurück. Das muss man bedauern, da ihre kulturelle Arbeit in den Städten und Dörfern nicht hoch genug eingeschätzt werden kann. Dennoch kann von einer Krise nicht die Rede sein, höchstens von einer Umwandlung und Konzentration. Die traditionelle Form des Vereins mit vornehmlich geselligen Aufgaben wird abgelöst durch eine ausgesprochen musikalische Tendenz. Das bedeutet, dass Chöre, die sich selbst keine musikalischen Aufgaben stellen, am schnellsten von einer Krise befallen werden. In Zukunft werden nur solche Chöre bestehen können, die auf musikalischem Gebiet ernsthaft arbeiten. Für den MGV bedeutet das, dass wir endlich zu einem ausgewogeneren Liedgut kommen müssen. Es sollten nicht überwiegend gemischte Chöre mit Auftritten in Konzerten oder in der Kirche gesungen werden, vielmehr sollten Männerchorlieder mindestens gleichwertig einstudiert werden. Die Fairness gegenüber dem Dirigenten gebietet es dann aber auch, dass die Sänger sowohl das eine wie das andere unterstützen. Eine Aussage: „Ich komme erst wieder, wenn Männerlieder gesungen werden“, sollte vom Vorstand nicht hingenommen werden. Noch schlimmer ist die Feststellung: „Die Sänger wollen keinen Drill, sondern in gemütlicher Runde ihre Lieder singen und sich unter ihresgleichen wohlfühlen.“ Mit dieser Anspruchslosigkeit geht es natürlich auch, nur hat das nichts mehr mit Kultur zu tun, sondern gehört ausschließlich in das Gebiet der Unterhaltung. ‘

3. Haben kleine Männerchöre - hat die Bürgerliedertafel eine Chance?

Vor 30 Jahren, als das Fernsehen aufkam, musste befürchtet werden, dass für die kleinen Vereine mangels Beteiligung das Ende gekommen sei. Ist das Fernsehen heute daran schuld, wenn Chöre um ihre Existenz bangen müssen? Die Frage ist klar mit Nein zu beantworten, es hat längst den Stellenwert eingenommen, der diesem Medium zusteht. Ausnahmen sind Abendprogramme mit großen Sportveranstaltungen. In erster Linie ist es der Mangel an jungen Leuten, der die Überalterung der Männerchöre immer deutlicher werden lässt. Die Jugend zieht es heute mehr auf Parties und in die Discos als in das Probenlokal des Gesangvereins, und sie begeistert sich an heißen Rhythmen mehr als an den herrlichen

Melodien eines Schubert oder Silcher. Leider ist das bittere Realität. Unsere Jugendmusikschule bildet heute Hunderte von Jugendlichen musikalisch aus, während früher bei uns nur wenige Mitbürger ein Instrument beherrschten. Durch den Kinderchor werden viele Jungen und Mädchen im Chorgesang geschult. Bei ihren Konzerten kann man nicht nur hören, sondern auch sehen, mit welcher Begeisterung die Jugend dabei ist. Wo es bei uns eine so große Zahl jugendlicher Chorsänger gibt, dürfte die Nachwuchsfrage weder im Frauenchor noch bei der Liedertafel von Bedeutung sein. Leider gelingt es den Chören kaum einmal, ein neues Mitglied aus diesen Reihen zu gewinnen. Die Chöre werden sich anpassen müssen und dürfen nicht nur darauf bedacht sein, die Tradition des Männerchores z.B. hochzuhalten. Wenn keine andere Wahl bleibt, ist ernsthaft die Frage von Zusammenschlüssen zu prüfen. Die Vergangenheit allein zählt nicht mehr, auch morgen und übermorgen wird das Liedgut weiterleben, wenn die heutigen Sänger die Zeichen der Zeit erkennen und die Weichen richtig stellen. Daran mit zu arbeiten ist eine Aufgabe, die für jedes Vereinsmitglied des MGV Bürgerliedertafel von 1860 lohnende Verpflichtung ist. Ich schließe die Chronik mit einem Wort von Winston Churchill: „Die Zukunft ist unbekannt, aber die Vergangenheit berechtigt uns zur Hoffnung.“

Ich singe, wie der Vogel singt,
der in den Zweigen wohnt;
das Lied, das aus der Kehle dringt,
ist Lohn der reichlich lohnet.
J W v. Goethe